Februar · 2/77 DM 2,50 · SF 3,00 · HFL 2,80 · ÖS 20

Sounds

Fleetwood Mac ★ Wahre Gerüchte ★ Led Zeppelin ★ Das alte Lied jetzt im Kino ★ ★ ★ ★ Alternative Technologie ★ ★ Jetzt helfen wir uns selbst!

Chicago

Zehnmal Platin: SOUNDS verkehrt? Chicago richtig!

C 6858 E

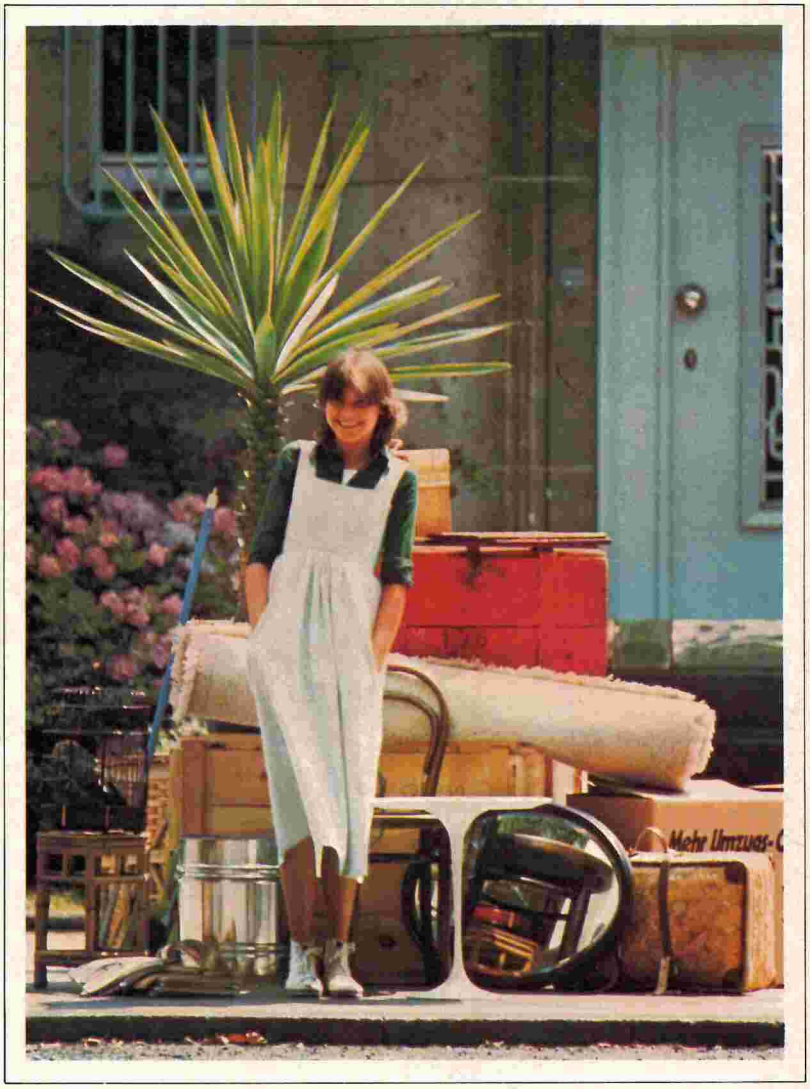
5 Fragen, die Sie uns stellen sollten, wenn Sie demnächst in die eigene Wohnung ziehen wollen.

Klüger wird man nur durch Fragen. Aber manchmal ist es gar nicht so einfach, die richtigen Fragen zu stellen, besonders wenn es um so wichtige Dinge wie Geld geht.

Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, wollen Ihnen beim Fragen helfen und Ihnen die richtigen Antworten geben.

Sie wollen sich, z.B. aus beruflichen Gründen, nach einer Wohnung umsehen; die kostet Geld.

Was tun, wenn das Ersparte nicht reicht? Weitersparen? Einen Kredit aufnehmen? Wie bekommt man den? Wie zahlt man am bequemsten Miete und Umlagen?



Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Gelddingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken arbeiten nach den Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ihrer Mitglieder in einer demokratischen Organisationsform. Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Der große Beratungsscheck.

Für alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen. Sie möchten in eine eigene Wohnung ziehen und haben Fragen zur Finanzierung. Ganz einfach: Beratungsscheck heraustrennen und zur nächsten Volksbank/Raiffeisenbank gehen. Dort bekommen Sie die Antwort auf alle Fragen, die Sie in Gelddingen haben. Dazu unsere Broschüre „Geld & Rat". Kostenlos.

„Ich plane, demnächst in die eigene Wohnung zu ziehen, und muß sie einrichten. Nach meiner Berechnung fehlen mir dazu noch DM _____ ."

1. Wie kann ich zu diesem Geld kommen?
2. Welche Möglichkeiten habe ich, diesen Betrag zu sparen?
3. Wieviel kostet mich z.B. ein Anschaffungsdarlehen?
4. Wie lange muß ich wieviel monatlich zurückzahlen?
5. Welche Vorteile bietet mir ein Girokonto?

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN

Jahrgang 9 Heft 2

IN DIESEM HEFT

Februar 77

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath *(verantwortlich)*
Jörg Gülden · Jürgen Frey
Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhart Bütow · Manfred Gillig
Bernd Gockel · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
E. O. Jauch · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Walter Gerlach
Hans-Jürgen Tast · Peter Urban

MITARBEITER *(Ausland)*
Andy McCónnell · Los Angeles
Hans Pfitzinger · San Francisco
Adrian und Lynne Boot
John Ingham · Penny Valentine
Duncan Fallowell · London
Günther Brödl · Wolfgang Kos
Michael Schrott · Wien

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
London Features International

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

VERTRIEBSLEITUNG
Herbert Barnehl

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
Alleinvertrieb für BRD und Westberlin
W. E. Saarbach GmbH
Follerstr. 2 · 5 Köln 1
Telefon 0221/23 46 31

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

COPYRIGHT
© SOUNDS Verlag GmbH

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

Seite 32
Chicago
Manchmal sogar Menschen wie Du und ich
Jörg Gülden

Chicago sind ein Industrieunternehmen in Edelmetall – ihre Platten wurden, das wäre ja lächerlich, nicht nur vergoldet: Auch ihr letztes Werk wurde Ende Dezember mit einem Platin-Album bedacht. Jörg sprach mit einigen Teilhabern dieses Konzerns über ihre Produkte, die Konkurrenz und nackte Ärsche im Autofenster.

Seite 4
Leserbriefe

Seite 6
Dies & Das

Seite 18
Eine Reise nach Auroville Teil II
Giovanni Scheibler

Seite 20
Steve Goodman
Worte zum Tanzen
Michael Schlüter

Seite 22
Fleetwood Mac
Wahre Gerüchte um eine erfolgreiche alte Gruppe
Mick Houghton

Es ist lange her, daß Fleetwood Mac in Europa gespielt haben. Ihr kürzlicher Besuch diente dazu, die Gruppe wieder einzuführen, insbesondere die amerikanischen Mitglieder Lindsay Buckingham und Stevie Nicks. Was hat sich, wieder einmal, verändert bei den Mac, wie geht es weiter?

Seite 26
Led Zeppelin
Immer das alte Lied, jetzt auch im Film
Steve Strange

„The Song Remains The Same" heißt das Kino-Opus der Bleizeppeline, wahrscheinlich weil die Gruppe nur ein Riff beherrscht. Man könnte den Film auch als wissenschaftlichen Großversuch in Sachen Reizentzug starten – wenn der Vorhang wieder zu ist, habt Ihr 'ne leere Birne und ein Flatterherz. Viel Spaß!

Seite 30
Soft Machine
Vom Untergrund in den Hintergrund
P. L. Bernhard

Seite 38
Forellen im Keller, Gemüse auf dem Dach
Ein Projekt der Selbstversorgung in der Großstadt
Klaus Humann

Daß es mit dem „technischen Fortschritt" ganz gewaltig schief läuft, wird immer mehr Menschen klar. Und immer weniger sind bereit, sich den größenwahnsinnigen Entscheidungen zu beugen, die in irgendwelchen Glaspalästen über ihre Köpfe hinweg getroffen werden. Klaus Humann berichtet von einem Alternativ-Projekt in den USA, anschließend bringen wir weiterführende Bücher und Adressen.

Seite 44
Bücher/Film/TV

Seite 52
Platten

LESERBRIEFE

Totale Mattscheibe, Teil III

Die Diskussion geht weiter. Hier nochmal ein Brief zu dem Thema. Es würde uns interessieren, was Ihr von Martin Sarters Vorschlag haltet.

Nun ist in SOUNDS ja 'mal 'ne richtige Diskussion ausgebrochen! Das finde ich dufte und das solltet Ihr auch mal fortführen; denn so konnte ich in Heft 1/77 endlich mal nachlesen, warum wir Süd(west)staatler in Sachen „Rock im Fernsehen" noch stärker benachteiligt sind als unsere Mitleidenden im Norden: An solchen Schwätzern wie Herrn Cramer liegt es ! (ich darf eine solche Sprache benutzen, da auch Herr Cramer einen nicht gerade gepflegten Ton hat). So ist es natürlich auch erklärlich, daß wir von den 10 Sendungen, die Alfred Jänsch aufzählte, nur 3 (!) empfangen konnten. Welch ein Wunder, daß wir die „Al Jarreau Show" am 13.1. doch noch zu sehen bekamen. Wie sich Al Jarreau gegen Frank Cannon (bzw. ich mich gegen meine Eltern) durchsetzen soll, ist allerdings eine andere Frage, gell?

Außerdem liegt H. Cramer auch in der Behauptung, das Fernsehen sei ein Rock-feindliches Medium, völlig falsch, da es neben dem 8-W-Mono-Lautsprecher ja auch noch ein Bild hat und der visuelle Aspekt bei der Rock-Musik nicht gerade im Hintergrund steht. Falls er die Frank-Zappa-Sendung gesehen hätte, würde er wohl auch nicht behaupten, das Fernsehen hätte ein langweiliges Bild.

Anschließend kann ich dann nur noch bedauern, daß sich Herr Cramer die ganze Zeit vor Weihnachten den Kopf darüber zerbrach, was er Jörg schenken soll, anstatt uns (seinem Publikum) das Rockpalast-Festival zu bescheren.

Und SOUNDS würde ich vorschlagen, eine großangelegte Unterschriftensammlung zu organisieren, um den Verantwortlichen beim Fernsehen noch mehr auf die Füße zu treten.

Martin Sarter, 6750 Kaiserslauern

Goldener Ellenbogen?

Der Kraan-Bericht im Dezember-Heft stieß auf einigen Unwillen.

In Eurer Dezembernummer habt Ihr ein Interview von Axel H. Lockau mit Hellmut Hattler veröffentlicht, in dem vor allem von mir die Rede ist. Lockau ist ein langjähriger Freund von Hattler. Er machte es ihm mit seinen Fragen leicht, mich in ein schlechtes Licht zu rücken. Fragen und Antworten sind erstaunlich gut aufeinander abgestimmt. Nun zur Sache:

Wir waren nach fünfjährigem Zusammenleben und -spielen an einem Punkt angelangt, an dem die persönliche Entwicklung aller Beteiligten in verschiedene Richtungen ging. Deshalb beschlossen wir gemeinsam vor dem Sommerurlaub, uns nach der anstehenden Herbsttournee zu trennen. Insofern ist Hattlers Darstellung, daß es nicht so gewesen sei, falsch. Unverschämt finde ich, wenn Hellmut behauptet, ich hätte mich im Gegensatz zur übrigen Gruppe musikalisch oder spieltechnisch nicht weiterentwikkelt.

Ich muß zugebeben, daß ich eine andere Musikrichtung als Hellmut verfolge und daher eine Zusammenarbeit immer schwieriger wurde, deshalb konnten wir auch nicht mehr zusammen improvisieren.

Außerdem habe ich nie gesagt: „...dann müßte ich wohl langsam anfangen zu üben." Beim Lesen dieses Satzes hätt' es mich auch beinahe umgehauen! Denn ich bin froh, daß ich jetzt mehr Zeit und Ruhe habe, zu üben und meinen Vorstellungen nachzugehen. Zur Zeit bin ich in Deutschland viel unterwegs und nutze die Möglichkeit, mit verschiedenen Musikern zusammenzuspielen und zu jammen, auch mit dem Gedanken, eine neue Gruppe zu finden, die mir entspricht, mit der es wieder Spaß macht.

Schade finde ich, daß Hellmut jetzt nach siebenjähriger Freundschaft versucht, mit solchen Mitteln für Kraan öffentlich zu werben.

Bedauerlich ist auch, daß eine Zeitschrift wie SOUNDS, die sich doch sonst um objektive Information bemüht, hier nicht besser recherchiert hat und Schreibern wie Herrn Lockau die Möglichkeit bietet, durch einseitige Darstellung Musikern einen miesen Ruf anzuhängen.

Johannes Alto Pappert
3282 Steinheim

★

Der Verband der Selbständigen Kleinunternehmer möchte Hellmut Hattler den „Goldenen Ellenbogen" verleihen für seine Demonstration außerordentlicher Arbeitgebermentalität. Alto Pappert als Opferlamm auf Hattler's Erfolgsaltar. Schöne Scheiße!

Uwe Müllrich
Embryo, München

Da hat er recht.

Im Dezember-Heft hatten wir uns leider etwas unklar ausgedrückt.

Die in den „News" des Dezemberheftes erwähnte STACK OF TRACKS-LP der Beach Boys, die angeblich demnächst erscheinen soll, ist bereits 1968 auf Capitol erschienen. Es kann sich hierbei also nur um eine Neuauflage oder einen 2. Teil handeln. Das hätte erwähnt werden müssen.

Olaf Noack, Schwerte

Objektivität und Sachlichkeit, schon wieder?

Die Gurus fühlen sich von uns mißverstanden, ihr Manager sandte uns folgenden Brief.

In Eurer Story über das Rockpalast-Festival fand ich es sehr dufte, daß ihr bei den meisten Musikern kurz darauf eingegangen seid, was sie bieten werden. Weniger schön war dann, am 27.12.76 bei Guru Guru zu bemerken. „Da streiten sich wohl die Geschmäcker".

Es ist sehr unfair von Euch, ständig negativ über die Gurus zu berichten. Immerhin hat sich gezeigt, daß die Gurus in Deutschland ganz schön populär sind. Dafür zeugt der 2. Platz in der Sendung „Rockpalast Zuschauerwünsche" (2.1.77). Dies ist ein schöner und befriedigender Erfolg für eine deutsche Rockband, bei dieser Sendung (der einzigen dieser Art in Deutschland) einen so guten Platz zu erringen.

Und auch SOUNDS-Leser gehören zu unseren Fans. Hört Euch die Gurus doch auch mal „live" an, Ihr seid jederzeit zu den Konzerten eingeladen (z.B. im Februar „Together mit Lake" in Hamburg). Live sind die Gurus eben fast nicht zu schlagen (und die Rockpalast-Sendung war live), auch wenn uns bei den Plattenproduktionen ab und zu ein Fehlerchen unterläuft.

Berichtet bitte in Zukunft objektiv und sachlich über die Gurus und vermeidet persönliche Ausfälle (Plattenkritik zur TANGO FANGO). Eine sachliche Kritik – wenn auch negativ – akzeptieren wir gerne. Ich persönlich würde mich freuen, wenn ich ein Briefchen erhalte, in dem ich nachlesen kann, was den SOUNDS-Herren oder -Damen an den Gurus nicht gefällt. Schließlich kann man über alles reden und sich einigen.

Würdigt uns, betr. Rockpalast, doch bitteschön im Nachhinein. Danke.

Nun zum Spielfilm „Notwehr", der am 7. Januar ausgestrahlt wurde und über den fast alle Musikzeitschriften berichteten, außer – SOUNDS. Doch wohl nicht etwa, weil da die Gurus als Schauspieler & Musiker zu sehen und hören waren? Denn zumindest die Story des Filmes müßte Euch zusagen, denn an und für sich seid Ihr doch alle ganz klar im Kopf.

Solltet Ihr Euch doch entschließen, nochmal auf den Film zurückzukommen, druckt doch bitte folgende Klarstellung mit ab: Guru Guru erlebten in Langenthal nie, was den „Rattenfängern" im Film geschah. Zwar gab es am Anfang kleine Troubles, aber die Langenthaler akzeptierten die Gurus. Grund für den Umzug nach Finkenbach war ein anderer.

Die große Resonanz auf den Rockpalast und den Spielfilm geben uns auch große Zuversicht für die im April/Mai rollende Tournee, bei der man auf einiges gespannt sein darf. Zur gleichen Zeit wird auch das neue Album veröffentlicht, das dieses Mal hoffentlich mehr Zustimmung bei Euch findet. Die Gurus werden bei ihrer Tournee mal wieder unter Beweis stellen, daß sie *die* deutsche Live-Band sind.

Robert Lesquerade, Epfenbach

Dazu möchten wir folgendes sagen: Wir finden es ziemlich reizlos, mit 'nem Manager über eine von ihm vertretene Gruppe zu diskutieren. Interessanter wär's, wenn die Gruppe sich selbst zu Wort melden würde.

Wir berichten nicht *ständig negativ über die Gurus. Die TANGO FANGO-Besprechung war das erste Mal, daß wir uns diese Freiheit nahmen. „Persönliche Ausfälle", wie Herr Lesquerade es nennt, gehören zum Stil unserer Zeitung, wir werden nicht den Gurus zuliebe darauf verzichten. „Sachlichkeit und Objektivität" im Sinne von Herrn Lesquerade finden wir nicht erstrebenswert. Außerdem hat die Gurus unsere Unsachlichkeit nie gestört, solange sie nur positiv für sie war.*

Wir haben genau das getan, was man uns empfiehlt, nämlich einen Auftritt der Gurus besucht. Danach fanden wir, daß die Gurus im Moment wohl eher nicht zu den interessantesten Live-Acts Deutschlands zählen. Aber wir sind weder unfehlbar noch starrköpfig, vielleicht können uns die Gurus beim nächsten Mal überzeugen.

Da der Film „Notwehr" erst Anfang Januar ausgestrahlt wurde, konnte außer der Ankündigung in Heft 1/77 noch keine Stellungnahme in SOUNDS erscheinen. Das liegt daran, daß wir grundsätzlich nicht über Sachen schreiben, die wir nicht selbst gehört oder gesehen haben.

Die SOUNDS-Redaktion

pop • rock • jazz

BISON MUSIC NEWS:

pop • rock • jazz

Beatles im Brennpunkt

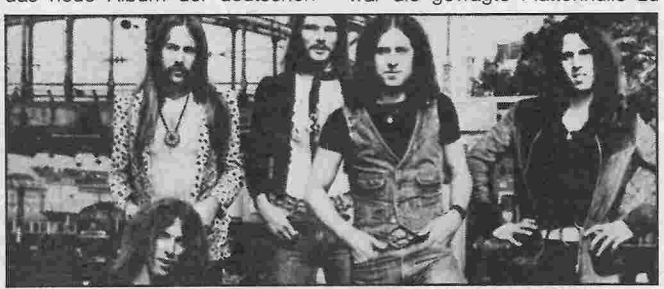
Paul McCartney lächelte kühl und abgehärtet, als er erfuhr, daß die alte Beatles-Plattenfirma einen Live-Mitschnitt eines Beatles-Konzertes aus dem Jahre 64 im Hollywood Bowl auf LP pressen will. Gerade erst waren zahlreiche Beatles-Singles und die „neue" Beatles-LP „Rock'n Roll Music" erschienen. McCartney hat gerade sein Wings-Live-Album fertiggestellt: 30 Songs, ausgewählt aus 800 Stunden Mitschnitt von der jüngsten Welttournee.
„Wenn alle 2 Millionen Besucher die Scheibe kaufen, sind wir zufrieden", schmunzelt der erfolgreichste unter den Pilzköpfen.

John Lennon will ihm auf der Bühne Konkurrenz machen: er sucht sich gerade eine Band zusammen, um zunächst Australien, dann Nordamerika und Europa zu erobern. George Harrison ist sauer: seine Plattenfirma warf die LP „Best Of George Harrison" auf den Markt – auf der A-Seite nur alte Beatles-Aufnahmen, bei denen George die erste Stimme sang.

Das Konterfei von Adolf Hitler wirbt in einer Anzeige des US-Fachblattes Rolling Stone für die LP „All This And World War II". Auf dieser Doppel-LP (Filmmusik zum gleichnamigen Streifen über den zweiten Weltkrieg) singen Rockstars wie Elton John, Keith Moon, Rod Stewart und Tina Turner Beatles-Songs.

Scorpions' Neue

In den nächsten Tagen erscheint das neue Album der deutschen Rockband **Scorpions** („**Virgin Killer**") in den USA. Aber in anderer Aufmachung! Den Amerikanern war die gewagte Plattenhülle zu hüllenlos. Schon auf der letzten Scorpions-LP „In Trance" hatten die Amis einen nackten Busen weggedunkelt. ★★★ ●



Barry McGuire auferstanden

Mit einem einzigen Hit wurde Sänger **Barry McGuire** 1965 über Nacht weltberühmt. Doch nach „**Eve Of Destruction**" gelang ihm nichts mehr und so verschwand er – unbemerkt – von der Popszene. Jetzt steht McGuire wieder im Rampenlicht – als Wanderprediger.
Heute betreibt er einmal die Woche eine eigene Fernsehshow mit dem Titel „**Anyone But Jesus**". ●

TOURNEE-TIPS

Manfred Mann's Earth Band *(auf ihrer bisher größten Deutschland-Tournée): 25. 1.* ***Ludwigshafen*** *(Eberthalle), 27. 1.* ***München*** *(Deutsches Museum), 28. 1.* ***Offenburg*** *(Oberrhein-Halle), 29. 1.* ***Ulm*** *(Donauhalle), 30. 1.* ***Hof*** *(Freiheitshalle).*
Scorpions *(Hard Rock): 25. 1.* ***Mannheim*** *(Rosengarten), 26. 1.* ***Köln*** *(Audimax), 27. 1.* ***Mönchengladbach*** *(Stadtaula), 28. 1.* ***Hannover*** *(Niedersachsenhalle), 29. 1.* ***Recklinghausen*** *(Vestlandhalle).*
Leo Kottke *(das große Gitarristen-Vorbild aus USA): 24. 1.* ***Heidelberg*** *(Stadthalle), 25. 1.* ***Hamburg*** *(Musikhalle).*

de bizondere halfzware-Shag uit Holland

7719/D

DIES & DAS

Journey

Reißt aus dem Vier-Viertel-Takt

Die Mitglieder von Journey verließen die Bühne des Santa Monica Civic in bester Laune. Thin Lizzy hatten im Vorprogramm gespielt, und es war nicht leicht gewesen, ihnen zu folgen. Zwei Zugaben jedoch für Journey hatten bewiesen, daß die Band gut ankam. Es schien der richtige Augenblick, ein paar Fragen zu stellen, denn alle waren gut beieinander, und besonders Neal Schon zeigte sich zum Gespräch bereit.

v.l.: Ross Valory, Neil Schon, Greg Rolie und Aynsley Dunbar

Von Marc Shapiro

„Eine Kreuzung von Cream und Moody Blues? Ja, das kann man vielleicht sagen."

Schons Zustimmung zu dieser Beschreibung von Journeys Musik war nicht ohne Vorbehalte, aber er wies sie nicht von der Hand. Eine Offenheit, welche die Band seit ihrer Gründung charakterisiert.

Schon und Gregg Rolie bildeten nach ihrer Trennung von Carlos Santana den harten Kern von Journey. Meinungsverschiedenheiten, was die musikalische Richtung betraf, waren bestimmend für die Trennung, denn Neal und Gregg wollten auf dem Boden bleiben, während Carlos entschlossen schien, seine Gruppe ins Land über den Wolken zu führen.

Mit Hilfe von Schlagzeuger Aynsley Dunbar und Bassist Ross Valory ist Journey darauf aus, die nächste große Sache zu werden, die aus San Francisco kommt.

Ihre musikalische Odysse begann Ende 1973, als die Bandmitglieder mit Unterstützung der Spreadeagle Productions unter dem Namen Journey zusammengeführt wurden. Der Name war Resultat eines Preisausschreibens, das von der Radiostation KSAN veranstaltet wurde. Silvester 1973 gab die Gruppe ihr Debut im Winterland und hatte einen Riesenerfolg. Am nächsten Tag spielten sie dann vor 100 000 Fans beim jährlichen Sunshine Festival am Diamond Head Krater auf Hawaii.

„Im Moment arbeiten wir an Songs, die sich von der Vier-Viertel-Routine lösen, denn solche Arrangements werden schnell langweilig. Wenn man unseren Konzerten genau zuhört, dann merkt man, daß wir den Takt den melodischen Abläufen anpassen."

Es wird häufig übersehen, daß die Instrumentalpassagen von „Topaz", „Look Into The Future" und „To Make Some Music" (ein Titel, der eigentlich eine bombensichere Hitsingle hätte werden müssen) zusammen mit den Vokalteilen gleichberechtigt starke Elemente in Journeys musikalischer Präsentation sind.

„Wir setzen den Gesang anders ein als die meisten Bands, wo der Sänger meistens vorn und daher gleichsam von der Band getrennt sit. Wir akzentuieren sparsamer und lassen die Vokalteile Zwischenräume ausfüllen, die von den Instrumentalteilen offengelassen werden."

Unser Gespräch wurde unterbrochen von Aynsley Dunbar, der seine schwitzende Rockschlagzeuger-Gestalt durch die Garderobentür quetschte.

„He, Neal, im Hotel ist 'ne Party! Laß uns gehn!"

Schon grinste – „Ich muß los!" – und verabschiedete sich. An diesem Abend hatten die Musiker von Journey einen Sieg errungen. Jetzt wollten sie sich über die Beute hermachen.

„Ein großer Teil dessen, was wir im Studio und auf der Bühne machen, ist spontan. Darum läßt es sich in dieser Band auch so leicht und angenehm arbeiten. Bevor wir ins Studio gingen, um unsere erste Platte zu machen, haben wir nur die Grundstrukturen festgelegt. Im Studio ergab es sich dann von selbst, daß wir alle plötzlich Einfälle hatten und Sachen spielten, die uns zuvor nie in den Sinn gekommen waren. Ein großer Teil der Sachen, die auf unseren beiden Alben zu hören sind, entstanden erst in allerletzter Minute im Studio."

Auf der Bühne bieten Journey ständig Überraschungen. Riffs und Läufe, die scheinbar miteinander nichts zu tun haben, treffen zusammen und formen beeindruckende musikalische Passagen. Eine Musik, die irgendwie im Raum schwebt, aber doch noch an der Erde festgemacht scheint.

Jenen, die unter die Oberfläche sehen, stellt sich die Musik Journeys als sehr subtil dar. Jazz-Strukturen und symphonische Anklänge lassen sich in fast jedem Song feststellen. Journey ist Nahrung für den Geist, aber auch derbe Kost, wie Schon sagt:

„Im Grunde ist es Rock'n' Roll. Es gibt in unserer Musik viel mehr Abwechslung und Tempi-Veränderungen als bei normalen Rock'n'Roll-Songs, und ein bißchen Jazz ist auch überall verstreut. Aber wenn man auf den Kern kommt, dann ist es Rock'n'Roll."

Die Sahara wird verfilmt

Die Wüste soll leben...

Die Münchner Gruppe Sahara plant einen dreiteiligen Dokumentarfilm unter dem Titel „Sahara – Stationen einer Rock-Gruppe". Michael Hofmann, Gitarrist und Flötist der Band, der an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film studiert, möchte damit endlich sein Ziel, Musik im Film darzustellen, verwirklichen.

Was lag näher, als sich die eigene Gruppe vorzuknöpfen, die bereits acht Jahre existiert und die immer wieder noch mit all den personellen, musikalische und besonders finanziellen Problemen zu kämpfen hat, die die Situation der Bands kennzeichnen, welche

sich in der Phase von der Amateur- zur Profigruppe befinden.

Wann und wo das Werk zu sehen sein wird, steht leider noch nicht fest.

(Kunter)bundt(es)

Michael Bundt, ehedem Bassist bei Medusa und Nine Days Wonder, der vor kurzem seine gerade erst gegründete Gruppe Nerve auflöste, ist mit seinem Soloprojekt gut vorangekommen. Beim Lesen dieser Zeilen müßte sein Erstlings-Solowerk, JUST LANDED COSMIC KID, die er in Zusammenarbeit mit dem Tritonus-Keyboardspieler Peter Seiler aufgenommen hat, bereits fertig sein. Die LP soll erst als fertiges Produkt den Plattenfirmen angeboten werden.

Zur Zeit schreibt Bundt mit Peter Seiler die Musik zu dem Kinospielfilm „Der Traumtänzer", der noch im Frühjahr in den hiesigen Kinos anlaufen soll.

Paul Simon lebt!

Wir kommen nicht umhin, folgende Meldung zu dementieren, die wir der amerikanischen Zeitschrift „Punk" entnahmen:

„New York. Letzte Nacht wurde Paul Simon in Gegenwart einer großen Menge Fans tödlich verletzt als seine Gitarre völlig unerwartet einen heißen Ton von sich gab.

Paul verabreichte ihnen gerade ein Hit-Nümmerchen von seinem letzten Werk, THERE GOES HYMEN SIMON, als er versehentlich eine tierisch scharfe, überhaupt nicht zum Stück passende Note auf seiner akustischen Klampfe anschlug. Unglücklicherweise war das zuviel für das arme Instrument, welches bis dato gewohnt war, lediglich Simons banalen Quark untermalen zu müssen; es verkraftete die unerwartete Spannung nicht, reagierte mit einem mörderischen Kurzschluß und – bumms – war Paul tot."

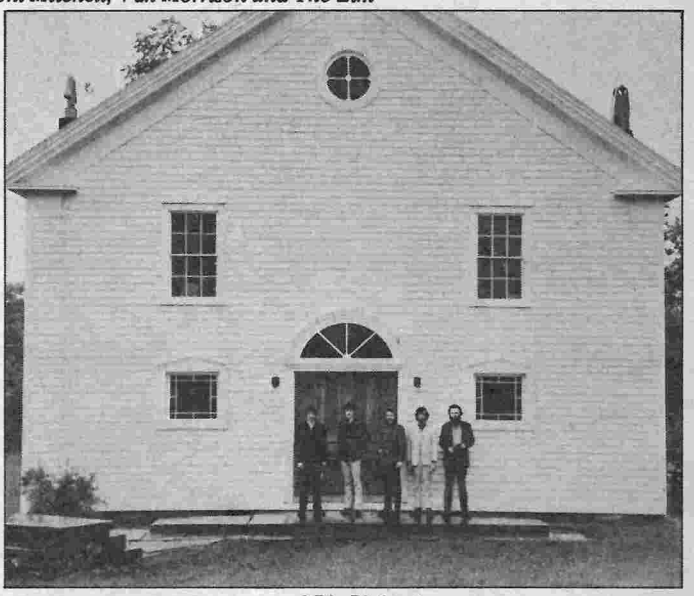
NEWS

Zunächst was Neues aus unserer „Viel Galgen, wenig Humor"-Abteilung: Die Aufführung des **Zweiten Weltkrieges** im Londoner Olympia mußte zunächst einmal abgesagt werden; genauer gesagt mußte das erste ALL THIS AND WORLD WAR II-Konzert verschoben werden, da sich Zelebritäten vom Schlage eines **Frankie Valli**, eines **Rod Stewart** oder eines **Keith Moon** nicht auf den 17. Januar einigen konnten oder wollten. Ob auch **Alois Schickelgruber**, besser bekannt unter seinem Pseudonym Adolf Hitler, nicht konnte oder wollte, war bei Redaktionsschluß noch nicht raus... Und die nächste Meldung ist, da wir ja noch Februar schreiben, garantiert kein Aprilscherz, zumal es sich ja um einen Termin im März dreht: Mississippi-Dampfer-Kapitän **John Hartford** wird am 5.3. sein „Gentle On My Mind" tatsächlich in der Disco-Sendung schmettern... **Freddie King**, Blues-Legende schon zu Lebzeiten und Vaterfigur für Gitarristen wie Eric Clapton und Stan Webb, starb am 28.12. in Dallas an Herzversagen... **Daryl Hall** und **John Oates** wollen am 6.2. den Hamburgern Spielfreude vorexerzieren. Das sie an diesem Tag nichts besseres zu tun haben, geben sie im CCH ein Konzert mit vollem Equipment und siebenköpfiger Band. Der Einheitseintrittspreis *(jesses, wat'n Wort)* von 10,– DM wird nur erhoben, um die Hallenmiete zu decken. Wir empfehlen solches Gebaren als nachahmenswert! Am 7.2. zeichnen Hall und Oates übrigens eine Show für den nächsten „Musikladen" auf... **Jimmy Page** hat sich mit dem Aleister Crowley-Adepten **Kenneth Anger** überworfen. Anger beschuldigt Page, in drei (3) Jahren nur ganze 28 Minuten Musik für seinen seit Jahren in verschiedenen Stadien der Vollendung befindlichen Film „Lucifer Rising" fertigbekommen zu haben. Page konterte, Anger sei ein „linker Bastard" und daß er alles getan habe, was er tun konnte. Anger darauf: „Ich habe Page um 93 Minuten (93 war Crowleys wichtigste Zahl) Film gebeten, und er gab nur 28!" *(Reichlich finstere Story, gell???)*... **Supertramp** haben ihre neue LP, die in den Caribou-Studios entstand, fertiggestellt. Titel noch unbekannt... Bekannt ist hingegen der Titel der neuen **Alice Cooper**-LP, die Schwesterchen Alice z. Zt. in Toronto aufnimmt; sie heißt WHISKEY AND LACE, soll noch im Frühjahr erscheinen und laut Alice das totale Rock'n'Roll-Album sein... **Mingo Lewis**, einstens Trommler bei Santana und Chick Corea, schlagzeugt nun für die **Tubes**... Und höret und staunet, was **Rory Gallagher**, kürzlich von einer Drei-Tage-Tour durch Polen zurückgekehrt, dort entdeckte *(das wird vor allem die CDU interessieren)*: „Es gibt keinen eisernen Vorhang dort! Wir haben nirgendwo einen gesehen. Ich glaube, das Ding ist eine Erfindung westlicher Politiker." *(Na, was nu', Franz Josef, he?)*... **Al Garth**, der erst vor sechs Monaten bei **Poco** einstieg, hat der Band schon wieder ade gesagt... **Jimmy Page** (again) hat die **CBS** auf zwei Millionen Dollar (!) Schadenersatz verklagt, weil sie ein von ihm nicht autorisiertes **Yardbirds**-Live-Album schon zum zweiten Man veröffentlicht haben sollen... **Neil Landon**, Wahlhamburger und wahrscheinlicher Rekordhalter in puncto Jamsessions, produziert momentan mit Kapitän **Achim Reichel** seine zweite LP... non olet, oder Kohle stinkt nicht: **Kim Fowley** ist grade dabei, auch die nächste **Runaways**-LP zu produzieren... Im Alter von 53 Jahren starb in Los Angeles **Erroll Garner**, einer der gefeiertsten und besten Jazzpianisten... Ein bißchen unglaublich, aber anscheinend wahr: **Ringo** spielt in dem Streifen „Sextette" einen Filmregisseur und (!) den Ex-Ehemann des Uralt-Busenwunders **Mae West**... Daß wir das noch erleben durften: **Ace** haben tatsächlich ihre dritte LP fertiggekriegt. Das Werk heißt NO STRINGS und dürfte in Bälde in Eurem Plattenlädle zu haben sein... Und wo wir gerade von Ace reden: **Johnny Anthony**, der Ex-Producer der Gruppe, arbeitet z. Zt. mit den **Tubes** an deren drittem Werk... Und laut „Punk-Magazine" dreht **Diana Ross** bereits ihren nächsten Film. Der Titel soll entweder „Diana Ross Is Black Again" oder „Lady Sells The Blues" lauten... Tja, und das wär's dann mal wieder...

The Band
Der letzte Rock...

„Wir wollen niemals auseinandergehen..." u.a. Joni Mitchell, Van Morrison und The Zim

Die Band sagt der Bühne...



...und Big Pink ade

Fotos: Neal Preston/Andy Kent (2), Elliott Landy

„Die Band wird niemals auseinandergehen", sagte Robbie Robertson, „dazu ist es zu spät!"

Am „Thanksgiving Day", 25. November 1976, traten Robbie Robertson, Richard Manuel, Rick Danko, Garth Hudson und Levon Helm zum letzten Mal (?) gemeinsam auf die Bretter, die auch den Rockstars die Welt bedeuten. Im Winterland von San Francisco ließen sie sich von Bill Graham ein Gala-Abschiedskonzert ausrichten, das unter dem Titel „The Last Waltz" angekündigt wurde. Fünftausend etwas betuchtere Band-Fans zahlten 25 Dollar pro Nase, und außer einer ungewöhnlichen Portion Musik bekamen sie dafür Truthahn, Lachs (von Bob Dylan gespendet), Preisselbeeren sowie diverse andere Delikatessen geboten, Das alles in gediegener Atmosphäre, hatte Billy Graham doch die Original-Kronenleuchter aus dem Film von „Gone With The Wind" ausgeliehen und zudem die

Kulisse der „La Traviata" Inszenierung des Friscoer Opernhauses auf die Bühne des Winterland tranportieren lassen.

Aber die Leute waren nicht nur gekommen, um sich nochmals das selten veränderte Repertoire der amerikanischen Mythosgruppe Nummer Eins anzuhören, sondern sie wußten auch, daß eine illustre Reihe von Superstars und Band-Mentoren diesen letzten Walzer vortanzen würde. 150.000 Dollar zahlte die Band aus eigener Tasche, damit Martin („Taxi Driver") Scorcesse das Ereignis auf Zelluloid festhielt.

Die Band, deren Name einerseits sympatische Untertreibung, andererseits berechtigter Anspruch ist, wird nicht mehr auf Tournee gehen, aber weiterhin zusammen Plattenaufnahmen machen. Im Moment wird das letzte Album für Capitol vorbereitet, und ganz sicher steht ein Live-Mitschnitt des Abschiedskonzerts ins Haus. Danach schuldet man keiner Firma eine Vertragserfüllung und einander keine Tournee. Die einzelnen Mitglieder werden sich an Solo-Projekte wagen, und es ist zu hoffen, daß nach einer Phase der individuellen Erholung neue Impulse die gemeinsame Zusammenarbeit wiederbeleben.

Das letzte Jahr war nicht besonders erfreulich für die Band. Während einer Tournee verletzte sich Richard Manuel einen Halswirbel, mehrere Konzerte mußten abgesagt werden. Die Single „Georgia On My Mind", im Oktober als Wahlhilfe für Jimmy Carter lanciert, hatte leider auch nicht den erwarteten Erfolg. Rick Danko hatte sich als erster an ein Solo-Projekt gewagt und bei Arista einen Vertrag unterschrieben. Robbie Robertson, der mit Hirth Martinez eine sehr interessante Platte, HIRTH FROM EARTH, produzierte, wird nach einem ersten Versuch mit Neil Diamond diesen weiterproduzieren. Richard Manuel, das Drogen- und Alkohol-Sorgenkind der Band, hat noch keine Eigenpläne. Garth Hudson nahm sich vor, mehr allein zu Hause zu arbeiten. „An längeren Stücken", wie er sagt. Levon Helm, der als einziger daheim in Woodstock blieb, wo Big Pink steht, ist schon immer das unabhängigste der Band-Mitglieder gewesen und hat jetzt mehr Zeit, sein Studio fertigzustellen, das er in einer ehemaligen Scheune einrichtet.

Leute, die im Winterland dabei waren, sind erwartungsgemäß begeistert. Fünf Stunden Musik, und die Band blieb während der ganzen Zeit auf der Bühne. Ihr eigener Auftritt ohne Gaststars eröffnete das Abschiedskonzert und war kaum unterschiedlich von den gewohnten Sets. Nur besser, intensiver, eine Reise auf dem „Mystery Train" voller Agonie und Nostalgie. Dann begann der lange Treck der Superstars. Zuerst Ronnie Hawkins, der zu Beginn der sechziger Jahre die Band unter dem Namen The Hawks in Toronto zusammenbrachte. „Who Do You Love" spielten sie, und Ronnie Hawkins fächelte den heißen Gitarrenläufen von Robertson Kühlung mit seinem 6-Gallonen-Stetson. Dr. John kam auf die Bühne und zelebrierte mit der Band New Orleans-Atmosphäre, ebenso wie Bobby Charles, ein Sänger aus jener Stadt. Paul Butterfield und Muddy Waters wirkten im Blues-Abteil mit: „I'm a hootchiekootchie man, I'm a rolling stone..." Eric Clapton, Neil Young, Joni Mitchell und Neil Diamond folgten. Neil Young, der aus Kanada stammt, den aber sonst kaum etwas mit der Band verbindet, sang „Helpless" und war ebenso wie Joni Mitchell eher Star-Garnierung auf dem Abschiedskuchen. Van Morrison in bester Verfassung bot vor der Pause einen weiteren Höhepunkt: „Caravan".

Michael McClure und Lawrence Ferlinghetti lasen in der Pause aus eigenen Werken. In der zweiten Hälfte trat dann Bob Dylan auf, der von Ovationen begleitet fünf Titel mit „seiner" Band intonierte. „I Shall Be Released" schloß das Konzert ab, aber danach wurde noch „gejammt": Ringo Starr versuchte ein Schlagzeuger-Duell mit Levon Helm, Ron Wood, Carl Radle und Stephen Stills gesellten sich zu den übrigen Musik-Zelebritäten. Des langen Abends ‚Mysterien"-Reise in die Nacht beendete gegen zwei Uhr nachts die Band allein mit „Don't Do It".

Aber sie taten's doch: Sie traten ab.

Phils Projekte

Manzanera an vielen Fronten

Von Manfred Gillig

Neulich traf ich Herrn Manzanera. So höret denn, was er Neues zu vermelden hat:

Der Monat Februar soll, wenn alles klappt, schon in seinen ersten Tagen die Geburt einer neuen Solo-LP sehen. Phil hat weder Zeit – er ist seit Weihnachten '75 am Werk – noch Mühe gescheut, um die neue Platte besser zu machen als DIAMOND HEAD, die, wie er selbst sagt, „eine Menge Material von vielen Jahren" war, „das ich alles zusammengeschmissen habe wie auf einem Sampler." Die neue LP soll hingegen straffer sein, ein Konzeptalbum mit einem „sehr abstrakten Konzept". Mitwirkende sind: Ein Tuba-Lehrer (Tubist), Bill McCormick (der auch bei 801 Baß spielte), Eddie Jobson von Roxy Music, Bill Bruford, ein Freund von der Jess Roden Band und andere. Außerdem war Phil in den letzten Wochen öfter mal bei 10cc in Manchester, um sich mit deren neuem Instrument, dem Gizmo, vertraut zu machen. Man darf gespannt sein, was bei all dem herauskommt – hoffentlich nur kein neuer Sampler.

Und weil wir gerade auf eine Zigarettenlänge miteinander plauderten, bat ich Hernn Manzanera, unseren skeptischen Lesern doch mal ganz offen zu sagen, ob Roxy Music eigentlich noch existiert. „Aber sicher doch!", sagte er da. Im Frühling soll die gemeinsame Arbeit wieder sprießen – an einem neuen Album. Und womöglich will man anschließend sogar eine weltweite Tour unternehmen, um all die Stimmen Lügen zu strafen, die da orakelten, Roxy Music wäre längst zerfallen.

„Sehr schön!", sagte da unser Reporter und fragte höflich nach weiteren Projekten. Phil hat die neue Single für Split Enz produziert und ist voll des Lobs für diese neuseeländische Gruppe, die ihren Start in Europa seiner helfenden Hand zu verdanken hat, und wenn man ihre LP kennt, kann man seinem diesbezüglichen Enthusiasmus nur zustimmen.

Und zuguterletzt konnte sich der freundliche und entgegenkommende Phil freudiger Zustimmung sicher sein, als er das 801-Projekt in den höchsten Tönen lobte: die LP 801 LIVE habe die besten Kritiken bekommen von allen Platten, bei denen er jemals mitgewirkt habe. Na bitte!

Phil Manzanera trug beige Jeans, ein kleinkariertes Hemd mit offenem Kragen und eine flauschig wollene Strickjacke. Er erwähnte das Wort „Punk" insgesamt nur einmal.

Foto: Michael Putland

Die Verarschung und Ermordung des Udo Lindenberg, dargestellt von der Schauspielgruppe der Laienbühne zu Hintereselsbach

Ohne pietätlos werden zu wollen: Die Wogen der Freude schlugen haushoch, als Heinrich M.'s Erbtante endlich sanft entschlafen war. Sie, die allzeit selbstlose Förderin der schönen Künste, langjährige Mäzenatin der Laienspielgruppe des dörflichen Progymnasiums Hintereselsbach, hatte eben dieser Truppe ihr Vermögen hinterlassen, und zwar ihr ganzes.

Die Hintereselsbacher Laienmimen, hier noch mit Erbtante (l.)

Von Jürgen Frey

Und so hieß es für die Hintereselsbacher Freizeitmimen endlich einmal klotzen!, statt ewig nur herumzukleckern. Sie ließen Gitarren, Keyboards und Verstärker auffahren, daß sich die Bühnenbretter bogen, klaubten aus der verstaubten Requisitenkammer noch diverse Affenpelze, Draculazähne und Goliathkostüme, und so blieb nur noch die bange Frage: Was spielen wir?

Um es kurz zu machen: Man einigte sich schließlich auf das Stück „Udo Lindenberg und das Panikorchester: Sister King Kong". Ob das nun satirisch, zeitkritisch oder gar naiv-realistisch gemeint war, darauf konnte sich im Januar diesen Jahres jeder selbst seinen Reim machen. Denn die Hintereselsbacher Laienbühne ging – das Selbstbewußtsein durch ein nunmehr sattes Bankkonto frisch gestärkt – auf große Deutschlandtournee. Irgendwelche Proben entfielen in der allgemeinen Euphorie, und für den Fall eventueller Rufmordklagen seitens des *echten* Lindenberg war einer der besten Anwälte des Landes jederzeit telefonisch erreichbar. Soweit die – notwendige – Vorgeschichte, ohne die das nunmehr folgende schwerlich zu verstehen wäre.

Lübeck, 6. Januar, Hanse-Halle. Vor dem Eingang drängeln sich die Massen, unter ihnen, geschickt als Zuschauer getarnt, Mitglieder des Ensembles. Sie bringen schon hier das Publikum in die rechte Stimmung: „Keine Panik auf der Titanik!" – „Uääh, die sieht ja aus wie die Schwester von King Kong!" – „Randale!" – „Ach was, alles klar auf der Andrea Doria!" – Und was dergleichen Lindenberg-Sprüche mehr. Ein altes theatralisches Mittel, gewiß, aber hier wirkt alles so authentisch, daß ich mich manchmal frage, ob das nicht doch echte Zuschauer sind, die da agieren.

Der nächste Gag wirkt dann leider etwas abgenutzt, hier haben die Hintereselsbacher allzu leichtfertig in die Trickkiste des experimentellen Theaters der sechziger Jahre gegriffen: Man will dem Publikum die schnöden Allüren der Superstars dokumentieren, das heißt, man läßt es eine halbe Stunde lang warten. Nun, wenn schon dieser etwas plumpe „kritische Ansatz", so hätte man die Leute zumindest eine *ganze* Stunde warten lassen sollen: So schnell geht das nämlich nicht mit den Denkanstößen!

Aber dann kommt es Schlag auf Schlag: Ein Fuzzy torkelt auf die Bühne, der es tatsächlich schafft, noch kaputter auszusehen, als man den echten Lindenberg in Erinnerung hat, und sein erster Spruch ist bereits ein großartiger Reißer aus dem Hintereselsbacher Satirefundus: „Liebe Freunde", so ungefähr fängt er nämlich an, „ihr habt heute das große Glück, einmal kein aalglattes Kommerzspektakel zu erleben, denn das ist heute abend für uns sozusagen die Generalprobe, es kann jede Menge Pannen geben, also, blablabla..." – Ein grandioser Einfall, der jedem wirklichen Popstar zur Ehre gereichen würde: den Zuhörern die Tatsache, daß sie in einem Testkonzert als Versuchskaninchen benutzt werden, als besonderes Privileg aufzuschwatzen; die Leute in den ersten Reihen, die um die zwanzig Mark für ihren Platz gezahlt haben, lachen denn auch Tränen...

Und dann legen die Jungs unseres jetzt schon hinreichend bekannten Schulorchesters los, Gitarren, Bass, Schlagzeug, Orgel. Und die können wirklich was auf ihren Instrumenten – aber eine ausgefuchste Dramaturgie macht das gottseidank zunichte, indem die Anlage so laut und schrill eingestellt wird, daß mir nur noch die Plomben krachen. Aha, denke ich, Brecht, Verfremdungseffekt, aus-ge-zeich-net!

Fürwahr, es gibt viel zu lachen und auch viel nachzudenken an diesem Abend. Zum Beispiel, wie der Hintereselsbacher Ersatz-Udo auf der Bühne herumkaspert, die absolut unmotivierten, rachitischen Zappeleien seines Vorbilds auf die Spitze treibt und ad absurdum führt: Das war so total abgewichst, ich glaube, da hätte sich selbst der Lindenberg ein Grinsen nicht verkneifen können, wenn er bei uns im Publikum gesessen hätte...

Bei einigen dramaturgischen Einfällen, das muß ich jetzt zugeben, kam ich allerdings ein wenig ins Schleudern. Die Sache mit den Diaprojektionen auf der Leinwand hinter der Bühne zum Beispiel, wißt Ihr, so im Familienabendformat und mit ungefähr derselben schlagenden Aussagekraft, war das nun auf ganz hintenrum ein satirischer (zeitkritischer?, naiv-realistischer?) Hammer gegen die Frechheiten der Kulturindustrie, oder war's etwa nur die laienhafte Unbedarftheit unserer Freunde vom Dorf? Oder die komische Einlage von dem Kerl im Affenkostüm, oder der Riese, wo der Typ, der den unteren Teil spielte, sich dauernd das Gewand vor der Nase raffen mußte, wodurch die ganze Chose bedrohlich ins Wanken geriet: Wollten die Jungs uns da demonstrieren, wie weit man hinters Niveau des billigsten Schmierentheaters zurückgehen kann, oder war das ganz was Neues, für das man eigene Wertmaßstäbe erst erarbeiten müßte? Was meint Ihr?

Rückblickend gesagt, zusammengefaßt, das Fazit gezogen, war es aber wohl doch ein restlos gelungener Premierenabend. So oder so, der plötzliche Reichtum der armen Mimen von Hintereselsbach bescherte uns ein Musiktheatererlebnis, das dem schlitzohrigen Wahlspruch der Gruppe ganz und gar gerecht wurde: „Bloß keine Grenzen nach unten setzen, munter Peinlichkeit an Peinlichkeit gereiht!" Daß dabei einigen wenigen Zuschauern die Schamröte ins Gesicht stieg, ist letztlich unverständlich – denn die hier geleistete genuine Verschmelzung von klassischem Lehrstück mit den abgenutztesten Versatzteilen aus dem Müllkübel der Popkultur sollte doch eigentlich auch dem letzten klar gemacht haben, daß es hier um Kritik durch maßlose Übertreibung ging, und um sonst gar nichts. Die Wirklichkeit sieht ganz, ganz anders aus!

Gottfried Böttger: "Viele Keyboards sind ja nur als Background- oder Effektgeräte zu verwenden. Hier ist nun endlich mal ein voll bühnentaugliches Electronic-Piano. Gleich gut als Solo- oder Begleitinstrument."

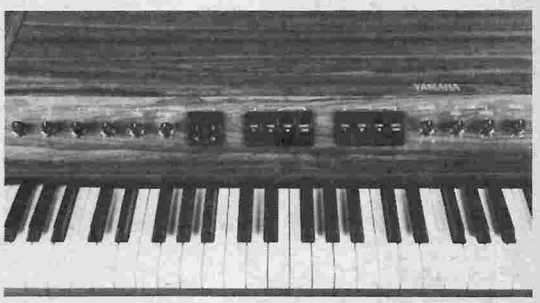
Gottfried Böttger hat das neue Yamaha Electronic-Piano getestet. Und sein Urteil stimmt mit dem vieler internationaler Profis überein. Denn hier wird nicht nur ein neues Instrument vorgestellt – hier präsentieren wir gleichzeitig ein neues Konzept.

Anschlag-Kontrolle

Die Kontrolle über Ausdruck und Dynamik liegt in den Händen des Spielers: Wie beim „traditionellen" Piano läßt sich die Tonstärke durch die Stärke des Anschlags beeinflussen. Und im Gegensatz zu anderen Keyboard-Instrumenten haben die Tasten genau die richtigen „Masseanteile". Dadurch ist der Anschlag leicht und ausgeglichen.

Sound-Vielfalt

76 Tasten, von E 1 – g 4, umfaßt die Tastatur. Und alle 76 Töne können durch jeden der beiden Ausgänge gegeben werden. Das ist echter Stereo-Effekt – und



nicht die sonst übliche „Zweiteilung". Für jeden Kanal stehen 4 Basisprogramme zur Verfügung: Piano I, II und III, Harpsichord. Auch wenn die Bezeichnung „Piano" gleich dreimal vorkommt – alle drei Programme mit diesem Namen haben einen unterschiedlichen harmonischen Umfang. Sie lassen sich untereinander mischen. Resultat: Ein einzigartiger Sound, den es eben nur beim Yamaha Electronic-Piano gibt. Jeder Kanal läßt sich einzeln stimmen. Das ergibt klangliche Möglichkeiten vom traditionellen Piano-Sound bis hin zum „schrägen" honky-tonk-Effekt.

Auch SUSTAIN ist pro Kanal regelbar – vom kurzen staccato bis zum langen Sustain: Die Töne können ausklingen, wie beim traditionellen Piano.
Mit TREMOLO eröffnen sich ebenfalls neue Sound-Dimensionen. Geschwindigkeit und Intensität sind getrennt regelbar und lassen sich durch einen oder beide Kanäle aktivieren.

Praxis-Test

Sie sollten dieses Instrument selbst einmal spielen. Die beste Gelegenheit: „Frühjahrsmesse Frankfurt. Halle 5, Stand 735".
Oder: Info-Scheck ausfüllen und an uns schicken. Wir machen dann Vorschläge.

Kombinations-Angebot

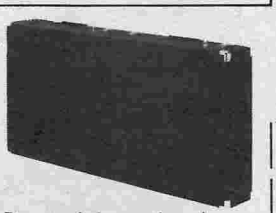
Das Electronic-Piano läßt sich an alle Lautsprecher/Verstärker anschließen. Besonders vorteilhaft aber ist es, das eigens dafür entwickelte System A 4115 H zu verwenden. Es schafft ideale Voraussetzungen für einen ungetrübten Sound und garantiert erstklassige Abstrahlung.

Electronic-Vorteile

Die einzigen beweglichen Teile am neuen Yamaha Electronic-Piano sind die Tasten und Kontakte. Darum gibt es keine Saiten und Stäbe, keine komplizierte Mechanik – und es kann nichts verstimmt werden!

Top-Konstruktion

Alle Bedienungselemente sind so angeordnet, daß sie ohne Spielunterbrechung leicht betätigt werden können. Das topboard ist bewußt flach und breit: Darauf haben auch andere Keyboards Platz. Und für das Aufstellen des Instruments brauchen Sie auch nur wenige Handgriffe.



Dann wird aus dem transportverpackten ein spielfertiges Yamaha Electronic-Piano.

Info-Scheck

Ausschneiden, auf Postkarte kleben.
Absender nicht vergessen.

Euer Electronic-Piano CP-30 finde ich ganz interessant. Schickt mir bitte Unterlagen und sagt mir, wo ich es einmal testen kann.

YAMAHA

Ein guter Klang - rund um die Welt

Yamaha Europa GmbH, Siemensstraße 22/34, 2084 Rellingen, Tel.: 0 41 01/3 30 31

Viel Stunk um Punk

Von Manfred Gillig

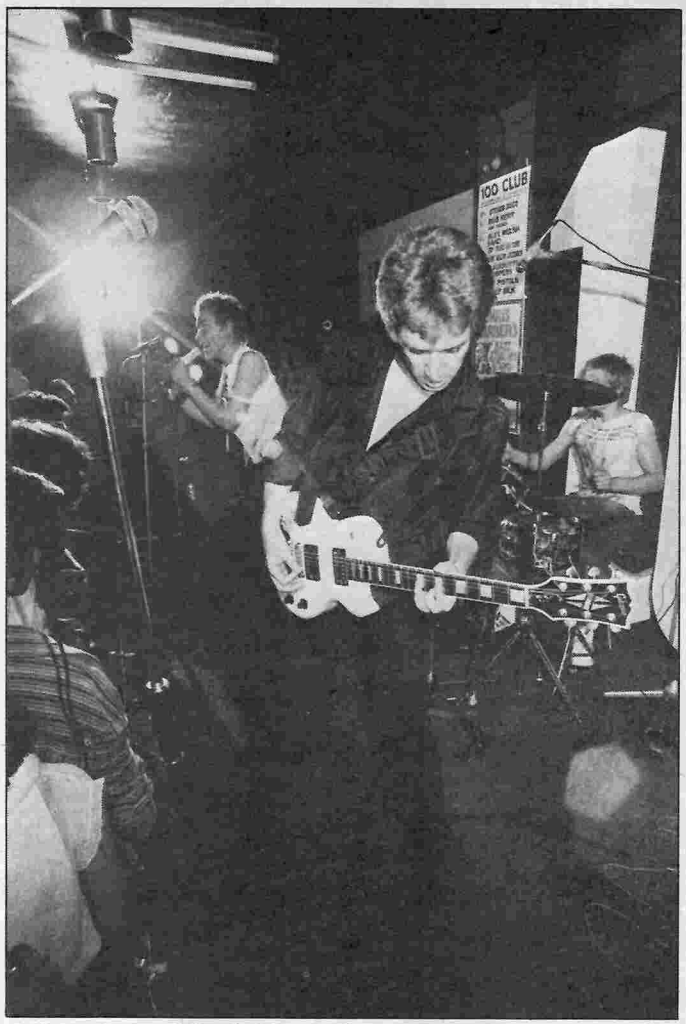
Eigentlich ist Punk ja nichts Neues – Lou Reed, Iggy Pop und die Stooges waren schon Punks, als in England die Wombles der letzte Schrei waren. Was an der Sache neu ist, das ist jene englische Variante des Phänomens, die aus der (englischen) Punk-Mücke gleich einen ganzen Elefanten macht.

Die Sex Pistols mit ihrem Frontmann Johnny Rotten sind hierbei die Bösewichter, die innerhalb kürzester Zeit mit ihrer Single „Anarchy In The U.K." (haha!), mit ihrem ungehobelten Auftreten und entsprechender Publicity einen Sturm im Wasserglas entfacht haben. Johnny Rotten spielte halt angeblich überall und auch im Fernsehen den bösen verkommenen Buben, und dann soll's da u.a. auch eine zertrümmerte Hotel-Empfangshalle gegeben haben...

Die Folgen für die Sex Pistols und ihre Tour durch England mit The Clash, The Damned und Johnny & The Heartbreakers waren recht beachtlich. Von den 19 angesetzten Konzerten wurden innerhalb kürzester Zeit 13 abgesagt, die meisten Radiostationen spielen die „Anarchy"-Single nicht mehr, und die Auslieferung der Single wurde unterbrochen, als sich Arbeiterinnen eines Preßwerkes weigerten, sie zu verpacken. Die englische EMI wollte sich nach den Vorfällen noch einmal sehr genau überlegen, ob sie zukünftige Platten der Sex Pistols noch veröffentlicht.

Und immer noch läuft in den englischen Wohnstuben vor den Kaminen eine hitzige Diskussion, was Punk denn nun eigentlich zu bedeuten habe – die Zukunft des Rock oder der Anfang des allgemeinen Chaos.

Das wollte ich denn auch endlich mal wissen, weshalb ich mir die Jungs in Leeds live anhörte – und nach diesem Konzert verwandelte sich der ganze Stunk in viel Lärm um nichts. Wie's war? In erster Linie laut, meinetwegen auch noch aggressiv von seiten



Wer sagt's denn? Der Sex Pistols-Gitarrero kann sogar schon ein gis

der Musiker. Und das war's dann auch schon. Johnny Rotten macht in der Tat einen unheimlich kaputten Eindruck, wie er da über die Bühne stakt und wankt und so tut, als sei er der Sänger. Hinter dieser Fassade aus Lautstärke und Show ist leider nicht mehr viel zu entdecken, nur noch ganz ganz simpler 08/15-Dampfhammer-Rock. – The Damned sind noch schlimmer, aber auch konsequenter: Ihnen ist nicht nur die Musik, sondern auch das Publikum wurscht.

The Clash wirkten trotz aller musikalischen Inkompetenz noch recht überzeugend, weil man ihnen ihre roboterhafte Manie wirklich glaubte. Johnny & The Heartbreakers sind ein Ableger der New York Dolls und musikalisch am fortgeschrittensten; der Bassist ist übrigens ein Doppelgänger von Freddy Quinn, was außer mir sicher noch niemand bemerkt hat.

Und was sagte das Publikum in Leeds? Nicht viel. Keine Aggressionen, nicht viel Beifall, höfliche Distanz, Belustigung, Langeweile – mehr war da nicht drin. Wenn diese Punk-Rocker alles sind, was das Vereinigte Königreich in puncto Punk zu bieten hat, dann Schwamm drüber.

Für die Sex Pistols hat der ganze Rummel allerdings auch eine positive Folge: Die Nachfrage nach ihrer „Anarchy"-Single ist sprunghaft angestiegen.

Du hast gewonnen

Lieber Hermann Dietrich aus 8770 Lohr. Von den 1.798.377 Einsendern unseres „Lauel-Kirch-und-kleiner-Sitz-Wettbewerb" warst ausgerechnet du der erste. (Wie, zum hl. Briefträger, hast du das bloß gemacht?) Kurzum, der SOUNDS-Feuilleton-Chef Jürgen Frey ist so frey, dich mit dem Hauptgewinn, dem sog. Freyabo zu bedenken. *(Könnt ihr diesen Scheißwitz nicht mal lassen? – jf)* Die 1.798.376 Gewinner des Trostpreises dürfen sich – allerdings nur mit deiner Erlaubnis – das jeweilige SOUNDS-Heft mal bei dir ausleihen.

Ansonsten gratulieren wir recht herzlich, und wünschen dir viel Spaß mit deinem Gewinn!

Michels Goes Solo

„Ich bin's."

Wolfgang Michels, Gründer, Texter, Leadsänger und Gitarrist der 1975 aufgelösten deutsch/amerikanischen Gruppe Percewood's Onagram (s. SOUNDS 6/74), hat als erster deutscher Rockmusiker an der amerikanischen Westcoast eine Solo-LP aufgenommen. Die Platte heißt FULL MOON CALIFORNIA SUNSET und wurde im Oktober '76 bei Vollmond in den Pacific Recording Studios, San Mateo, aufgenommen. In diesen bekannten Studios haben u. a. Größen wie Santana, Neil Young und die Doobie Bros. Platten aufgenommen.

Neben Wolfgang Michels fungierten noch John Nowland und Paul Curcio – letzterer war Produzent der Doobie Brothers – als Produzenten.

Es musizierten Peter „Coconut" Schaffer (ex-Percewood's Onagram), Gitarre; David Lewis Berger (er spielt u.a. mit Prof. Longhair, Mike Bloomfield und Steve Miller), Mouthharp; Mike Curotto, Schlagzeug; Steve Yelick, Piano; Rich Gerrad, Baß und Hope Baldwin, Backing Vocals.

FULL MOON CALIFORNIA SUNSET, die 13 Michels-Kompositionen enthält, wird aller Voraussicht nach Ende Februar erscheinen.

Foto: Ray Stevenson

Jackson Browne
The Man From Highdelberg in Heidelberg

Von Michael Schlüter

Außer sporadischen, respektvollen Würdigungen seiner Musik hatte man jahrelang nichts von ihm gehört, keine aufregenden Gerüchte, keine sensationellen Auftritte, nicht einmal Randnotizen in irgendeiner der zahlreichen Rock-Publikationen. Erst jetzt, anläßlich der Veröffentlichung seiner vierten LP und einer massiven Konzerttournee durch Amerika und Europa, produziert der internationale Rock-Journalismus eine wahre Flut von Berichten über Jackson Browne.

Sein Ruf als einer der wichtigsten neuen Songschreiber ist unbestritten, dennoch ist er in unseren Landen wohl nur einer kleinen Gemeinde von Eingeweihten bekannt.

Biographisches in Stichworten. Geboren 1950 in Heidelberg als Sohn eines Zivilangestellten der US-Army, der für die Armee-Zeitschrift „Stars & Stripes" arbeitet. Lebt seit 1953 in Kalifornien, will als 14jähriger Ringkämpfer oder Footballspieler werden, was ihm aufgrund seiner schmächtigen Statur verwehrt bleibt, und beginnt mit 15, eigene Songs zu schreiben. Tom Rush und Nico, zeitweilig Lead-Sängerin der Velvet Underground, nehmen 1968 mehrere Jackson Browne-Titel auf, darunter „These Days". Browne selbst begleitet Nico bei Konzerten auf der akustischen Gitarre. Nimmt Gesangsstunden und spielt Ende 1971 sein erstes Album für David Geffens Asylum-Label ein, Titel JACKSON BROWNE. Eine hervorragende Platte, die mit „Song For Adam", „Jamaica Say You Will", „Rock Me On The Water" und „Doctor My Eyes" bereits einige seiner besten Songs enthält.

Schreibt für die Eagles „Take It Easy" und „Nightingale", später (1974) noch „James Dean". Eigene Versionen von „Take It Easy" und „These Days" auf zweiter LP FOR EVERYMAN (1973). Deutlich autobiographischer Inhalt der meisten seiner Lieder, so auch „Ready Or Not", das die erste Begegnung mit seiner späteren Frau Phyllis Major schildert. Geburt seines Sohnes Ethan im November 1973. 1974 erscheint LATE FOR THE SKY, in manchen Kreisen angesehen als eine der besten Westcoast-Rock-LP's überhaupt. Produziert von Ende 1975 bis Frühjahr 1976 Solo-LP seines Freundes Warren Zevon. Ebenfalls im Frühjahr heiratet er Phyllis Major. Phyllis Major Browne begeht im März 1976 Selbstmord. Die Arbeiten an seiner vierten LP werden für mehrere Wochen unterbrochen, THE PRETENDER wird erst im Winter 1976 veröffentlicht und erreicht nach wenigen Wochen die Top Five der US-Charts.

David Crosby hatte bereits 1970 in einem „Rolling Stone"-Interview Jackson Browne einen „der zehn besten Songschreiber" genannt: „Er schreibt Songs, bei denen einem die Haare zu Berge stehen. Er ist ungeheuer." Kaum übertrieben, wie jeder bestätigen wird, der sich mit den Songs der vier LP's von Jackson Browne beschäftigt hat. Die Ernsthaftigkeit der Texte und die Melancholie der Melodien sind von einer Kraft, wie man sie in den besten Liedern von Neil Young und Joni Mitchell findet. Wie diese beiden besitzt auch Jackson Browne die Fähigkeit, Lieder zu schreiben, deren Wirkung auf viele Hörer so nachhaltig ist, daß sie eigenes Erleben in die Texte projizieren und sich auf diese Weise mit Brownes Songs identifizieren. Oft wird dabei die Wichtigkeit der Melodien unterschätzt.

„Die Leute konzentrieren sich meistens auf die Texte, und das finde ich auch ganz richtig", sagt Browne, der immer wieder betont, daß er sich als Songschreiber und nicht als Dichter versteht, „aber meine Songs haben auch Musik, sie sollen gesungen werden."

Infolge ihres autobiographischen Charakters bleibt vieles in seinen Liedern mysteriös und provoziert Fragen nach der „wahren Bedeutung". Aber Jackson Browne gibt keine Interpretation seiner Songs. „Ich fürchte, daß ich mich selbst eingrenzen würde, wenn ich in noch mehr Worten darüber sprechen würde, was ich schon in den Songs gesagt habe. Wahrscheinlich würde ich es auch nicht so gut sagen können, und womöglich würde ich zerstören, was andere für sich aus meinen Liedern gelesen haben. Sollen sie aus ihnen entnehmen, was für sie persönlich bedeutungsvoll ist. Das ist es, was einen Song ausmacht. Er muß irgendwo vage und geheimnisvoll bleiben.

Ich schreibe keine Prosa. Ich schreibe Songs, und sie sind Musik. Sie rufen gewisse Stimmungen hervor, bei jedem Hörer vielleicht andere. Darin liegt ihre wahre Bestimmung."

Traurigkeit, Depressivität sogar, scheint überwiegend aus Jackson Brownes Liedern zu sprechen, doch ein – wenn auch schwacher – Schimmer von Optimismus bricht immer wieder durch. *„Let the music keep our spirits high, Let the buildings keep our children dry, Let creation reveal its secrets by and by..."* heißt es in „Before The Deluge", einem seiner melodisch schönsten Songs, kontrastierend zu den nachdenklichen, beinahe apokalyptischen Visionen des Textes. Jackson Browne verstehen zu wollen ohne Berücksichtigung der Melodien, in denen die optimistischste Komponente seiner Kunst zu finden ist, heißt ihn mißzuverstehen.

Nur ein einziges Konzert gab Jackson Browne in Deutschland, in der nicht einmal ausverkauften Stadthalle von Heidelberg. Ein fabelhaftes Konzert, perfekt in jeder Phase. Die überwiegend ruhigen Songs wurden von der ausgezeichneten Band mit soviel Feingefühl begleitet, daß sie den Studioversionen in nichts nachstanden, und auch die rockigen Songs wie „Walking Slow", „The Road And The Sky" und „Doctor My Eyes" wurden mit einer Leichtigkeit und einem so intensiven Drive gebracht, daß man glaubte abzuheben. Herausragender Musiker neben Jackson Browne war natürlich David Lindley, der als Solist auf der Slide-Gitarre, der elektrischen Gitarre und der elektrischen Violine alle Register seines Könnens zog. Im ganzen Saal hätte wohl niemand etwas dagegen gehabt, wenn die Show nach der letzten Zugabe wieder von vorn begonnen hätte.

Foto: Adrian Boot

Jackson Browne und David Lindley – perfekt in jeder Phase

KLEINANZEIGEN

ZUGRAPSCHEN, Leute! LPs ab 6,80 (Rock, Folk, Jazz), echte Filmfotos & -plakate, seltene Singles & Bücher, massig Flohmarktzeug & Raritäten, 200 Zeitschriftenjahrgänge – jetzt wegen Sammlungsauflösung billig bei: E. Schröder, Wallstr. 14, 6501 Wörrstadt. (Flohmarktliste sofort gegen 1,– Porto).

BULLDOG Deutschlands härteste Rock'n'Roll-Band. Als eine der Spitzengruppen der Hamburger Musikszene suchen wir noch Termine für ganz Deutschland. Buchungen und Info-Material über Gerhard Stölting, Linckestr. 25, 2000 Hamburg 73, Tel.: 040/678 73 23.

VERKAUFE meine Singlesammlung. Liste gratis gegen Rückporto. Thomas Paffrath, Postfach 510 865, 5000 Köln 51.

RARITÄTENVERKAUF von Singels – EPs – LPs. Rock'n' Roll, Merseybeat usw. von 1958-1976. Katalog gegen DM 1,– in Briefmarken. Wolfgang Metzmacher, Postfach 210801, D-5 Köln 21.

VERKAUFE meine sehr umfangreiche Plattensammlung (Rock, Soul. Jazz, Blues etc., darunter viele Raritäten), sowie Bücher und Sounds-Hefte. Liste gegen DM 1,– in Briefmarken bei Helmut Kneissel, Mögeldorfer Hauptstr. 40, 8500 Nürnberg.

MUSIKER! Die Zeitschrift für die deutsche Musikszene, mit Beiträgen über Scorpions, Hölderlin usw. Probeexemplare anfordern bei: Redaktion „Musiker", Wilhelmstr. 72, 5100 Aachen, Tel. 0241/39002.

VAN MORRISON-8LPs f. 80,– DM. Brockmeyer, 4453 Lengerich.

DAVID BOWIE-Fanclub sucht noch Mitglieder. Schreibt an David Bowie-Fanclub, Jürgen Aigner/Klaus Wischet, 5000 Köln 1, Saherring 29.

HABT Ihr Musikinstrumente, Platten, Radios, Verstärker, Anlagen etc. zu verkaufen? Oder wollt Ihr günstig so etwas erwerben? Dann setzt eine Gratisanzeige in unser monatliches Offertenblatt. Nähere Informationen gegen Rückporto bei H. Krumper, Oberer Graben 42, 8050 Freising.

1. DEUTSCHER LP-Ringtausch, Spez.: Merseybeats, G. & Pacemakers, Remo Four. Shamrocks, aber auch alle and. Rock, Beat, Folk der sechziger Jahre. Tausch/Kauf/Verkauf. Echte Raritäten für echte Sammler, kein Händler, Info-Heft gratis (begrenzte Auflage) von Frank Goldmann, Wachenheimerstr. 21, Zi. 14, 68 Mannheim, anfordern

INZWISCHEN ist die dritte Liste für die aus meiner LP Sammlung zum Verkauf stehenden LPs erschienen: West Coast, C & W, Country Rock, Boston, Detroit, Folk Blues, europäische Gruppen und Jazz/Rock. Liste, nur gegen Rückporto, von Hans - H. Pohle, Ludwig-Beck-Str. 5, 28 Bremen 41

VERKAUFE Melody Maker Okt. 72 - Mai 75, suche (für wiss. Arbeit, daher auch leihweise) Rolling Stone von Ausgabe No. 121 (Nov. 72). Angebote an H.P. Bushoff, Hansaring 44, 44 Münster.

SUCHE folgende LPs: Great Fire (3-Mann Jazzband ca. 73), Tex Whitters - sings Country Style, The Petards - Liberty LPs 83 204 I (nur Orig.), alle LPs der Gruppe „Faust", sowie der Gruppen „Wonderland" und „Die Anderen", hohe Bezahlung, Angebote mit Preis- und Qualitätsangabe an Helmut Bodes, 6431 Neuenstein, Hess. 1 – Nr. 51

NEW-STEP, Sound- und Kommunikationscenter, Bilienstr. 12, 543 Mtbr. -Eschelbach, sucht für Konzerte Folkmusiker, Rockgruppen, Theatergruppen, Pantomimentheater, Liedermacher u. Leute, die in anderen Richtungen künstlerisch tätig sind. Telefon Dienstag-Sonntag ab 20.00, 102602/17580

TOURNEEN

Jimmy Cliff

10.2. München, Deutsches Museum; 11.2. Hamburg, Markthalle; 12.2. Berlin, Taverne;

Fargo

16.-19.2. Belgien; 25.2. Oberg, Linae; 29.2. Paderborn, Red House; 27.2. Ronneburg, Jugendzentrum;

Savannah

5.2. Vaihingen-Enz, Teamclub Ensingen; 12.2. Neckargemünd, Jugendzentrum; 19.2. Heubach, Albfelskeller;

Hölderlin

4.2. Waltrop, Stadthalle; 5.2. Dorsten, St. Ursula Realschule; 11.2. Köln, Rodenkirchen;

Guru Guru

12.2. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 26.2. Essen, Gruga-Halle;

Sahara

4.2. Menden, Kulturhalle; 5.2. Wuppertal, Börse; 6.2. Oberhausen, Haus der Jugend; 25.2. Bad Vilbel; 26.2. Frankfurt, Sinkkasten;

Al Jarreau

6.2. Berlin, Philharmonie; 8.2. Wien, Konzerthaus;

Frank Zappa

7.2. Berlin, Deutschlandhalle;

Manhattan Transfer

1.2. Bremen, Glocke; 2.2. Frankfurt, Kongreßhalle; 3.2. Mannheim, Rosengarten (Musensaal); 8.2. München, Deutsches Museum; 10.2. Düsseldorf, Philipshalle; 11. 2. Hamburg, CCH;

Chicago

9.2. Münster, Halle Münsterland; 12.2. Essen, Grugahalle; 16.2. Offenbach, Stadthalle; 18.2. München, Olympiahalle; 20.2. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 22.2. Hamburg, CCH; 24.2. Hannover, Kuppelsaal; 26.2. Berlin, Eissporthalle; 27.2. Bremen, Stadthalle;

The Billy Cobham/ George Duke Band

9.2. Offenbach, Stadthalle; 11.2. Düsseldorf, Philipshalle; 12.2. Hannover, Funkhaus; 13.2. Berlin, Hochschule für Künste; 14.2. München, Deutsches Museum; 15. 2. Stuttgart. Liederhalle; 16.2. Hamburg, Musikhalle;

Passport

11.2. Nieheim, Haus der Begegnung;

Grobschnitt

5.2. Lahr/Schwarzwald, Großmarkthalle;

Lynyrd Skynyrd

22.2. München, Olympiahalle; 24. 2. Offenbach, Stadthalle; 25.2. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 26.2. Nürnberg, Hennerlich Halle; 1.3. Hamburg, CCH;

Jazz Gala All Star Big Band (unter der Leitung von Peter Herbholzheimer)

1.2. Berlin, Philharmonie; 3.2. München, Deutsches Museum;

Hall & Oates

6.2. Hamburg, CCH; 8.2. Offenbach, Stadthalle;

Pink Floyd

1.2. Wien, Stadthalle; 3. + 4.2. Zürich, Hallenstadion; 27. + 28.2. München, Olympiahalle;

Abba

3.2. Köln, Sporthalle; 6.2. Essen, Grugahalle

Third Eye

2.2. Bonn; 3.2. Aachen; 4.2. Frankfurt; 5.2. Dortmund; 6.2. Recklinghausen; 7.2. Eindhoven; 25.2. Köln; 26.2. Würzburg;

Beatles Revival Band

4.2. Duderstadt, Schützenhalle; 10.2. Mannheim; 11.2. Wolfburg; 12.2. Kiel; 16.2. Hamburg; 17.2. Bremen; 18.2. Dortmund; 19.2. Hannover;

Eela Craig

26.2. Schweinfurt, Theater der Stadt; 27.2. Oberkochen, Carl Zeiss Saal;

Pancake

5.2. München; 6.2. München; 18.2. Rötz; 25.2. Stuttgart;

Fumble

3.2. Langenselbold, Jim Beam Club; 4.2. Assenheim, Macabre; 6.2. Wagenfeld, Schusterkurg;

Gerd Hamann & Claus Esser

4.2. Gevelsberg, Städt. Jugendzentrum; 10.2. Duisburg, Bürgerhof; 25.2. Oberhausen, Fabrik K 14;

FLASH Schallplatten

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß

Postfach 42

Van Morrison — Same But Different 16,90 DM
Little Feat — Time Leaves A Hero 16,90 DM
America — Harbour 16,90 DM
Ted Nugent — Toots Fang - Call off . . ., Doppel-LP 19,90 DM
Streetwalkers — Viscious But Fair 16,90 DM
David Grisman — Rounder, mit V. Clements 16,90 DM
Bill Keith — Something Auld, mit V. Clements 16,90 DM
Michael Bloomfield — Guitar Player 16,90 DM
John Hartford — Mark Twang 13,90 DM
Norman Blake — mit Vassas Clements auf Flying Fish Records 13,90 DM

Gallagher & Lyle — Love On The Airwayes 15,90 DM
Rick Wakeman — White Rock 14,90 DM
Gong — Gazeus 15,90 DM
Mallard — 2nd LP 15,90 DM
Uriah Heep — Firefly 14,90 DM
Bad Company — Vierte LP 15,90 DM
Mike Heron — Diamonds of Dreams 15,90 DM
Werner Lämmerhirt — III. LP 17,80 DM
Mike Auldridge — Dobro und Blues and Blue Grass, mit D. Bromberg, V. Clements, L. Ronstadt, Lowell George etc., jeweils 13,90 DM
Renaissance — Novella 16,90 DM
Stephan Bishop — Careless, mit Eric Clapton 15,90 DM
Jimmy Buffett — Changes in Attitudes 15,90 DM
Rufus — Ask Rufus 15,90 DM
Don Williams — Visions 15,90 DM
B. B. King — King Size 15,90 DM
Gallagher & Lyle — Love On The Airwayes 15,90 DM
Caravan — Canterbury Tales, Doppel-LP mit 18 Minuten Livetrack 16,90 DM
Queen — A Day At The Races 16,90 DM
Wings — Over America, Dreier-LP 26,90 DM
Bill Nelson — Northern Dream (Bebop Deluxe) 16,90 DM
Ashley Hutchings etc. — Son of Morris On 13,90 DM
Horslips — The Book of Invasions 16,90 DM
Stefan Grossman — My Creole Belle 14,90 DM
Gentle Giant — Live, DoLP 19,90 DM
Man — Bananas, Live-EP - 15 Minuten Spielzeit 5,90 DM
Neil Ardley — Kaleidoscope of Rainbows, klingt wie Oldfield 16,90 DM
Genesis — Wind & Wuthering 16,90 DM
Todd Rundgren — Ra 15,90 DM
Al Kooper — Act Like Nothing Is Wrong, mit Joe Walsh 15,90 DM
David La Flamme — (It's A Beautiful Day) — White Bird 16,90 DM
Boston — Boston 16,90 DM
Foghat — Nightshift 16,90 DM
Hall & Oates — Abandoned 16,90 DM
ELO — A New World Record 16,90 DM
Kiss — Live, Doppelalbum 18,90 DM
Bob Dylan — Hard Rain, Live von der R. Thunder Tour 15,90 DM
Christine Perfect — Alte Solo-LP auf Ble Horizon 16,90 DM
Doc Watson — Doc and The Boys 16,90 DM
Daryll Hall & John Oates — Bigger Than Both Of Us 14,90 DM
Eric Burdon & War — Love Is All Around 15,90 DM
Keith Christmas — Stories From The Human 15,90 DM
Ace — No Strings 15,90 DM
Joe Cocker — Live In L. A., mit Greaseband, Horn, Keys und Price 16,90 DM
Peter Baumann (Tangerine Dream) — Romanze '76 15,90 DM
Boxer — Bloodletting 15,90 DM
Stretch — You Can't Beat Your Brain 15,90 DM
Alkatraz — Doing A Moonlight, Ex-Man 15,90 DM
Lake — Lake, unser Tip 16,90 DM
Stevie Wonder — Songs In The Key, Doppel-LP und EP 24,90 DM
Dave Edmuds — Get It 16,90 DM
Emmylou Harris — Luxury Liner 16,90 DM
Average White Band — Person To Person, Live-Doppel-LP 21,90 DM
Don Harrison Band — Red Hot 16,90 DM
Andrew Gold — What's Wrong 16,90 DM
David Blue — Cupits Arrow 16,90 DM
Taj Mahal — Fuhia 16,90 DM

Bestellungen per Nachnahme. Über 75,— DM ohne Kosten. Vorüberweisungen auf die Konten: FLASH, 056-665813, Kreissparkasse Celle, FLASH Postscheckamt Hannover Nr. 395569-303, zuzüglich 2,— DM Porto Versand ins Ausland (Österreich und Schweiz) per Vorüberweisung auf das Postscheckkonto, zuzügl. 4,— DM Porto Telefonische Bestellungen nach Büroschluß über unseren Anrufbeantworter: Nr. 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte.

Fleetwood Mac — Rumors 16,90 DM
Pink Floyd — Animal 15,90 DM
Return To Forever — neue LP 16,90 DM
Neil Diamond — September Song, Live-Doppel-LP 21,90 DM
Clifton Chennier Band — Cajun Swamp Music Live, DoLP 19,90 DM
Dave Greenslade — Cactus Choir 15,90 DM
Andy Fairweather-Lowe — Bebop 'N' Holla 15,90 DM
Joan Baez — Gulf Winds 15,90 DM
Seals & Crofts — Sudan Village 16,90 DM
Free — Free 'N' Easy Rough 'N' Ready 14,90 DM
Elton Dean — 9 Cents, Ex-Soft-Machine 16,90 DM
Can — Opener 9,80 DM
Daryl Hall & John Oates — H & O 15,90 DM
John Stevens — Away 16,90 DM
Phil Collins Brand X 16,90 DM
Alan Parsons Project — Tales 16,90 DM
Thin Lizzy — Johnny The Fox und Jailbreak, jeweils 14,90 DM
Mike Oldfield — Boxed, Vierer-LP als Kassette mit Booklet 29,— DM
Jan Akkerman + Kazimir Lux — Eli 16,90 DM
Steve Stills — Best of Steve Stills 16,90 DM
James Taylor — Best of James Taylor 16,90 DM
Linda Ronstadt — Best of Linda Ronstadt 16,90 DM
Tommy Bolin — Private Eyes 16,90 DM
Jesse Winchester — Let The Rough Side Drag 16,90 DM
Arlo Guthrie — Amigo 16,90 DM
Ry Cooder — Chicken Skin Music 16,90 DM
Ronnie Wood & Ronnie Lane — Mahoney's Last Stand 16,90 DM
Don McLean — Solo, DoLP 19,90 DM
Earth, Wind & Fire — Spirit 16,90 DM
Climax Blues Band — Gold Plated 14,90 DM
Steve Stills & Neil Young — Stills-Young-Band 16,90 DM
Van der Graaf Generator — World Record 16,90 DM
David Bedford — The Oddyssey 14,90 DM
Can — Flow Motion 14,90 DM
Boxer — Bloodline 14,90 DM
Tangerine Dream — Stratosfear 14,90 DM
Lynyrd Skynyrd — One More From The Road, Live-Doppel-LP 21,90 DM
Tomorrow — feat. Steve Howe 14,90 DM
The Gods — feat. Ken Hensley und Mick Taylor 14,90 DM
Steve Hillage — L. und Fish Rising, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
American Flyer — A. F. 16,90 DM
Band Called O — Within Reach 15,90 DM
Peter Bursch Bröselmaschine 17,90 DM
Hoelderlin — Clowns & Clouds und Hoelderlin, jeweils 17,90 DM
Brian Ferry — EP mit Price of Love und drei weiteren Songs 6,— DM
Secret Oyster — Straight to The Krankenhaus 16,90 DM
Nils Lofgren — Grin und I plus I, als Doppel-LP 22,90 DM
Southerland Brothers and Quiver — Flipstream 16,90 DM
Ted Nugent — Free For All, Ted Nugent, Marriage On The Rocks und Survival, jeweils 16,90 DM
Groundhogs — Bleak Diamond 15,90 DM
Graham Parker — Howlin Wind 16,90 DM
Graham Parker — Heat Treatment & Free Single (Live) from the Bootleg Album Live at Marble Arch (Exclusiv bei FLASH) 19,90 DM
Dave Mason — Live, DoLP 19,90 DM
Michael Murphy — Flowing Free
Alpha Band — Dylans Begleitband bei der R. Th. Tour 16,90 DM
Bob Seger — Night Moves 16,90 DM
Frank Zappa — Zoot Allures 15,90 DM
Billy Cobham - George Duke — Live In Europe 15,90 DM
Eagles — Hotel California 15,90 DM
Jean Luc Ponty — Imaginary Voyage 16,90 DM
Jackson Browne — The Pretender 15,90 DM
Robert Palmer — Some People 15,90 DM
Phil Manzanera / Eno 801 — Live 15,90 DM
Jess Roden — Play It Dirty 15,90 DM
Fairport Convention — Live At The Troubadour 15,90 DM
Jess Roden Band — Live (16 Minuten) 5,90 DM
Boz Scaggs — Silk Degress 16,90 DM
NRBQ — Scraps & Workshop, als Doppel-LP 18,90 DM
Joni Mitchell — Travellin' 16,90 DM
Robin Trower — Long Misty Days 16,90 DM
Steeleye Span — Rocket Cottage 16,90 DM
Santana — Festival 15,90 DM
Richie Havens — End Of The Beginning 15,90 DM

FLASH-Läden:

Ein weitaus größeres Angebot als hier in dieser Anzeige, findet Ihr in unseren beiden Läden.
34 Göttingen, Rote Straße 35 (Hansi)
31 Celle, Zöllnerstraße 26 (Michael)

Belieferung an Schallplattengeschäfte: Bitte Listen anfordern bei FLASH, 3104 Unterlüß, Postfach 42, zu Händen von Siegfried Kluge.

PUBS & PUNKS

Iggy & Stooges — Metallic KO, Live 17,90 DM
Wayne County - Cherry Vanilla etc. — Live At Max Kansas City 17,90 DM
Nuggets — Doppel-LP mit Seeds, Count Five, Amboy Dukes etc. 18,90 DM
Ramones — Ramones Leave Home 16,90 DM
Flamin-Groovies — F.G. und Teenage Head, jeweils 14,90 DM
Flamin Groovies — Slow Death etc. EP 5,90 DM
Television — Marquee Moon 16,90 DM
Sex Pistols — Anarchy, Single 4,90 DM
Eddie & The Hotrods — Teenage Depression 15,90 DM
AC/DC — Dirty Deeds Done Dirt Cheap 15,90 DM
AC/DC — High Voltage 16,90 DM
Patti Smith — Radio Ethiopia, 16,90 DM
Patti Smith — Horses 16,90 DM
Lou Reed — Rock'n Roll Heart 16,90 DM
Live At CBGB's — ein Live-Doppelalbum mit diversen Punk-Bands aus New York 21,90 DM
Jonathan Richman and the Modern Lovers 16,90 DM
New York Dolls — NYD, produziert von Todd Rundgren 8,90 DM
Velvet Underground — Live At Max's Kansas City 14,90 DM
Dr. Feelgood — Stupidity, Live 14,90 DM
Dr. Feelgood — Down By The Jetty und Malpractice, jeweils 14,90 DM
Eddie & The Hot Rods — Live At The Marquee, EP 5,90 DM
Smoke — My Friend Jack 9,80 DM
Ducks Deluxe — Taki To . . ., jeweils 9,80 DM
Nick Lowe — So It Goes 4,90 DM
Pink Fairies — Between The Lines 4,90 DM
Lew Lewis & His Band — Boogie On The Street 4,90 DM
Tyla Gang — Texas Chainsaw 4,90 DM
Damned — New Rose - Help 4,90 DM

Pete Sinfield — Stil (Ex-Crimson) 9,80 DM
Genya Ravan — They Love Me 9,80 DM
Yvonne Elliman — Rising Sun 11,90 DM
Black Oak Arkansas — If An Angel . . . 12,90 DM
Heavy Metal Kids — Heavy Metal Kids 12,90 DM
Eric Clapton — E. C. was here 14,90 DM
Steve Howe — Beginnings 12,90 DM
Chris Squire — Fish Out Of Water 12,90 DM
Steve Stills — Live 14,90 DM
Jonathan Edwards — Lucky Day 12,90 DM
Southern Johnny and the Asbury Jukes — I Don't Want To Go Home 13,90 DM
Graham Bond — Solid Bond, Doppel-LP 19,90 DM
Love — Da Capo 12,90 DM
Phil Manzanera — Diamond Head 14,90 DM
Jesse Winchester — 1st. Album 13,90 DM
Curved Air — Midnight Wire 14,90 DM
Stray — Move It 9,80 DM
Alan White — Ramshlacked 13,90 DM
Winkles — 1st. LP 13,90 DM
Steely Dan — Can't Buy und Countdown, jeweils 12,90 DM
Michael Pinder — The Promise 9,80 DM
Sassafras — Ridin High, Wheelin 'n Dealin 11,90 DM
Lou Reed — Berlin 13,90 DM
Caravan — Blind Dog 13,90 DM
Caravan — For Girls . . . 13,90 DM
Doug Sahm & Band — mit Dylan 9,80 DM
Terry Reid — River 9,80 DM
Cornell Dupree — Teasin' 12,90 DM
Fela Ransome Kuti & Africa '70 14,90 DM
Pretty Things — Savage Eye und Silk Torpedo, jeweils 9,80 DM
Maggie Bell — Suicide Sal 11,90 DM
George Flynn & John Cage — Winter Music 9,80 DM
King Crimson — Red und USA, jeweils 11,90 DM
Danny O'Keefe — So Long Harry Truman 9,80 DM
Focus — Hamburger Concerto 9,80 DM
James Gang — Miami, mit Tommy Bolin 13,90 DM
James Gang — Newborn 9,80 DM
Amon Düül — Hijack 11,90 DM
Heavy Metal Kids — Anvil Chorus 9,80 DM
Jagger, Wyman, Watts, Nicky Hopkins und Ry Cooder — Jomming With Edward 12,90 DM
String Driven Thing — SDT 9,80 DM
Exuma — Do Wah Nanny und Snake, jeweils 9,80 DM
Sha-Na-Na — The Golden Age of Rock'n Roll, Doppel-LP 16,90 DM
Captain Beefheart — Safe As Milk und Mirror Man, jeweils 9,80 DM
Steve Goodman — St. Goodman und Somebody Else, jeweils 9,80 DM
James Cotton Band — 100 % Cotton und High Energy, Raritäten, je 12,90 DM
Big Star — No. 1 Record und Big Star, zwei gesuchte LPs, jeweils 13,90 DM
Byrds — Reunion' LP auf Asylum 11,90 DM

Doors — Full Circle 11,90 DM
Soft Machine — I. u. II. LP, je 11,90 DM
Ufo — Ufo II 13,90 DM
Xit — Plight Of The Redman 11,90 DM
Commander Cody — Live 11,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Dream 9,80 DM
Peter Sarstedt — As Though It Were A Movie 9,80 DM
Hampton Grease Band — Music To Eat, Doppel-LP 14,90 DM
Savoy Brown — Getting To The Point 13,90 DM
John Mayall — Crusade 13,90 DM
Aretha Franklin — Live At Fillmore East 9,80 DM
Commander Cody — Commander Cody and His Lost Planet Airmen - Tales From The Ozone, je 11,90 DM
JoJo Gunne — Where's The Show 11,90 DM
Amon Düül — Disaster, Doppel-LP 21,90 DM
John Fahey — Blind Joe Death, Death Chants, America, Fare Forward Voyagers, jeweils 13,90 DM
Leo Kottke — 6 & 12 String Guitar 13,90 DM
Made In Sweden — Mad River 13,90 DM
Mark Almond — To The Heart 15,90 DM
Jim Croce — You Don't Mess Around und Life And Times, jeweils 15,90 DM
Joan Armatrading — J. A. auf A&M, wurde in GB zu einer der besten LPs des Jahres '76 gewählt 15,90 DM
Keith Hudson — Too Expensive 15,90 DM
Bunny Wailer — Blackheart Man 15,90 DM
Doug Sahm and the Texas Tornados — Texas Rock 15,90 DM
Colosseum — Those Whoe Are About To Diet - Daughter of Time, als Doppel-LP 19,90 DM

BLUES

The Legacy of the BLUES-Serie auf SONET:

Bukka White — Vol. 1 13,90 DM
Snooks Eaglin — Vol. 2 13,90 DM
Champion Jack Dupree — Vol. 3 13,90 DM
Mighty Joe Young — Vol. 4 13,90 DM
Juke Boy Bonner — Vol. 5 13,90 DM
Big Joe Williams — Vol. 6 13,90 DM
Memphis Slim — Vol. 7 13,90 DM
J. D. Short — Vol. 8 13,90 DM
Robert Pete Williams — Vol. 9 13,90 DM
Eddie Boyd — Vol. 10 13,90 DM
Sunnyland Slim — Vol. ? 13,90 DM
Peps Persson — The Week Peps came to Chicago, Doppel-LP mit Sunnyland Slim, Carey Bell etc. 15,90 DM
Albert King — Truck Load Of Loving 15,90 DM
Freddie King — Burglar 14,90 DM
Blind Willie McTell — Twelve String Blues 9,80 DM
Jimmy & Mama Yancey — Chicago Piano 9,80 DM
John Lee Hooker — Don't Turn Me From Your Door 9,80 DM
Ram John Holder — You Simply Are, feat. Bobby Tench und Clive Chaman 11.90 DM
B.B. King — A Heart Full of Blues, Easy Listening Blues, Blues For Me, I Love You So, The Soul Of B.B. King, Swing Low Sweet Chariot, Let Me Love You, The Jungle, On Stage, Better Than Ever, Live, The Original Sweet Sixteen, jeweils 9,80 DM
John Lee Hooker — Driftin' Thru The Blues, The Blues, Folk Blues, jeweils 9,80 DM
Howlin Wolf — Big City Blues 9,80 DM
Underground Blues — mit King, Hooker, Hopkins, Wolf und James 9,80 DM
Original Folk Blues — West Coast Blues 9,80 DM
John Lee Hooker — Endless Boogie, Doppel-LP mit Steve Miller, Jesse Davis, Carl Radle etc., nur 17,90 DM
Homesick James — Ain't Sick No More 11,90 DM
Fleetwood Mac — FM in Chicago, Blues Jam Chess, DoLP 19,90 DM
B. B. King — L. A. Midnight und Indianola Mississippi Seeds, jeweils 17,90 DM
Blues-Rarität!
Buddy Guy & Junior Wells — Play The Blues, mit Clapton, Dr. John, etc. 14,90 DM
Howlin Wolf — Lodon Sessions, mit Winwood, Clapton etc. 14,90 DM

JAZZ

McCoy Tyner — Focal Point 16,90 DM
Shakti — A Handful of Beauty 16,90 DM
John Lee & Gerry Brown — Still Can't Say Enough 15,90 DM
Miroslav Vitous — Majesty Music 16,90 DM
Anthony Braxton — Duet 1976 16,90 DM
Roland Kirk — Kirkatrons 16,90 DM
George Benson — In Flight 16,90 DM
Alice Coltrane — Radna Krishna 16,90 DM
Passport — Iguacu 17,90 DM
Larry Coryell & Phillip Catherine — Twin House 17,90 DM
Chick Corea — My Spanish Heart, Doppel-LP 21,90 DM
Jerry Goodman & Jan Hammer — Like Children 12,90 DM
Herbie Mann — Hold On, I'm Coming und Reggae, jeweils 14,90 DM
Jukka Tolonen — Tolonen 13,90 DM
Tasavallam Presidentli — Lambertland 13,90 DM
Larry Carlton — Singing & Playing, Gitarrist der Crusaders 11,90 DM
Les McCann — Comment 11,90 DM
Eddie Harris — Instant Death 11,90 DM
Art Ensemble of Chicago — Live Ann Arbor Jazz Festival 12,90 DM
Art Ensemble of Chicago — Fanfare For The Warrior 12,90 DM
Herbie Mann — Waterbed 11,90 DM
Miroslav Vitous — Magical Shepherd 16,90 DM
Blue Note Live At The Roxy — Doppel-LP mit R. Laws, A. Mouzon, E. Klugh etc. 22,90 DM
Oregon & Elvin Jones — Together 16,90 DM
Herbie Hancock — Secrets 16,90 DM
Michael Walden — Drummer bei J. Hammer, Garden of Light 16,90 DM
Jean — Luc Ponty, King Kong, mit Zappa, Duke etc. 16,90 DM
John Coltrane — Infinity 12,90 DM
Wah Wah Watson — Elementary 16,90 DM
Keith Jarrett — Shades 15,90 DM
John Handy — Hard Work 15,90 DM
George Benson — The Other Side of Abbey Road 15,90 DM
New York Mary — Jazzformation auf Arista-Freedom, unser Tip 16,90 DM
Tremble Kids — Play Satchmo Tunes 16,90 DM
Michal Urbaniak Group — Paratyphus B und Inactin, jeweils 17,90 DM
Billy Cobham — Shabazz 14,90 DM
Auf dem FLASH-Label
Eddie »Cleanhead« Vinson und Joe Pentzlin Trio — Live im Blue Note 17,90 DM
Paul Horn — A Special Edition, Doppel-LP 16,90 DM
Eddie Henderson — Inside Out, mit Hancock u. Headhunters 12,90 DM
Eddie Henderson — Realization, mit Hencock, Maupin, L. White, etc. 14,90 DM
Bernard Purdie — Shaft 14,90 DM
Noah Howard — The Black Ark 11,90 DM
Gato Barbieri — El Gato, feat St. Clarke, J. Abercrombie, Airto, etc. 15,90 DM
Centipede — Septober Energy, Doppel-LP 19.90 DM
Oregon — In Concert, Music From Another Present Era, Distant Hills, jeweils 16,90 DM
Larry Coryell — Real Great Escape, Offering, Introducing the Eleventh House, At Village und Restful Mind, jeweils 14,90 DM
Alice Coltrane — Lord Of Lords und World Galaxy, jeweils 13,90 DM
Archie Shepp — Cry Of My People 9,80 DM
John Coltrane — Infinity 9,80 DM
Gato-Barbieri-Chapter One: Latin America 13,90 DM
Pharoah Sanders — Wisdom Through Music, Black Unity und Elevation, jeweils 11,90 DM
Joachim Kühn — Spring Fever, mit Lee & Brown, Catherine, etc. 16,90 DM
John Coltrane — Coltrane, auf Impulse 15,90 DM
McCoy Tyner Trio — Reaching Fouth 15,90 DM
Stanley Clarke — Children Of Forever 16,90 DM
Mike Mantler + Robert Wyatt — The Hapless Child 14,90 DM
Les McCann — Hustle to survive 14,90 DM
The Leleventh House — Level One 14,90 DM
Airto — Identity 16,90 DM
Charlie Mariano — Helen 12 Trees, mit Jack Bruce, Jan Hammer etc. 15,90 DM
John Lee & Gerry Brown — Mango Sunrise, mit Catherine, van't Hoff, Mike Mandel, Wah Wah Watson, unser Jazz-Tip 15,90 DM
Joachim Kühn, Alphonse Mouzon, Philip Catherine etc. — Hip Elegy 16,90 DM
Pork Pie — The Door is Open 16,90 DM
Jean Luc Ponty/George Duke — Live in Los Angeles 9,80 DM
Peter Giger — Family of Percussion 17,90 DM
Martial Solal — Morability 16,90 DM
Cecil Taylor — Innovations 9,80 DM
Art Ensemble Of Chicago — The Spiritual 9,80 DM
Bobby Bradford - John Stevens — And The Spontaneous Music Ensemble 9,80 DM

Southern Rock

ZZ Top — Tejas 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section — A Rock'n Roll Alternative 16,90 DM
Texas Country — Doppel-LP mit Asleep At The Wheel, Willie Nelson, Bob Wills etc. 18,90 DM
Mama's Pride — MP, unser Tip, eine der besten Southern Rock Bands 9,80 DM
Wet Willie — Wet Willie 9,80 DM
Elvin Bishop Group — Hometown Boys . . . 16,90 DM
Allman Brothers Band — Wipe The Windows, Check The Oil, Live-Doppel-LP mit Tracks aus Watkins Glen und d. Fillmore 18,90 DM
Charlie Daniels — High Lonesome 16,90 DM
Die stark gesuchte Scheibe!!
Nitzinger — One Foot In History, feat. Sneeky Pete 12,90 DM
Charlie Daniles Band — 1st. auf Capitol 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section — Red Tape 16,90 DM
Allman Brothers — Eat A Peach, Doppel-LP 21,90 DM
Allman Brothers — Beginnings 1. u. 2. LP als Doppel-LP 19,90 DM
Allman Brothers — Live At Fillmore, Doppel-LP 19,90 DM
Marshall Tucker — Were We All Belong, Doppel-LP 23,90 DM
Charlie Daniels — Night Rider 12,90 DM
Charlie Daniels — Honey In The Rock und Te John, jeweils 14,90 DM
Wet Willie — Keep On Smilin' 8,90 DM
Amazin Rhythm Aces — Stacked Deck und Too Stuffed, jeweils 15,90 DM
Grinderswitch — Pullin Together 16,90 DM
Marshall Tucker Band — Long Hard Ride 16,90 DM
Outlaws — Outlaws und Ladies in Waiting, jeweils 15,90 DM
Pure Prairie League — If The Shoe Fits 13,90 DM
Volunteer Jam — feat. Charlie Daniels, M. Tucker Band und Dicky Betts 16,90 DM
Duke Williams & Extremes — A Monkey und Fantastic Fedora, jeweils 11,90 DM
Johnny Jenkins — Ton-Ton Macutel, mit Allman Brothers, Carr, Hornsby, Sandlin, etc. 16,90 DM
Hydra — 1st. Album 9,80 DM

West Coast

Brewer & Shipley — Shake of The Demon, mit Dead, Airplane etc. 9,80 DM
Janis Joplin — In Concert, Doppel-LP 19,90 DM
Papa John Creach & Midnight Sun — I'm The Fiddle Man 11,90 DM
Ben Sidran — I Lead A Life 9,80 DM
Hot Tuna — Hopkorv 13,90 DM
Hot Tuna — Yellow Fever, America's Choice, H. T. 1, Phosphorescent Rat, jeweils 14,90 DM
Grateful Dead — Workingmans Dead und American Beauty, je 14,90 DM
Jefferson Starship — Red Octopus 14,90 DM
Robert Hunter — Tales Of The Great . . . 9,80 DM
Grateful Dead — Anthem of The Sun und Aoxomoxoa, jeweils 14,90 DM
Jerry Garcia — Garcia, 1st. Solo-LP 14,90 DM
Scott McKenzie — San Francisco, Original-US-Pressung 11,90 DM
Country Joe & The Fish — C. J. Fish und Here We Go Again, jeweils 12,90 DM
Beserkley Chartbusters — feat M. Lovers, Earthquake etc. 12,90 DM
Mickey Hart — Rolling Thunder 13,90 DM
Hot Tuna — Yellow Fever und Americas Choice, jeweils 14,90 DM
Hot Tun — Hot Tuna, 1. LP 15,90 DM
Steve Miller — Fly Like An Eagle, Joker, Brave New World, Saving Grace, No. 5, Rocklove,
Quicksilver — Shady Grove, jeweils 16,90 DM
Just For Love, What About Me, Quicksilver, jeweils 16,90 DM
Grateful Dead — Live Dead und Grateful Dead, DoLPs, je 21,90 DM
Grateful Dead — In Europe, 3er-LP, Live 28,— DM
Earthquake — Live '75 16,90 DM
Spirit — Spirit of '76, Doppel-LP 16,90 DM
Spirit — Son of Spirit 14,90 DM
Chuck Berry — St. Louie To Frisco To Menmphis, mit Steve Miller, Doppel-LP 14,90 DM
Grateful Dead — Steal Your Face, Live Doppel-LP 18,90 DM
Diga Rhythm Band — feat. Mickey Hart 14,90 DM
Good Old Boys — feat. Dave Nelson, NRPS 14,90 DM
Bob Weir — Kingfish 14,90 DM
Jerry Garcia — Reflections 14,90 DM
Grateful Dead — Mars Hotel und Blues For Allah, jeweils 15,90 DM
Old In The Way — Garcia, Clements, Grisman, Rowan und Kahn, US-Import 17,50 DM
Sons Of Champlin — A Circle Filled With Love 15,90 DM
Sons Of Champlin — The Sons, auf Capitol 15,90 DM
Joy Of Cooking — Castles 7,90 DM
Joe E. Covington's Fat Fandango — Solo-LP des Ex-Airplane Drummers 9,80 DM
Bob Mosley — B. M., Solo-LP des Ex-Moby Grape Bassisten 7,90 DM
Stoneground — Flat Out, ganz neue LP 16,90 DM
Berry Melton & The Fish 14,90 DM
Jeferson Starship — Dragonfly und Spitfire, jeweils 14,90 DM
Jefferson Airplane — After Bathing, Bless It's Pointed Little Head, Long John Silver, Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Volunteers, Bark und Early Flight, je 13,90 DM
Grace Slick — Manhole 13,90 DM
Kantner Slick — Sunfighter, Blows Against The Empire und Baron van Talbooth, jeweils 13,90 DM

ESP-LPs

The Godz — Contact High 16,90 DM
Steve Lacy — The Forest . . ., mit Enrico Rava 16,90 DM
Revolutionary Ensemble 16,90 DM
Paul Bley Trio — Closer 16,90 DM
Sun Ra — The Heliocentric Worlds 16,90 DM
Lucifer's Friend — Where The Groupies Killed The Blues 9,80 DM
Bloodrock — ~~Bloodsock~~ und Whirlwind Tongues, zwei gesuchte Scheiben, jeweils 14,90 DM
Mountain — Flowers of Evil und Live, jeweils 11,90 DM
If — Tea-Break Over 11,90 DM
Doors — Other Voices 9,80 DM
Stray — Hondiri 16,90 DM
Spiders from Mars 14,90 DM
Streetwalkers — Downtown Flyers 16,90 DM
Groundhogs — Crosscut Saw 14,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Uncle Charlie 13,90 DM
Hayward & Lodge — Blue Jays 15,90 DM
Moody Blues — Days of . . ., In Search . . ., Threshold . . ., jeweils 15,90 DM
Caravan — Cunning Stunts, und Waterloo Lilly, jeweils 15,90 DM
Isotope — Isotope und Illusion, jeweils 15,90 DM
Them — It's All Over . . ., Gloria, Mystic Eyes etc., Doppel-LP 16,90 DM
Pete Yorks Percussion Band 16,90 DM
Spirit — Farther Along, neue LP 4/5 Original-Spirits 16,90 DM
Chris Hillman — Slippin' Away, mit Perkins, Cropper, Harris, Lala, Leadon, etc. 16,90 DM
Bob Seger — Beautiful Loser, 76 neue, jeweils 16,90 DM
Bob Seger — Live Bullett, Doppel-LP 19,90 DM
Bob Seger — Seven 9,80 DM
American Flyer — A. F. mit Craig Fuller, EricKaz, Steve Katz und Doug Yule 16,90 DM
Todd Rundgren — Runt 16,90 DM
Harvey Mandel — Shangrenade und Feel The Sound, jeweils 9,80 DM
Tim Buckley — Look At The Fool 11,90 DM
Pretty Things — Savage Eye 12,90 DM
West, Bruce & Laing — Whatever Turns You On 14,90 DM
Tower of Power — Back To Oakland und Tower of Power, jeweils 11,90 DM
Back Street Crawler — The Band Plays On, feat. Paul Kossoff 11,90 DM
Be-Bop Deluxe — Axe Of Victim 16,90 DM
Orleans — Let There Be Music 14,90 DM
Guru Guru — Mani und seine Freunde 12,90 DM
Montrose — Paper Money 11,90 DM
Diez & Bischof — Daybreak 11,90 DM
Ronnie Wood — Now Look 11,90 DM
Gordon Lightfoot — Early Morning Rain 9,80 DM
Groundhogs — Blues Obituary 14,90 DM
Country Gazette — A Traitor und Don't Quit, jeweils 14,90 DM
Man — Be Good To Yourself 15,90 DM
Amon Düül — Yeti und Tanz der Lemminge, Doppel-LPs, je 17,90 DM
Can — Tago Mago, Do-LP 19,90 DM
Man — Back Into The Future, Doppel-LP 17,90 DM
Speedy Keen — Previous Convictions, unser Tip 12,90 DM
Sharks — First Water 12,90 DM
Silverhead — 16 & Savaged 12,90 DM
Wishbone Ash — There's The Rub 10,50 DM
Who — Odds and Sodds 10,50 DM
Blues Project — Reunieon in Central Park, Doppel-LP 17,90 DM
Woodstock — Dreieralbum 24,90 DM
Frank Zappa & Mothers — Bongo Fury, Zoot Allures, Over Nite Sensation, Fillmore East - June 1971, Grand Wazoo, Waka Jawaka, Chunga's Revenge und Hot Rats, jeweils 15,90 DM
Steamhammer — 1., 2. und Mountains, jeweils 9,80 DM
Harvey Mandel — Electronic Progress = Baby Better, seine beste LP 9,80 DM
Fleetwood Mac — The Pious Bird Of Good Omen 9,80 DM
Joe Walsh — So What 9,80 DM
Plastic Ono Band / Yoko Ono — Fly, mit Clapton, Doppel-LP 18,90 DM
McGuiness Flin — Lo Behold, Dylan Songs 14,90 DM
Jan Akkerman — Profile 11,90 DM
Chilliwack — Chilliwack 13,90 DM
Epitaph — Outside The Law 9,80 DM
Deke Leonard — Kamikaze 14,90 DM
Family — It's Only A Movie 13,90 DM
Groundhogs — Who Will Save The World 13,90 DM
Delaney & Bonnie — Motel Shot 12,90 DM
Felix Cavaliere — Felix und Destiny, Ex-Rascals, Rundgren prod. 14,90 DM
Edgar Broughton Band — Oora 13,90 DM
Clannad — Clannad 2 16,90 DM
Jody Grind — One Step On 9,80 DM
Arlo Guthrie — Alice's Restaurant 14,90 DM
Gypsy — Antithesis 9,80 DM
McKenna — Mendelson-Mainline-Stink 12,90 DM
Don McLean — Don McLean 9,80 DM
Shocking Blue — Venus 14,90 DM
Tiny Tim — God Bless Tiny Tim 16,90 DM
Turtles — Battle of The Bands und Turtle Soup, jeweils 9,80 DM
Grateful Dead — Historic Dead 9,80 DM
Johnny Winter — Austin, Texas 11,90 DM
Pavlov's Dog — Pampered Menial 14,90 DM
McKendree Spring — Tracks und Second Thoughts, jeweils 12,90 DM
John Entwistle — Rigor Mortis Sets In 9,80 DM
Joan Armatrading — Whatever's For Us 15,90 DM
Michael Chapman — Rainmaker 15,90 DM
Curved Air — Second Album und Phantasmagoria, jeweils 14,90 DM
Back Door — Another Fine Mess 11,90 DM
Magma — Live, Doppel-LP 17,90 DM
Michael Chapman — Deal Gone Down 16,90 DM
John Mayall — Diary Vol. II, A Hard Road, Bare Wires und Blues Breakers with Clapton, jeweils 13,90 DM
Kevin Ayers — Joy Of A Toy - Shooting, Doppel-LP 21,90 DM
Savoy Brown — A Step Further, Hellbound Train, Blue Matter, Street Corner Talking, Raw Sienna, Jack The Toad, jeweils 13,90 DM
Janis Ian — Present Company 13,90 DM
Ben Sidran — Feel Your Groove 13,90 DM
Quicksilver — Happy Trails 13,90 DM
Linda Ronstadt — Different Drum und Silk Purse, jeweils 13,90 DM
Leo Kottke — Mudlark und Greenhouse, jeweils 13,90 DM
The Band — Music From Big Pink 13,90 DM
Richard Thompson — Henry The Human Fly 12,90 DM
Bonnie Raitt — Give It Up, Street-lights und Home Plate, je 14,90 DM
Gary Wright — Dreamweaver 14,90 DM
Jackson Browne — For Everyman und Late For The Sky, jeweils 14,90 DM
Hall & Oates — War Babies, von Rundgren produziert 14,90 DM
Graham Nash — Songs for Beginners 14,90 DM
John Prine — J. P. 14,90 DM
Otis Redding — Dock of The Bay 14,90 DM
Loudon Wainright — 1. LP 14,90 DM
Captain Beefheart — Lick My Decals Off 14,90 DM
Streetwalkers — 1st. Album 14,90 DM
Ry Cooder — Into The Purple Valley 14,90 DM
Al Jarreau — We Got By und Glow, jeweils 16,90 DM
Nico — Desert Shore 14,90 DM
Caravan — In The Land Of Grey and Pink 15,90 DM
Camel — The Snow Goose 13,90 DM
Soft Machine — We Did It Again 13,90 DM
Jimmy Buffet — Living And Dying in 3/4 Times 13,90 DM
Frank Zappa — 200 Motels, Doppel-LP 19,90 DM
Popul Vuh — Affenstunde 16,90 DM
Cat Stevens — A View From The Top, Doppel-LP 16,90 DM
Michael Chapman — Millstone Grit 14,90 DM
Slim Whitman — Cool Water 8,90 DM
Giles, Giles & Fripp — LP von Crimson, mit Nicky Hopkins 14,90 DM
Doug Sahm — Groovers Paradise, mit Stuck Cook und Doug Clifford 14,90 DM
Eric Burdon & War — Black Mans Burdon, Doppel-LP 19,90 DM
Derek & Domonos — Layla, Doppel-LP 22,90 DM
Mothers of Invention — Freak Out, Doppel-LP 21,90 DM
Outlaw Blues Band — Breaking In 14,90 DM
Gary Lewis & Playboys — Rhythm Of The Rain 9,80 DM
Three Man Army — Polecat Woman 9,80 DM
Talbot Brothers — T. Brothers 9,80 DM
Performance — Soundtrack 14,90 DM
Incredible String Band — 5000 Spirits, Hangman's Beautiful Daughter und Wee Tam, jeweils 14,90 DM
Paul Butterfield Blues Band — East West und Resurection, mit Bloomfield und Bishop, je 14,90 DM
Dillards — Copperfields 14,90 DM
Tim Buckley — Goodbye Hello 14,90 DM
John David Souther — 1st. Album 14,90 DM
Rolling Stones — Rolled Gold, Doppel-LP 21,90 DM
Small Faces — You'd Better Believe It etc. 9,80 DM
Yardbirds feat. Eric Clapton 12,90 DM
Jimmy Page & Sonny Boy Williamson & Brian Auger 12,90 DM
Amazing Blondel — England 17,90 DM
Frank Zappa — Uncle Meat, Doppel-LP 21,90 DM
Captain Beefheart — Trout Mask . . ., Doppel-LP 21,90 DM
Zappa & Mothers — Roxy & Elsewhere, Doppel-LP 21,90 DM
The McCoys & Rick Derringer — Outside Stuff, Doppel-LP 14,90 DM
Velvet Underground — Live At Max's Kansas City, feat. Lou Reed 14,90 DM
Jimmy Page & Sonny Boy Williamson & Brian Auger — Jam Session 12,90 DM
Yardbirds — feat. J. Beck, London 64-65 etc. 12,90 DM
Yardbirds — feat. E. Clapton, For Your Love, I'm A Man etc. 12,90 DM
Redbone — Turquoise Eyes 9,80 DM
Argent — Nexus 11,90 DM
High Tide — Sea Shanties 12,90 DM

Auf Enos Obscure Label:

David Toop / Max Eastley 17,90 DM
Gavin Bryars 17,90 DM
Christopher Hobbs - John Adams - Gavin Bryars 17,90 DM
Pete Seeger — Archive . . . 9,80 DM
Memphis Slim — Soul Blues 9,80 DM
Ray Manzarek — The Golden Scarab und The Whole Thing, mit T. Williams, jeweils 13,90 DM
Captain Beefheart — Unconditionally Guaranteed 11,90 DM
Greenslade — Time & Tide 11,90 DM
Elliot Murphy — E. Murphy Aqua 11,90 DM
John Mayall — The Latest Edition 11,90 DM
Steppenwolf — 1st. und 2nd., jeweils 9,80 DM
Steppenwolf — Live, Doppelalbum 18,90 DM
Man — Man 1970 9,80 DM
Kinks — Golden Hour, Vol. I u. II, jeweils 9,80 DM
Starclub-Anthologie feat. Rattles, Roadrunners, Big Six, King Size Taylor, Renegades etc. 3 LPs, zusammen 27,— DM
Dave Mason & Cass Elliot — Dave & Cass 9,80 DM
Peter Frampton — Comes Alive, Doppel-LP 16,90 DM
Armageddon — feat. Keith Relf, Martin Pugh etc. 17,90 DM
Clive John — You Always Know . . ., Ex-Man 17,90 DM
Henry Cow — Concerts, DoLP 16,90 DM
Hatfield & The North — 1st. 14,90 DM
Henry Cow — Legend 12,90 DM
Kevin Coyne — Blame It, Matching Head und Heartburn, jeweils 13,90 DM
Supercharge — Local Lads 14,90 DM
Robert Wyatt — Rock Bottom und Ruth, jeweils 13,90 DM
Tangerine Dream — Alpha Centauri - Atem, Doppel-LP 17,90 DM
Jeff Beck & Yardbirds — Shapes Of Things, auf Springboard 9,80 DM
Rascals — Freedom-Suite, Doppel-LP 14,90 DM
Freddie King — Larger Than Life 14,90 DM
Derek & Dominos — In Concert, Doppel-LP 18,90 DM

APRIL-RECORDS

Missus Beastly — Dr. Aftershave 17,80 DM
Sparifankal — Bayernrock 17,80 DM
Embryo — Live und Bad Heads And Bad Cats, jeweils 17,80 DM
Julius Schittenheim — Aristoteles 17,80 DM
Ton - Steine - Scherben — Warum geht es mir so dreckig? 15,— DM
Ton - Steine - Scherben — Keine Macht für Niemand, Doppel-LP 20,— DM
Ton - Steine - Scherben — Wenn die Nacht am tiefsten, Do-LP 22,50 DM
Humblebums — feat. Gerry Rafferty, First Collection, New Humbleb. und Open Up The Door, jeweils 9,80 DM
Redbone — Potlach 9,80 DM
Russ Ballard — R. B. Ex-Argen-Sänger 9,80 DM
Natural Acoustic Band — Branching In 9,80 DM
Colin Blunstone — Journey 11,90 DM
Blood, Sweat & Tears — Mirror Image 11,90 DM
Chick Churchill — You And Me 11,90 DM
Rick Nelson & Stone Canyon Band — Windfall 11,90 DM
Earl Scruggs Revue — Vol. I 12,90 DM
Van Morrison — Veedon Fleece 13,90 DM
Seals & Crofts — I'll Play For You 13,90 DM
Groundhogs — Solid 13,90 DM
David Bowie — Bowie Live, Doppel-LP 18,90 DM
Orphan — More Orphan Than Not, Gruppe um J. Edwards 11,90 DM
Keef Hartley Band — 72nd Brave und Lancashire Hustler, je 9,80 DM
Jackie Lomax — Home Is In My Head 9,80 DM
Claudia Lennear — Phew 9,80 DM
Quintessence — Indweller 9,80 DM
Clifford T. Ward — Home Thoughts 9,80 DM
Bert Jansch — LA Turn-around 11,90 DM
Goldie Zelkowitz (Genya Ravan) — GZ 9,80 DM
Domenic Troiano — Dom 9,80 DM
Vivian Stanshall — Men Opening Umbrellas Ahead, feat. Winwood, Capaldi, Grech, etc. 14,90 DM
Brewer & Shipley — ST 11261, mit Sneaky Pete, Al Kooper, etc. 12,90 DM
Edgar Winter Group — Shock Treatment 12,90 DM
Cyril Havermas — Mind Wave, Ex-Focus 11,90 DM
Rotary Connection — Amen, etc. Rarität!!! 11,90 DM
Andy Newman — Rainbow, Ex-Thunderclap Newman 14,90 DM
Alan Hull — Pipedrem 9,80 DM
Elephants Memory — Angels Forever 11,90 DM
Flash Cadillac And The Continental Kids 9,80 DM
Thomas Jefferson Kaye — TJK, feat. D. Fagen, R. Derringer, W. Becker, etc. 16,90 DM
Thomas Jefferson Kaye — First Grade, feat. Tim Schmitt, R. Furay, Richard Green, etc. 16,90 DM
Kenny Rankin — Like A Seed, US-Import 16,90 DM
Bloodrock-Passage 14,90 DM
Allan Taylor — Sometimes, feat. Swarbrick, Pegg, Mattocks, etc. 14,90 DM
Lee Michaels — Nice Day For Something 11,90 DM
Mike Cooper — Life And Death In Paradise 12,90 DM
Spirit — Feedback 11,90 DM
Richard Torrance — Belle of The Ball 9,80 DM
Pot Liquor — Levee Blues 9,80 DM
War — Live, Doppel-LP 21,90 DM
Janne Schaffer — The Chinese 16,90 DM
Klaus Schulze — Moondawn 16,90 DM
Black Oak Arkansas — Ain't Life Grand 9,80 DM
Captain Beefheart — Blue Jeans & Moon Beans 9,80 DM
Richard P. Havens — 1983, Doppel-LP 15,90 DM
Darryl Way's Wolf 9,80 DM
Ray Manzarek — The Golden Scarab 13,90 DM
Randy Pie — Randy Pie 9,80 DM
Roger Glover etc. — Butterfly Ball 9,80 DM
Kraftwerk — Ralf & Florian 9,80 DM

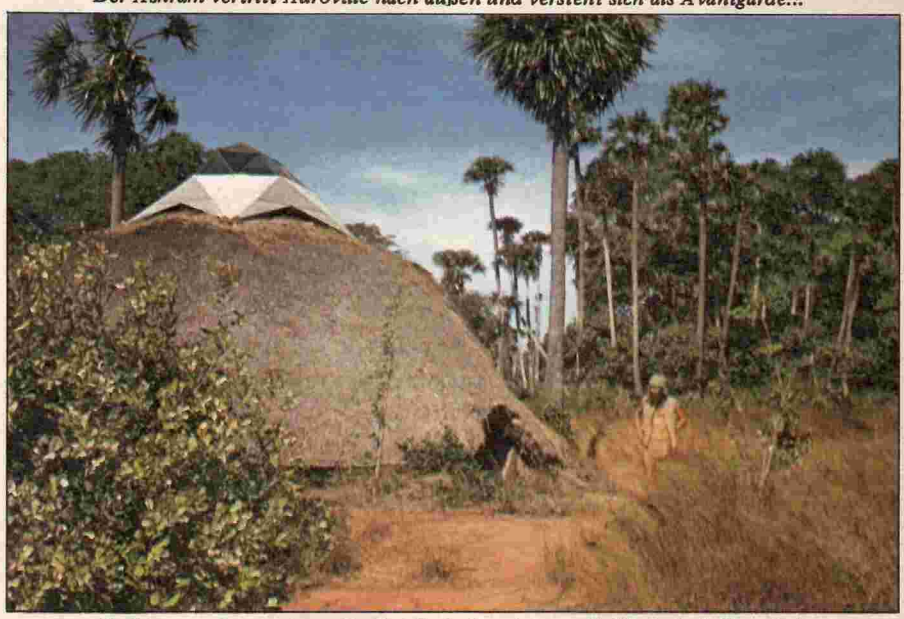
Eine Reise nach Auroville

Teil II

Von Giovanni Scheibler

Langsam wächst eine utopische Weltstadt heran, eine Stadt der Zukunft: Auroville in Südindien. Ausgerechnet in einer der ärmsten Regionen der Welt proben Inder, Europäer und Amerikaner eine neue Form des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens. Ein Modell voller Widersprüche und ungelöster Fragen, eine „heile Welt" inmitten einer hungernden Nation, ein faszinierendes Experiment. Kann dieser Versuch auch uns neue Wege aufzeigen?

Der Ashram vertritt Auroville nach außen und versteht sich als Avantgarde...



...für die entstehende Auroville-Gesellschaft. - Ashram-Gebäude (o.), Dom (u.)

Das besondere Selbstverständnis der Aurovillianer hat eine philosophische Wurzel. Daraus wachsen Offenheit und Experimentierfreudigkeit in allen Bereichen. Die Folge der Experimentierfreudigkeit sind auch ganz praktische, technische Alternativen. Die 1970 gegründete Ökologiegruppe mit ihrem Zentrum für Umweltstudien zum Beispiel ist sehr aktiv. Einige Rosinen aus ihrem Programm möchte ich hier kurz anführen:

Große Gebiete im Umkreis der zukünftigen Stadt sind urbar gemacht und bepflanzt worden. Aufforstungen, Bewässerungen und Landwirtschaft ergaben zusammen eine wesentliche Verbesserung des Mikroklimas.

Bei allen Landwirtschaftsbetrieben kann man von biologischem Landbau sprechen. Demzufolge ist die Ernährung (meist vegetarisch) viel gesünder als bei uns.

Zwei Kommunen betreiben Algenzuchtanlagen. Eine spezielle Algendiät wird seit längerer Zeit von den Beteiligten selbst erprobt. Nun sind sie soweit, daß sie die getrockneten und pulverisierten Algen zu kleinen Portionen verarbeiten können. Diese Algenpillen werden den chronisch unterernährten Tamils verabreicht, die damit zu einem Fleischersatz mit höchster Proteinkonzentration kommen.

Zur Energiebeschaffung werden verschiedene Techniken eingesetzt: Windmühlen dienen als Antrieb für Grundwasserpumpen und Generatoren. Der Passatwind weht kontinuierlich. Sonnenenergieanlagen werden ebenfalls für Wasserpumpen eingesetzt sowie für Warmwasser-Aufbereitungsanlagen. Daneben gibt es Versuchsprojekte verschiedenster Art, wie zum Beispiel eine Anlage für Methangasherstellung durch Abfallverwertung.

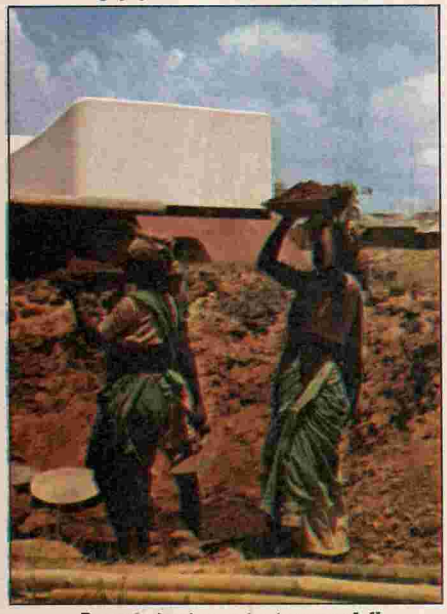
Auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe werden ebenfalls neue Wege beschritten. Man pumpt nicht einfach Kapital und Großtechnologie in ein unterentwickeltes Gebiet, sondern arbeitet mit den Tamils direkt zusammen, betreibt verschiedene Handwerke mit angepaßter Technologie. Die einheimischen Dorfleute erhalten Akkordlöhne. Die Gewinne aus dem Verkauf von Handwerksprodukten werden zum Teil für die Entwicklung der Tamildörfer, zum Teil für die Ausbildung und Wohlfahrt der Tamils verwendet.

Im Erziehungsprinzip wird der Grundsatz deutlich: Entfaltung des Individuums, aber auch Bejahung der Disziplin. Denn das Prinzip richtig verstandener Freiheit heißt hier: Dem Kind ist erlaubt und es wird von ihm erwartet, selbständig zu denken und so zu handeln, wie es ihm am besten scheint. Rat wird gegeben, wenn nötig, aber nichts wird aufgezwungen. Es wird eine Umgebung bereitgestellt, in der das Kind sich wohlfühlen kann.

Die Schüler lernen Englisch, Französisch und Hindi und werden auf den verschiedensten Wissensgebieten unterwiesen. Sie werden in dieser Schule nicht eigentlich erzogen, sondern sie erziehen sich selbst. Niemand zwingt sie zu etwas, es liegt an ihnen selbst, wie schnell oder langsam sie vorankommen. Bei alledem – was überraschen mag – gibt es in der Schule der Selbsterziehung nicht die geringsten Disziplinschwierigkeiten, kein Autoritäts- und kein Identifikationsproblem. Hier wird studiert, meditiert, Sport getrieben, gelesen, es gibt Filmvorführungen, Musikabende, Tanz- und

Fotos: Giovanni Scheibler

„Angepaßte Technik": Windmühle



Bauarbeiterinnen in Auromodell

Theateraufführungen. Auf Zeugnisse, Grade und Diplome wird bewußt verzichtet, um Wettbewerb zu verhindern. Wichtig scheint mir auch, daß die Aurovillianer bestrebt sind, soweit wie möglich die Tamil-Kinder in ihre Schule zu integrieren.

Im Hausbau steht eine angepaßte Technik, die den gegebenen Verhältnissen, der Natur, dem Klima, den Bewohnern und den ökonomischen Bedingungen entspricht, im Vordergrund.

Die Stadtplanung versucht eine beschränkte Autonomie der Teilsiedlungen zu erreichen durch Integration in die Natur und dezentralisierte Ansiedlung der für die Selbstversorgung notwendigen Betriebe. Das Wachstum der Stadt wird aber gelenkt und ist limitiert. Das wesentlichste Merkmal dieser Alternativplanung ist ihre Offenheit. Ein „Endausbau" ist nicht festgelegt. Die Planung hat hier einen prozeßhaften Charakter, sie wird darum noch lange nicht abgeschlossen sein. Es gibt zwar einen Gesamtplan, er hat aber nur vorläufigen Charakter. Er sieht einen dreistufigen Ausbau der Stadt vor.

Jede Ausbaustufe soll aber auf den Erfahrungen, die die Bewohner in den vorhergehenden Stufen gemacht haben, aufbauen. Heute ist man zum größten Teil noch auf der ersten Stufe. „Aspiration" und all die kleinen Siedlungen bilden Bestandteile davon. „Auromodell" wird als nächste Stufe bereits Stadtcharakter anstreben und etwa 2000 Einwohner haben. Auroville, die gesamte Stadt, bildet die dritte Stufe. Man rechnet mit ihrer Fertigstellung bis Ende des Jahrhunderts. Die Einwohnerzahl soll 50 000 nicht überschreiten.

Das Konzept des Stadtplanes weist einen konsequent durchgebildeten spiralförmigen Grundriß auf. Vier Zonen – Wohnen, Kultur, Industrie, internationale Beziehungen – sind auf den „Matrimandir", das kugelförmige Meditationszentrum, bezogen. Im kulturellen Sektor sollen Kunst- und Wissenschaftsakademien entstehen, wo sich Künstler und Gelehrte aus aller Welt treffen können. Im internationalen Sektor sollen Pavillons verschiedener Nationen die Besucher über Kultur, Kunst und Handwerk der betreffenden Länder orientieren.

Lenkung von außen

Wer plant? Wer lenkt die Entwicklung? Wer verfügt über die Finanzen? Das ist der „Ashram" mit seinen 2500 Mitgliedern. Den „Ashram", eigentlich „Wohnort eines geistigen Lehrers", kann man als eine Lebensgemeinschaft verstehen. Sie besteht aus Yogaschülern, die sich um ihren Guru, hier Sri Aurobindo, scharen. Der „Sri-Aurobindo-Ashram" liegt sechs Kilometer südlich von Auroville, in der ehemals französischen Kolonialenklave Pondicherry. Der „Ashram" ist über 50 Jahre alt, recht wohlhabend, besitzt viele Häuser, Villen und Betriebe. Das Gewerbe, die Fabriken, die Schulen und kulturellen Institutionen werden von seinen Mitgliedern geleitet.

In Pondicherry entstand die Idee der Stadtgründung. Der Ashram vertritt Auroville gegen außen, vor allem durch die „Sri Aurobindo and Auroville Society" und die Yoga-Meditations-Gemeinschaft.

Er versteht sich auch als Vorbild und Avantgarde, als gesellschaftliches Muster für die im Werden begriffene Auroville-Gesellschaft. Die wichtigsten Entscheide über Finanzierung, Planung und Aufbau werden hier gefällt. Dies erklärt auch die dürftige Entscheidungstransparenz in Auroville selbst. Andeutungsweise ein paar Worte zur Entstehung des „Sri-Aurobindo-Ashram" und zu dessen für Europäer so schwer verständlicher Philosophie: Sri Aurobindo verband indische und europäische Anschauung in seinem philosophischen Hauptwerk „Der integrale Yoga". „Integral" meint: ganzheitlich, alles umfassend, psychische wie physische, geistige wie materielle Dimensionen umschliessend. „Integraler Yoga" ist eine Reform und Weiterentwicklung des traditionellen Yoga und dessen Negation des Materiellen, dessen Verherrlichung des nirwanischen Nichts. „Integraler Yoga" ermöglicht nicht nur Einblicke in höhere Bewußtseinssphären, sondern bereitet auch den Weg zur Umsetzung der Einsichten in materielle, physische Dimensionen.

Von der Richtigkeit des integralen Yoga sind nach meinen Beobachtungen alle „Ashram"-Mitglieder und Aurovillianer überzeugt, und sie sind sich deshalb in den wesentlichen Fragen meistens einig. Nur so läßt sich diese Eintracht, dieser innere Friede verstehen, der den an pluralistische Gesellschaftsstrukturen gewohnten „Westler" überrascht.

Wirklichkeit werdende Utopie

Die „heile Welt" stimmt nachdenklich. Ist dieses kleine Paradies nicht auch eine Wohlstandsinsel inmitten einer hungernden und darbenden Nation? Ist es nur möglich, in Auroville mitzumachen, wenn man Scheuklappen trägt? Oder muß man einfach den integralen Yoga beherrschen, um das Ganze zu verstehen? Erübrigt sich dann auch die mir so notwendig scheinende Sozialplanung? Macht Yoga soziale Dienste überflüssig? Wird im Yoga der Kontrast zwischen Arm und Reich selbstverständlich? Ist der Autoritätsglaube im Yoga begründet? Kommt der Personenkult von daher? Ist die mystisch-schwärmerische Haltung Voraussetzung oder zufällige Eigenschaft einiger Aurovillianer?

Als einem Außenstehenden blieb mir manches fragwürdig, unklar oder unverständlich. Doch noch viel mehr beschäftigte mich all das Positive, das ich hinter der Auroville-Idee zu entdecken glaubte: Der neue Denkansatz, idealistischer und nicht materialistischer Natur, der eine faszinierende Offenheit ermöglicht gegenüber vielem, was bei uns tabu, indiskutabel ist. Die entsprechende Grundhaltung, die keine Symptombekämpfung anstrebt, sondern Grundsätzliches neu anpackt. Die daraus resultierende ganzheitliche Alternative, bei der alles – von der Philosophie bis zum Gartenbau – in einem inneren Zusammenhang steht. Alles wird aufeinander bezogen, ergänzt sich und ergibt zusammen ein sinnvolles Ganzes.

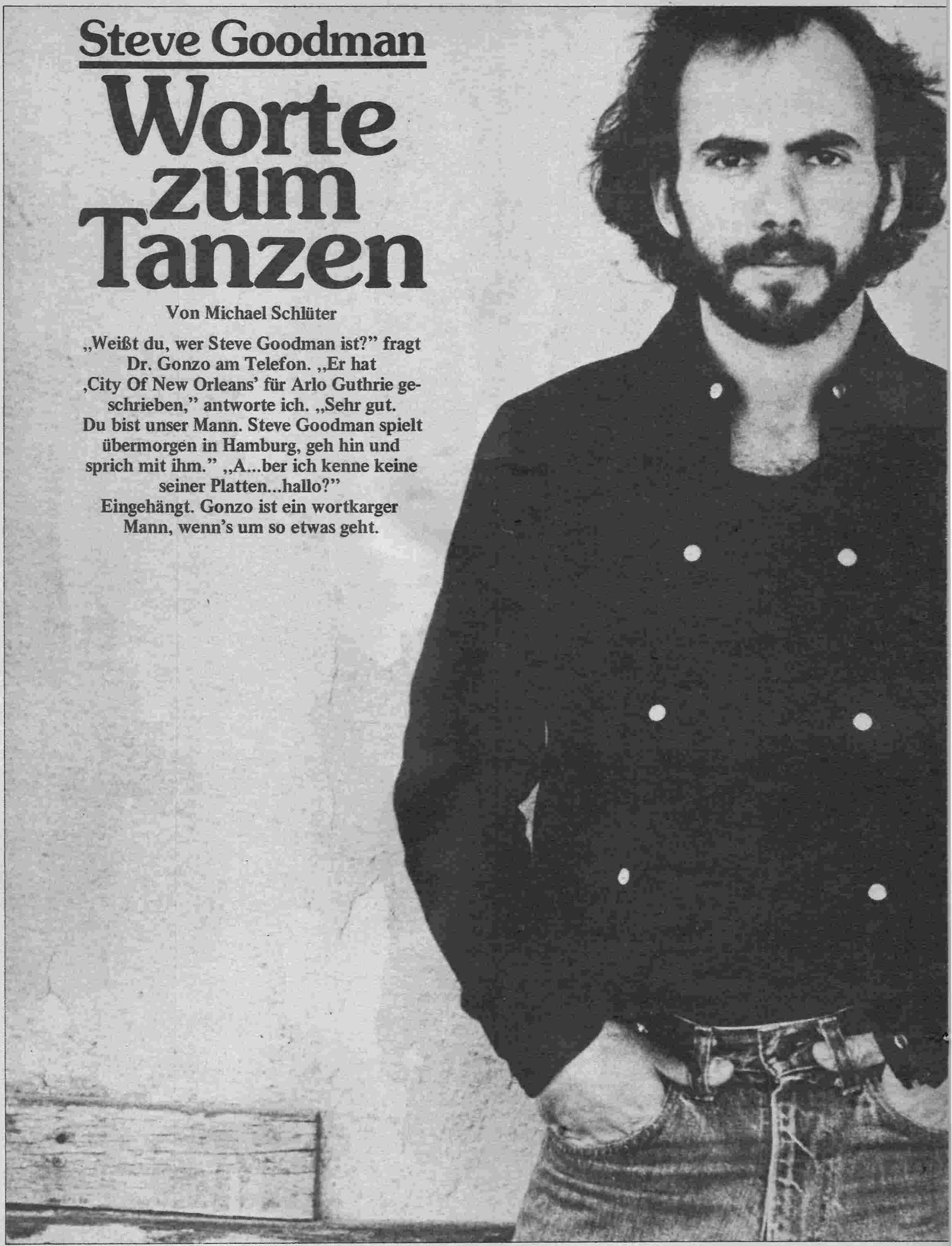
Sicher ist Auroville noch keine ausgereifte Alternative. Auch die Bewohner selbst sprechen von „Experimentierphase", von „Übergangsgeneration", vom „Werden". Dennoch ist Auroville, im Gegensatz zu vielen Idealstädten und Stadtutopien, bereits Wirklichkeit. ★

Steve Goodman

Worte zum Tanzen

Von Michael Schlüter

„Weißt du, wer Steve Goodman ist?" fragt Dr. Gonzo am Telefon. „Er hat ‚City Of New Orleans' für Arlo Guthrie geschrieben," antworte ich. „Sehr gut. Du bist unser Mann. Steve Goodman spielt übermorgen in Hamburg, geh hin und sprich mit ihm." „A...ber ich kenne keine seiner Platten...hallo?" Eingehängt. Gonzo ist ein wortkarger Mann, wenn's um so etwas geht.



Steve Goodmann ist ein sehr kleiner Mann, vollbärtig, freundliche braune Augen, Paul Simon nicht unähnlich, und er trägt einen großen Gitarrenkoffer an diesem Abend vorm Soundcheck in Onkel Pö's Carnegie Hall. Er soll erst um 24 Uhr auftreten, aber kurz nach acht werden die Mikrofone getestet. Allein mit seiner zwanzig Jahre alten akustischen Gibson singt Goodman nur einen Song – „Banana Republics" von seiner letzten LP – und augenblicklich werden die wenigen Anwesenden gewahr, daß sie einen Musiker vor sich haben, der es versteht, die Begeisterung, die ihm seine Musik vermittelt, auf die Zuhörer zu übertragen. Ein dreiminütiger Vorgeschmack auf die guten Dinge, die später kommen werden.

Die Plattenfirma hat ein Dinner in einem Hamburger Lokal arrangiert, in dem es neben einer vorzüglichen Küche außerordentlich aufmerksame Kellner gibt, die einem selbst die Wünsche von den Augen ablesen, die man gar nicht hat. Steve Goodman wird von dem uns zugewiesenen Herrn derart überwältigt, daß er später auf der Bühne des „Pö" einen Song improvisiert, in dem die Refrainzeile „Why does he always pick on a small man like me?" seinen Eindruck von diesem Mann wiedergibt, der also aus jenem Stoff war, aus dem Lieder gemacht werden.

Immerhin ist Zeit für ein Interview vorhanden, und so erfahre ich, daß Steve Goodman in Chicago aufgewachsen ist und mit 14 Jahren begann, Gitarre zu spielen. Zunächst unter dem Einfluß dessen, was die US-Radiostationen 24 Stunden täglich in den Äther schickten: Rock'n'Roll, Rockabilly, Country & Western, Blues und Jazz. Es fallen die Namen Chuck Berry und Bill Haley, Bob Gibson, Kingston Trio und Josh White und Stephane Grappelly.

Dylan, Kristofferson & Guthrie

„Richtig auf den Geschmack gekommen bin ich erst in den Clubs von Chicago, in denen man jede Art von Musik live hören konnte. Alles hat mich beeinflußt, viel Jazz und Blues, und vor allem nicht nur Gitarristen."

Nach einem abgebrochenen Studium der politischen Wissenschaften machte sich Steve 1969 auf nach New York, um dort zu spielen. Zwei Jahre später trifft er im Chicagoer „Quiet Night" Kris Kristofferson, der es mit Hilfe von Paul Anka ermöglicht, daß Steve und sein Freund John Prine Schallplattenverträge in New York bekommen.

Kris Kristofferson wird auch Co-Produzent (neben Norbert Putnam) von Steves erster LP STEVE GOODMAN, die 1971 erscheint. Stilistisch ist die Platte zwischen Folk und Country anzusiedeln, und sie demonstriert bereits Steves Talent als Sänger, Gitarrist und Songschreiber. Seine Musik tendiert deutlich zu „schönen", unkomplizierten Melodien, die auf dieser LP von einer Crew erstklassiger Nashville-Sessionmusiker untermalt werden: David Briggs, Charlie McCoy, Ben Keith, Kenny Buttrey, Grady Martin, Vasser Clements und Pete Wade unter anderen. Kris Kristofferson singt back up, ebenso wie Joan Baez auf einem Titel, John Prines „Donald And Lydia" (auf dem Originalcover ist sie als „The Lady" angeführt).

Herausragende Songs sind – natürlich – die Originalversion von „City Of New Orleans" und „You Never Even Call Me By Name". Steve sagt zu diesem Titel: „Ich finde es ärgerlich, daß Country Music in ihrer Thematik so schwerfällig und eingefahren ist, und darum habe ich dieses Lied geschrieben, in dem alle Klischees aus der Country Music auftauchen. Nachdem ich es aufgenommen hatte, sind mir allerdings noch ein paar eingefallen: *Mother, trains, trucks, farm* und *prison.*"

Bei Live-Auftritten hat der Song daher noch eine weitere Strophe:

„Ever since the day my Mama went to prison/There ain't nothing 'round this farm that's been the same/And you know that when they let her out last Tuesday/She drove her pickup truck into a train."

Arlo Guthries Version von „City Of New Orleans" wurde vom „Rolling Stone" zur Single des Jahres 1972 gekürt, Steves eigene Version dagegen kam nicht einmal zu 45er Ehren. Wie fühlt man sich, wenn ein anderer einem den Rahm abschöpft?

„Arlo hörte ‚City Of New Orleans' zum ersten Mal in einem Chicagoer Club, wo wir beide auftraten, und ich fühlte mich sehr geehrt, daß er den Song aufnahm, denn er hat sicher genügend eigene gute Songs. Für mich eröffnete sein Erfolg ganz neue Möglichkeiten, denn mit einem Mal bekam ich überall Engagements, ich konnte in Clubs in ganz Amerika spielen."

Steve Goodmans Reputation verbreitete sich weiter durch ein Lied des Komponisten Mike Smith – „The Dutchman" –, das er 1972 für seine zweite LP aufnahm und das damals häufig von den Radiostationen gesendet wurde. SOMEBODY ELSE'S TROUBLES, so der Titel des Albums, wurde von Arif Mardin produziert, und es bietet einen ganzen Sack voll ausgezeichneter Lieder.

„Six Hours Ahead Of The Sun", „Don't Do Me Any Favors Anymore", „The Lincoln Park Pirates" – alles Titel, deren starke Melodien nur an tauben Ohren wirkungslos vorübergehen. „The Chicken Cordon Bleus", „I Ain't Heard You Play No Blues" und „The Vegetable Song" – drei Beispiele für Steves Fähigkeit, ausgesprochen unernste Lieder überzeugend zu interpretieren. Schließlich noch „The Ballad Of Penny Evans",

ein beeindruckend zeitkritischer Song zum Vietnamkrieg, und der Titelsong, auf dem ein gewisser Robert Milkwood Thomas Piano spielt und Back-up-Vocals singt: Bob Dylan.

„David Bromberg brachte Dylan zu den Aufnahmesessions. Ich hatte David gefragt, ob er einen Pianisten in New York kenne, und er sagte, ja, ich kenne da einen Typen, der allerdings etwas unzuverlässig ist und manchmal überhaupt nicht auftaucht. Was denn auch prompt der Fall war, und ich war schon ziemlich sauer auf David. Aber er meinte nur, wart's ab, in fünf Minuten wirst du dich nicht mehr beschweren. Na ja, und dann kam Dylan rein."

SOMEBODY ELSE'S TROUBLES und die erste LP STEVE GOODMAN wurden vor einigen Monaten in Deutschland wiederveröffentlicht unter dem Titel STEVE GOODMAN: THE CITY OF NEW ORLEANS (Buddah 87.001-2), ein Doppelalbum, das ich nur wärmstens empfehlen kann.

Steves dritte LP allerdings – und das ist eine gottverdammte Schande – ist offiziell bei uns nicht erhältlich. Ich halte die Platte für seine beste. Sie heißt JESSIE'S JIG AND OTHER FAVORITES, und die Bestellnummern für England und USA lauten: Asylum K 53025 (GB) bzw. Asylum 7E-1037 (USA).

JESSIE'S JIG ist Steves erstes Album für das Asylum-Label und zugleich sein erstes selbstproduziertes.

„Diese Platte zu machen hat sehr viel Spaß gebracht. Für mich war es ein grosser erzieherischer Prozeß, weil ich zum ersten Mal selber Produzent war. Als Toningenieur hatte ich Barry Mraz, der auch die Platten der Ohio Players macht, und er ist ein Typ, der wirklich weiß, wie man das Optimum aus der vorhandenen Ausrüstung herausholt, und obwohl er nicht viel Erfahrung mit der Musik hat, die ich mache, haben wir ihm sehr viel zu verdanken."

Die Platte enthält mit „Blue Umbrella" (von John Prine geschrieben), „Spoon River" (wieder von Mike Smith) und „Lookin' For Trouble" einige der schönsten Balladen, die Steve Goodman bisher eingespielt hat. „This Hotel Room" ist noch einer seiner witzig-ironischen Songs, und „It's A Sin To Tell A Lie" zeigt ihn als akustischen Gitarristen, der dem ehemaligen Quintett des Hot Club de France alle Ehre gemacht hätte (in dem der legendäre Zigeunergitarrist Django Reinhardt spielte). Insgesamt eine stilistisch sehr ausgewogene Platte mit überdurchschnittlich guten Songs.

Elementare Lebensfreude

Die stilistische Vielfalt von Steves vor einiger Zeit auch bei uns veröffentlichter vierter LP WORDS WE CAN DANCE TO (Asylum K 53038) macht diese zu einem nicht ganz ungetrübten Hörgenuß. Goodman schreibt nach wie vor interessante Melodien und bemerkenswert intelligente Texte, aber mich persönlich stört das sentimentale 30er Jahre-Feeling in Titeln wie „Unemployed", „Old Fashioned" oder „That's What Friends Are For".

WORDS WE CAN DANCE TO wurde mit Hilfe des Gitarristen Steve Burgh wieder von Goodman selbst produziert, und es gibt natürlich wieder einen Song von Mike Smith, „Roving Cowboy", der die erste Plattenseite eröffnet.

„Mike Smith ist ein Typ, der in Detroit lebt und brillante Songs schreibt. Er zählt zwar nicht zu meinen engen Freunden, aber ich kenne ihn ganz gut und bewundere ihn sehr. Er schreibt und singt seine Songs schon seit den frühen 60er Jahren, aber außer einem kleinen Kreis von Musikern kennt ihn eigentlich niemand. Ich nutze jede Gelegenheit, eines seiner Lieder aufzunehmen."

„Roving Cowboy" zählt zu den besseren Songs der LP und wird nur von „Can't Go Back" und „Banana Republics" übertroffen. „Banana Republics" ist nach meinem Geschmack neben „City Of New Orleans" der gelungenste Song von Steve Goodman. Erzählt wird von den expatriierten Amerikanern, die aus den verschiedensten Beweggründen ihr Dasein auf einer der Bananeninseln fristen. Die wehmütige Melodie dieses Titels harmoniert perfekt mit der Aussage des Textes.

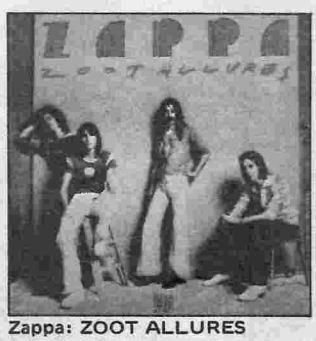
„Das Lied habe ich in etwa 45 Minuten in St. Croix auf den Virgin Islands geschrieben. Ich glaube, die guten Songs schreiben sich von selbst. Auch ‚City Of New Orleans' habe ich in derselben Zeit geschrieben, direkt im Zug."

Es ist wirklich bedauerlich, daß Steve Goodmans kunstvolle Lieder bis jetzt eine so geringe Breitenwirkung erreicht haben. Daran wird sein Auftritt in der viel zu kleinen Carnegie Hall des Onkel Pö wahrscheinlich nichts geändert haben, obwohl es einer der beeindruckendsten Abende eines Solo-Musikers war, die ich je erlebt habe. Ihr mögt mich für eigennützig halten, wenn ich jetzt keinen Konzertbericht gebe, aber ich fürchte, Worte können die Wirkung dieser anderthalb Stunden „Steve Goodman Live" nur unzureichend mitteilen. Es war einer der Abende, wo man Musik als Ausdruck elementarer Lebensfreude erleben konnte. Wo sich Musik wieder als Kommunikationsform bewiesen hat. Steve Goodman hat in jener Nacht jeden der Zuhörer in den Bann seiner Musik gezogen, selbst diejenigen, die – wie ich – bis dahin seine Lieder fast gar nicht kannten.

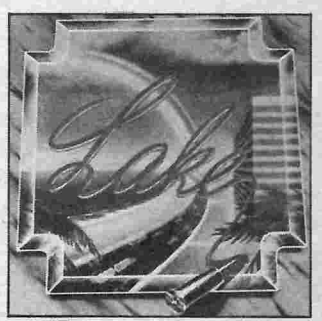
Leider trifft auch auf Steve Goodman selbst das zu, was er über Mike Smith gesagt hat, nämlich daß ihn eigentlich niemand kennt. Tut mal was dagegen! ★

Zwei Fliegen mit einer Klappe

Steve Hillage: L



Zappa: ZOOT ALLURES



LAKE

...schlägt man so: Man abonniert SOUNDS für ein Jahr (Fliege Nr. 1) und kriegt dazu eine der drei abgebildeten LP's (Fliege Nr. 2)! – Und die Klappe? Einfach DM 35,– auf unser Postscheckkonto Hamburg 398419-201 überweisen. Abo ohne LP DM 30,–. Denkt an den Vermerk auf der Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und LP). Und vergeßt Eure Adresse auf der Zahlkarte (links) nicht! Bei einem Auslands-Abo erhöht sich der jeweilige Betrag um DM 5,–. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die ihr Abo verlängern!

Fleetwood Mac

Wahre Gerüchte um eine erfolgreiche alte Gruppe

Von Mick Houghton

F. M. einst: (v. l.) Kirwan, Spencer, Fleetwood, Green und McVie

Während unseres Interviews versprach sich Mick Fleetwood an einer Stelle ziemlich vielsagend, als er Fleetwood Mac als „amerikanische Gruppe" bezeichnete. Gewiß, die Gruppe ist jetzt zu zwei Fünfteln amerikanisch, aber Mick selbst, John McVie und Christine McVie sind vor vier Jahren aus einem Land geflüchtet, das kein Interesse mehr an ihnen zu haben schien. Ihr kürzlicher Besuch in Europa diente dazu, die Gruppe wiedereinzuführen, insbesondere die amerikanischen Mitglieder, Lindsay Buckingham und Stevie Nicks. Es ist zu erwarten, daß Mac Ende Februar, Anfang März vor englischem und deutschem Publikum auftritt.

In Großbritannien und Europa können Fleetwood Mac keinen vergleichbar phänomenalen Erfolg verbuchen, wie sie ihn in den USA im vergangenen Jahr hatten. Dort verkaufte sich ihr Album FLEETWOOD MAC vier Millionen mal, blieb zwölf Monate in den Album-Hitparaden und verhalf der Gruppe zu drei Hit-Singles. In Großbritannien jedoch verkaufte es kaum mehr als 10 000 Exemplare. „Es ist, als müßten wir in Großbritannien ganz von vorn anfangen", sagt Fleetwood, „obwohl es scheint, als ginge alles seinen natürlichen Weg. Das Album macht sich langsam auch in anderen europäischen Ländern, wahrscheinlich durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Aber man muß es noch ein bißchen pushen, und das versuchen wir jetzt."

Den Erfolg in Amerika schreibt Mick ihrer „ständigen Arbeit dort" zu. Jahr für Jahr sind sie aufgetreten und beinahe zu einer Institution geworden, die „guten alten Fleetwood Mac". Die Parallele zu Peter Frampton ist offensichtlich. Wie Frampton schufen sich auch die Mac ein Publikum, und als das Album an die Spitze vorgestoßen war, gab es kein Halten mehr. „Schließlich", fügt Fleetwood gedankenvoll hinzu, „kann man eine Gruppe, die zehn Jahre alt ist, nicht hypen."

Andererseits ist die „Institution" Fleetwood Mac in dieser Besetzung auch eine neue Band, und Mick weiß das nur zu gut. „Wir ahnten, daß der Erfolg kommen würde, als diese Band sich formierte. Wir wußten, daß was drin war. Schwer war nur, Warner Brothers davon zu überzeugen, daß wir nicht mehr waren wie die früheren Fleetwood Mac. Wir wollten, daß man uns als neue Band betrachtete, nicht als eine, die schon seit sieben Jahren bei ihnen unter Vertrag war und wohl kaum mehr Geld eingebracht hatte, als für die Stromrechnungen notwendig war. Langsam sah man dann ein, daß wir diesmal nicht auf Sparflamme brannten, sondern kurz vor der großen Explosion standen."

Was macht denn nach Mick Fleetwoods Meinung die Veränderung an dieser Gruppe aus? In erster Linie wohl die neuen Mitglieder Lindsay Buckingham und Stevie Nicks, deren Ankunft er als schicksalhaft bezeichnet. Er hatte sich in den Sound City Studios im San Fernando Valley umgesehen, und dort spielte ihm der Produzent Keith Olsen ein Stück von der BUCKINGHAM NICKS-Platte vor. Er war sehr beeindruckt und nahm sich vor, das Duo „für zukünftige Aufgaben" im Gedächtnis zu behalten. Und in der Tat verließ ein paar Wochen später der Gitarrist Bob Welch, der seit dem Album FUTURE GAMES dabeigewesen war, die Gruppe. Sofort bat Mick Stevie und Lindsay, sich Fleetwood Mac anzuschließen. Nach ein paar Monaten erschien das Album, und der Rest ist Geschichte, wie man so schön sagt.

Als das Album gut startete, intensivierten Fleetwood Mac mit geradezu charismatischen Auftritten diese Basis. Ein kollektives Charisma geht von der Gruppe aus. „Eine innere Dynamik herrscht in dieser Gruppe, die sehr speziell ist. Unglaublich ansteckend. Und wenn wir auf der Bühne stehen, scheinen die Fans überdies ihr jeweils spezielles Lieblingsmitglied zu haben: Stevie oder Chris oder Lindsay, und dem schenken sie ihr Interesse. Bei Bands wie den Eagles oder Chicago hingegen gehen die Leute hin, um den Namen zu sehen. Obwohl man unseren Namen schon all die Jahre kennt, scheint das Publikum sich an den Individuen hochzuziehen, die die Musik machen, an den verschiedenen Charakteren in der Band."

Schlechtes Karma und gute Musiker

Bei dem generösen Empfang für die Gruppe im Londoner Intercontinental Hotel litt die Filmvorführung, die die magische Ausstrahlungskraft der Band beim Live-Auftritt vermitteln sollte, ironischerweise an schlechter Tonqualität und zu schneller Projektionsgeschwindigkeit. Mick war das alles recht peinlich, aber andererseits ist das typisch für das Pech, das diese Gruppe in Großbritannien zu verfolgen scheint. „Ein seltsames Karma umgibt die Gruppe", bemerkt er nachdenklich.

F. M. heute: (v. l.) Perfect, Fleetwood, McVie, Nicks und Buckingham...

Dieses Karma beeinflußt natürlich auch ehemalige Mitglieder der Gruppe. In Europa und besonders in Großbritannien haben die Plattenkäufer ein gutes Gedächtnis. Für sie bestehen die Fleetwood Mac noch immer aus Danny Kirwan und Peter Green an hervorragender Stelle, und die regelmäßigen Wiederveröffentlichungen alten Materials tragen ihren Teil dazu bei. Mick bekümmert das nicht: „Ich bin sehr zuversichtlich, daß wir diese Band weltweit etablieren können. Alle sind glücklich und voller Interesse, was wir mit dieser Band noch machen können."

Aber wird diese Besetzung sich über längere Zeit halten? Er ist der Meinung: „Das letzte Jahr hat wirklich seinen Tribut gefordert, denn es ist so viel passiert, während alle Mitglieder der Band emotionale Veränderungen durchmachten. Was die beiden Ehepaare betrifft: John und Chris sind noch verheiratet, aber getrennt, und Stevie und Lindsay haben sich auch getrennt, nachdem sie sieben Jahre zusammengewesen sind. Das alles geschah gleichzeitig, und die Kommunikation war schwer. Aber alle waren dem Überleben der Band so verpflichtet, und jetzt sind alle ungeheuer glücklich, nachdem sie die Schwierigkeiten durchgestanden haben. Es war schwer – schließlich ist es besonders schwer, sich von jemandem zu trennen, aber dennoch täglich mit ihm zusammenarbeiten zu müssen. Aber das ist alles vergessen. Im Moment können wir wohl alle Schwierigkeiten überleben, und diese emotionale Bandbreite findet sich in den Songs und der musikalischen Darbietung des neuen Albums." Daher sein Titel: RUMOURS.

Die Band hat außerdem ständige geschäftliche Schwierigkeiten hinter sich. Die Reise nach England diente auch dazu, endgültig die Frage zu klären, wer die Rechte am Namen der Band hat. Es gab eine weitreichende Auseinandersetzung der Managements, und alle Tantiemen an den Alben vor HEROES ARE HARD TO FIND wurden eingefroren. Außerdem kam es zu der mehr als eigenartigen Situation, daß vor ein paar Jahren eine andere Band gleichen Namens auftrat. Im Augenblick scheint vieles sich zu klären. Mick Fleetwood und John McVie managen die Band gemeinsam, und dieses Arrangement wirkt sich zur Zufriedenheit aller aus.

Aber zurück zu dem „seltsamen Karma", dessen Teil die vergangenen Schwierigkeiten sind. Es hat sich überzeugend bemerkbar gemacht in den häufigen personellen Schwierigkeiten der Gruppe und in dem Pech, das die ausgestiegenen Mitglieder verfolgte.

Peter Green in einer paranoiden Ecke

Ich frage mich, ob die personellen Veränderungen wirklich so dramatisch gewesen sind. Es hatte immer den Anschein, wenn man die Mac-Alben der Reihe nach durchhörte, von THEN PLAY ON (Peter Greens Weggang) angefangen bis HEROES ARE HARD TO FIND (Bob Welchs Weggang), daß sich der Stil schrittweise veränderte. Besonders zwei Alben, FUTURE GAMES und BARE TREES, erscheinen entscheidend

...und Peter Green heute

für den gegenwärtigen musikalischen Anstrich der Band, obwohl nur Christine McVie seither als Autorin von Gewicht übriggeblieben ist – nachdem Danny Kirwan und Bob Welch gegangen waren. „Die Struktur all der Veränderungen", bestätigt Mick, „war nicht so ungeheuer dramatisch, denn sobald jemand gegangen war – zum Beispiel als Jeremy psychologisch gekidnappt wurde – trat immer jemand an dessen Stelle, nahm die Last auf sich und wies neue Mitglieder ein. Bob Welch und Danny waren eine Weile zusammen – daher konnten wir

Fotos: Adrian Boot

Dannys Weggang überstehen. Und Christine war ja noch immer da. Es war immer eine sehr subtile Veränderung, besonders in den Staaten, wo wir Jahr für Jahr an denselben Orten auftraten und das Publikum sich an die Veränderungen gewöhnen konnte. Nur in Europa erscheint es so unvermittelt – alle erwarten noch immer unsere Besetzung mit Peter Green und Danny."

Was veranlaßte Green und Kirwan eigentlich zu ihrem Weggang? Peter wohnte in der Suite der Gruppe, als sie in London war und kam auch zu dem Empfang, kaum wiederzuerkennen – dicker, geschorenes Haar und viel älter aussehend. Man hatte gehofft, er würde auf dem RUMOURS-Album mitspielen, aber nach Micks Aussagen war das sehr unwahrscheinlich.

„Peter ging, weil er sich selbst in eine sehr paranoide Ecke getrieben hatte, darüber was er tat, was er zu bieten hatte und welche Rolle er in der Gruppe spielte. Er verlor sich selbst und war in sehr schlechter Verfassung. Anfangs war er eine überaus positive Persönlichkeit, aber er drehte sich um 180 Grad und scherte sich schließlich einen Dreck um jemanden, am wenigsten um sich selbst. Irgendetwas steckt in ihm, das ihn heraustreiben will aus dem, was er in den vergangenen fünf Jahren gemacht hat, nämlich eigentlich gar nichts. Er will da raus, aber vielleicht schafft er es nie, denn seine Haltung ist zu wenig positiv. Es ist tragisch, denn er hatte soviel Talent."

„Danny, der hat nichts gemacht, seit er weggegangen ist, außer einem Soloalbum, das aber im Großen und Ganzen entstanden ist, als er noch bei der Gruppe war. Danny war ein sehr guter Musiker. Seine Spielweise, seine Fähigkeit, Stücke zu schreiben, sein Sinn für Harmonien und Melodien haben wahrscheinlich mehr als Peters Arbeit zu unserem gegenwärtigen Sound beigetragen. Sein Abschied hatte sich schon angedeutet. Er ging nicht gerne auf Tourneen, ihm machte das alles sehr zu schaffen. Er wurde ziemlich bissig, verkroch sich wie eine Ratte in Ecken und starrte einen bösartig an. Wir mußten ihn feuern, nicht aus mangelndem Respekt für seine Musik, sondern um ihn aus seinem Elend zu befreien. Es war wieder so eine Psycho-Sache. Gott weiß, warum er seine Talente nicht besser nutzt, aber leider ist es noch schlimmer geworden, seit er die Gruppe verlassen hat."

Soweit man weiß, lebt Kirwan zurückgezogen und passiv in Southend, außerhalb Londons. Sicherlich ein seltsames Karma.

Für die gegenwärtige Mac laufen die Dinge im Moment sehr günstig. Das RUMOURS-Album, an dem sie seit vergangenem Februar gearbeitet haben, wird nach Micks Meinung niemanden enttäuschen, der erst seit kurzem Interesse an der Gruppe gefunden hat. Sein eigenartigster Kommentar zu der langen Arbeit an dieser Platte ist, daß sie „wie ein Albatross in unserem Nacken" war.

Lindsay Buckingham, ein relativ neues Mitglied der Gruppe, erklärt ihre Gefühle zu dem Album folgendermaßen: „Es hat viel mehr von Gruppenzusammengehörigkeit. Alle Songs von Chris, mir und Stevie, die auf FLEETWOOD MAC sind, haben wir geschrieben, bevor wir zusammengekommen sind. Die Songs von RUMOURS haben wir auf Tournee geschrieben, während sich all die Veränderungen in den persönlichen Beziehungen abspielten. Das macht die Songs zu so ungeheuer persönlichen Aussagen der Zusammengehörigkeit."

Mick kann sich Lindsays Gefühlen nur anschließen. Ihre Zuversicht läßt hoffen, daß die neue Platte mindestens ebenso exzellent sein wird wie ihr erfolgreiches FLEETWOOD MAC-Album und daß ihre Europa-Tournee der Gruppe zu einem Comeback in Europa verhilft. ★

Albatross – keine weiße Taube

Der Albatross, der in der englischen Seefahrer-Mythologie sowas wie ein passiver, stiller Unglücksrabe ist, hat sich auch für Fleetwood Mac als solcher erwiesen. Denn obwohl ihr „Albatross" damals für die Band einen bedeutsamen Schritt markierte, nämlich den endgültigen Bruch mit ihrer Second Hand Blues-Tradition, und ihnen zu weltweiter Berühmtheit verhalf, wurde dieser Erfolg eher zu einem Bumerang, der nie zurückkehrte. Die Band hat das Albatross-Trauma nie verwunden und jeder Besetzung bis heute den Zwang vererbt, ihren Beitrag zu diesem Thema in das heiße Wachs zu ritzen. Ganz erfolglos blieben die Macs allerdings danach auch nicht, sie landeten noch „Man Of The World" und „Oh Well", schon etwas zurück. Damals, 1969, bei „Oh Well", noch in Original-Besetzung, hatten sie gerade die Plattenfirma gewechselt. Die neue Firma brachte dann auch bei uns alles heraus, immer in der Hoffnung... Aber es passierte nicht. Nirgendwo hier auf diesem alten Sack von Kontinent.

Die Platten von Mac sind 'ne Sache für sich. Stolze (unglückliche) 13 an der Zahl, plus drei Jam Session-Platten mit alten Blues-Hasen, geben sie Überblick über eine erstaunliche Entwicklung. Die umso erstaunlicher wird, wenn man so bedenkt, wie schlimm es sein muß, so total im Vakuum zu spielen wie die Macs, bevor sie anfingen, in den Staaten Erfolg zu haben. Allerdings ist der US-Erfolg inzwischen ziemlich riesig. Allein 1975 tauchten 7 ihrer 8 Reprise-Platten, plus 2 Doppel-Alben mit wiederveröffentlichtem alten Material auf Sire, in den amerikanischen LP-Charts auf.

Diese Platten seit THEN PLAY ON sind so 'ne Art schlafende Vulkane. Sie sind, unter einer relativ glatten, coolen und damit irreführenden Oberfläche, eigentlich sehr expressiv. Das liegt vor allem an der hervorragenden Stimme von Christine Perfect (McVie), auf deren Solo-Album ich in diesem Zusammenhang noch einmal hinweisen möchte. (Es ist auf Sire wiederveröffentlicht, SADS 7522, und über den Phonogram Importdienst erhältlich.)

Aber auch die Gitarrenpassagen sind sehr kochend, wenn auch auf kleinem Feuer. Die vermeintliche Überinstrumentierung löst sich nach mehrmaligem Hören auf in kraftvolle, lyrische oder elegische Teile, je nachdem, von wem sie beigesteuert werden. Nachdem die eigentliche Gitarren-Frontlinie ihren Geist aufgegeben hatte, hat die Gruppe weiterhin diese Mehrstimmigkeit gepflegt, die neuen Bandmitglieder haben einander immer gut ergänzt und es somit geschafft, den Platten das Mac-Gütesiegel aufzudrücken. Die unaufdringliche swingende Coolness und die zurückhaltende Atmosphäre lassen die meisten Stücke zu Langzeit-Dauerbrennern werden.

Besonders hervorzuheben wäre vielleicht das Album KILN HOUSE, das hauptsächlich durch Jeremy Spencers Interesse an alter Rockmusik entstand und zu den sympathischsten Versuchen gehört, alten Kamellen neuen Saft zu geben. Spencers eigene Platte, nach seinem Ausscheiden bei Fleetwood Mac (JEREMY SPENCER AND THE CHILDREN, CBS 65387) 1972 erschienen, ist allerdings leider schlicht Mist.

Ähnliches konnte man kürzlich auch von Danny Kirwans Versuch, wieder in der Musikszene Fuß zu fassen (Danny Kirwan MIDNIGHT IN SAN JUAN, DJM-Records), in der englischen Musikpresse lesen. Dort wurde seine Musik als „so dünn wie Musselin, aber nicht halb so brauchbar" bezeichnet.

Platten:

Fleetwood MAC (1968) EMB 31036 (CBS), 7396 SOUTH ROAD (mit Eddy Boyd, 1968) gestrichen, MR. WONDERFUL (1968) gestrichen, THE PIOUS BIRD OF GOOD OMEN (1969) gestrichen, ALBATROSS (1969) gestrichen, BLUES JAM AT CHESS (1969 mit versch. Chess-Künstlern) gestrichen, THE BIGGEST THING SINCE COLOSSUS (1969, mit Otis Spann) gestrichen, THEN PLAY ON (1969) wiederveröffentlicht auf Midi MID 24011, KILN HOUSE (1970) REP 54001, FUTURE GAMES (1971) REP 44153, BARE TREES (1972) REP 44181, PENGUINE (1973) REP 44235, MYSTERY TO ME (1973) REP 44248, HEROES ARE HARD TO FIND (1974) REP 54026, FLEETWOOD MAC (1975) REP 54043.

Led Zeppelin

Immer das alte Lied, jetzt auch im Film

Seit zehn Jahren schon finanziert die amerikanische Regierung ein wissenschaftliches Versuchsprogramm, das eine Technik namens Reizentzug erprobt. Für ein bescheidenes Entgelt stellen sich

zahlreiche Amerikaner, jung und alt, patriotisch und geldgierig, freiwillig für eine Testserie zur Verfügung, die ihre Toleranzschwelle unter Bedingungen extremen Reizentzugs erkunden soll.

Von Steve Strange

So 'nen Scheiß träumte sich Manager Peter Grant zurecht...

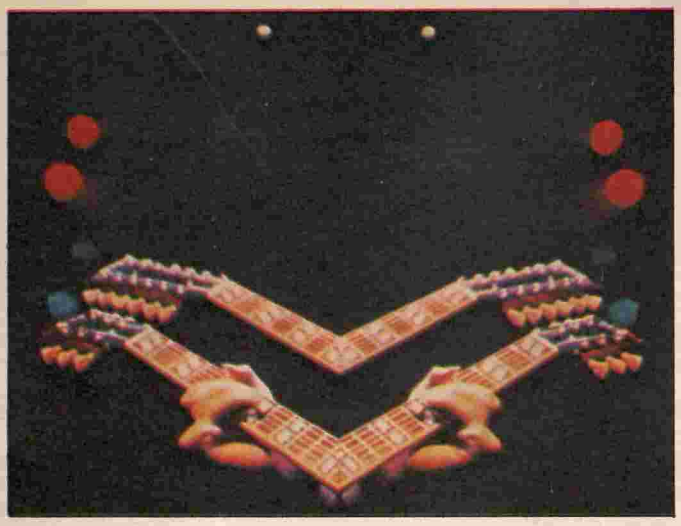
Eins dieser armen Würstchen wird dazu jeweils in ein total schalldichtes Kämmerchen eingesperrt. Langsam verdunkelt sich das Licht, wird schließlich unmerklich gelöscht. Der bedauernswerte Tropf befindet sich in totaler Isolation. Anfangs bleibt sein Gehirn aktiv, paßt sich den Gegebenheiten an. Schrittweise intensiviert sich jedoch die Wahrnehmung der totalen Stille und Dunkelheit, bis die Gehirnaktivität des Opfers schwindet. Schließlich können die Wissenschaftler absolute Inaktivität konstatieren.

Tja, Fritzchen, das ist Gehirnwäsche!

Der Led Zeppelin-Film hat weniger mit Rock'n'Roll zu tun, aber dafür verdammt viel mit Reizentzug im erschöpfenden Sinn des Wortes. Bleib mal 'nen Augenblick dran, Fritzchen, und ich werd's dir erklären.

Ich bin gerade von der Londoner Premiere des Films „The Song Remains The Same" gekommen. Wie ich mich fühle? Als könnte Pete Townshend eine Rock-Oper über mich verfassen, so fühl' ich mich: blind, taub und stumm! Verstanden?

Fotos: Warner Bros. Inc.



...dies hier ist 'n Teil von Pages Alptraum...

Etwas mehr als drei Stunden verbrachte ich im Kino, aber ich hätte schwören können, daß ich mindestens zwei Wochen eingesperrt war. Als der verdammte Schinken zuende war, kam ich mir so ausgelaugt vor, daß ich mit Stieraugen nach einem Sanitätswagen schielte. Mann, ich hätte sterben können in dem Kino, echt! Und das ist kein Witz... ich mein, ich saß da, immer mehr überzeugt, ich sei ganz allein, auf Gedeih und Verderb ausgeliefert dem Zelluloid-Horror von Led Zeppelin, die sich ihre Bresche schlagen durch überwiegend gewalttätige (und manchmal überwältigend unbewältigte) Fassungen einer Auswahl ihrer populärsten Titel.

Nicht etwa, daß ich die Gruppe nicht auch mal gut gefunden hätte...

Ich sag' dir, Fritz: Ich kriegte Muffensausen!

So hautnah ist die Äktschen, wenn die Zeppeline ihre spektakuläre, flutbelichtete 1973er Madison Square Garden-Bühnenshow mit mörderischer Energie durchpeitschen, daß einem der Atem stockt, anfangs. „Rock'n'Roll" und „Black Dog", und dann wird der Sound (4-Spur-Stereo-Quad oder sowas) intensiver und die Lautstärke nimmt zu, bis es schmerzt... und die Energie ist futsch.

Nichts als ungeheurer Druck ist spürbar. Und da versteht man, was es mit den Blei-Zeppelinen auf sich hat: Nix als Würger sind sie, Ersticker. Dein Hirn wird sadistisch in die Unterwerfung geprügelt von der Lautstärke und Monotonie ihrer Musik. Und du merkst nicht mal, wie wenig Leidenschaft in dieser Musik steckt, wie mittelmäßig sie ist. Du unterwirfst dich ihrer gigantomanen Gleichförmigkeit. Wenn das orgastische Finale „Whole Lotta Love" erreicht wird, ist dein Schädel leer wie das müde Lächeln von Jimmy Page am Ende des Konzerts.

Und dann gehst du los und kaufst ihre Platten, überzeugt, sie böten dir ein Erlebnis wie jenes, zu dem du beim Konzert verdammt warst. Reizentzug und Konsumterror in großem Stil, Fritzchen. Und doch auch ein so attraktives wie lukratives Experiment, häh?

Eben darum geht's bei dem Lied, das dasselbe bleibt, auch: Ausbeutung mit einem großen Au am Anfang... Gestrickt ist das Filmwerk um das oben erwähnte Zeppelin-Konzert in New York: Wir sehen die Musiker am Flughafen ankommen, und dann werden sie in einer polizei-eskortierten Limousinen-Flotte durch die Stadt kutschiert. Ein kurzer Blick in ihre Garderobe vor dem Auftritt. Dann das lebensnahe Schauspiel ihrer Monsterschau, verschnitten mit Konflikt-Episoden, die sich hinter der Bühne abspielen.

Ständig werden wir mit der Nase in den Reichtum gestoßen, der die Gruppe umgibt: ihre riesigen Häuser, der Respekt der New Yorker Behörden vor der wirtschaftlichen Macht, die sie repräsentieren, und die Gier, mit der ihre offizielle Begleitmannschaft noch jeden Cent einstreicht, der im Umfeld der Band kassiert werden kann. Da gibt es zum Beispiel eine Szene, in der Peter Grant, Led Zeppelins bedrohlicher (und das ist eine Untertreibung) Manager, irgendeinem armen Menschenkind verbale Injurien um die Ohren schlägt, weil er es hat durchgehen lassen, daß ungenehmigte Led-Zep-Paraphernalien (Wimpel, Sticker und Plakate) die Sicherheitsketten durchbrochen haben. Man hat entdeckt, daß nicht lizenziertes Zeug von „Piraten" in der Halle verkauft wird. Und Peter Grant ist außer sich. Er macht dem armen Menschenkind, dem Würstchen, klar, daß Zeppelin eine Menge Geld verdienen, und er spricht ebenso direkt wie blumig. Für dieses Geld würden die Zeppeline hart arbeiten. Und das bedeutet, er dulde nicht, daß solche Scheißer wie dieses Würstchen und das Piratenschwein ihm in die Quere kämen. Zeppelin machen das Geld, und Zeppelin behalten das Geld. Alles. Capito?

Nun gut, hart arbeiten tun sie wirklich.

Und das bestätigt der Film über die Band im Konzert angemessen. Er porträtiert eine Gruppe, die weniger inspiriert als vielmehr wild entschlossen ist. Led Zeppelins kollektive musikalische Phantasie ist nicht eindrucksvoll, aber man beugt sich entnervt ihrer unbarmherzig gewalttätigen Attacke auf die Sinne. Der Film schmeichelt ganz und gar nicht den einzelnen Mitgliedern der Band (ungewollt berechtigt, wirklich). Eher kündet er ihre Unfähigkeit, mehr als oberflächliche „Persönlichkeit" mit ihrer Musik auszudrücken. Und gleichfalls entlarvt er ihre offenkundigen musikalischen Mängel.

Robert Plant zum Beispiel entpuppt sich als Sänger, dessen Stimmumfang eingeschränkt ist auf Sirenengeheul einerseits und einen groben Knirschton andererseits, den er einsetzt, um seine subtileren Emotionen zu vermitteln (d.h. wenn er nicht gerade rumschreit, welche schlimmen Sachen er euch kleinen Mädchen am liebsten antäte). Besonders graziös bewegt sich der Herr auch nicht.

Nein, er bewegt sich eigentlich kaum.

Gelegentlich zuckt er mit dem Schenkel. Geile Besessenheit kommt da nicht rüber. Nein, Roberto scheint in alle Ewigkeit beschäftigt, sich mit den Fingern durch die Löwenperücke zu fahren und mit den Roadies herumzunörgeln. Ganz bestimmt sieht er nicht aus wie einer, der behaupten könnte, auf seinem Mist sei der Pimmel-Rock gewachsen, und über jene authentische Erzengel-Attitüde der Schwermetall-Musik, die man von ihm erwartet, kann er leider auch nicht verfügen.

„Stairway To Heaven" singt er falsch, aber wenigstens vergißt er an jenem Abend nicht den Text.

...und hier erlebt sich der arme Jimmy gar als Santa Claus

„Schön wär's, wenn dieser Film zur Schleife geschnitten, unaufhaltsam vor euren Augen abliefe, unterbrochen nur von Dollarzeichen."

Jimmy Page bleibt es überlassen, für die optische Attraktivität zu sorgen. Die Lichteffekte sorgen vielleicht für etwas Glorienschein, aber helfen wenig, die Persönlichkeiten von John Bonham, John Paul Jones oder gar Plant aus ihrer Anonymität zu befreien. Aber der gute alte Jimmy macht fast alles wieder gut. Er bringt eine niedliche zeitgenössische Variante von Chuck Berrys Entengang, und er trifft all die „Heil, mein Gitarren-Führer"-Posen mit Charme und Finesse. Wie du den Fiedelbogen schwingst, mein lieber Jimmy, während deines Mammut-Solos auf „Dazed And Confused", das ist schon meisterhaft. Wenn du das noch ein bißchen trainierst, mein Lieber, dann könnte was draus werden. Und wenn du nur dafür sorgen könntest, daß Robert währenddessen von Zeit zu Zeit „Asgard" bellt, dann hättest du 'nen Volltreffer gelandet, Sonnenscheinchen.

Aber sogar Jims Akrobatik wirkt schlapp und schließlich unerheblich, weil sich die Filmregisseure Joe Massot und Peter Clifton einer abgeschmackten Woodstock-Fotografie bedienen. Sie lassen den Film in einem Meer ausgeklügelter und oberflächlicher Effekte ersaufen: geteilte Leinwand und geteilt-geteilte Leinwand, teure Farbspielereien, die an die Blütezeit der Halluzinations-Orgien der psychedelischen Revolution gemahnen. In jeder einzelnen Sequenz finden sich mehr aberwitzige Kameraperspektiven, als es je zuvor in der Geschichte des Films gegeben hat, und nur wenige von ihnen verhelfen zu intimeren Einblicken in den Led Zeppelin-Auftritt. Mir kommt's so vor, als habe irgendjemand dem Cutter seinen Orangensaft mit einem hinterhältigen Hexengebräu aus Amphetaminsirup und Dieselöl versüßt. Jedenfalls hat er den Film geschnitten wie ein Besessener, ohne die Bohne von Überlegung. Es ist, als hätten die Regisseure einen amtlich beglaubigten Blödmann mit reichlich verkrümmter Optik beauftragt, hunderttausend Einzelbilder eines unvollendeten Dokumentarfilms vom Ende des Universums neu zusammenzusetzen und sinnreich zu machen.

Bevor ich den Streifen „The Song Remains The Same" sah, konnte ich nicht über Schlafstörungen klagen. Seit diesen Tagen jedoch flimmert's mir vor den Augen.

Und dann sind da noch die Traumsequenzen, die Phantasie-Bilder.

Wollt ihr wirklich, daß ich euch was von den Traumsequenzen erzähle?

Ja, Fritz und Grete?

Hab' ich's doch befürchtet. Laßt mich nur soviel sagen, daß sie rückblickend in einem solchen Film doch nicht abwegig sind (wenn ich's auch anfänglich gedacht hatte). Nein, das sind sie nicht, sondern sie unterstreichen den schaurigen Narzißmus von Led Zeppelin. Und dazu die unglaublich banalen persönlichen Phantasien, welche wiederum alle Ahnungen von den banalen persönlichen Realitäten dieser Herren Musiker bestätigen.

Voraussagbar vermutlich, daß Peter Grant, bei all den Legenden, die um ihn wallen, sich für die Phantasie-Selbstdarstellung als gewalttätige Karikatur eines Mafia-Bosses entschied. Grant – man stelle sich vor – taucht zusammen mit seinem Assistenten Richard Coles in klassischer Gangster-Verkleidung auf (Gamaschen, Nadelstreifen und Maschinengewehr) und legt mit makelloser Nonchalance Angehörige einer konkurrierenden Bande um. Das Massaker wird in jener Zeitlupenverfremdung gezeigt, die man von Sam Peckinpah kennt. Das Blutbad ist detailgetreu scheußlich. Fies ist das Wort dafür.

Ich muß zugeben, daß ich die selbstdarstellerische Traumsequenz von John Paul Jones verpennt habe (sicherlich verständlich, so absolut nichtssagend ist er). Als ich aufwachte, ritt er gerade auf einem feurigen Hengst durch die Nacht. Er trug eine Faschingsmaske. Wahrscheinlich hatte er etwas gegen seine Nachbarn und wollte sie in diesem Aufzug erschrecken oder dazu bewegen, woanders hinzuziehen.

Ich schlief weiter.

Aber die filmischen Wunschträume von Robert Plant habe ich nicht verschlafen. Niemand auf der Welt hätte mich abhalten können, dieses einmalige Meisterwerk aufdringlicher Dummheit zu betrachten. Plant, müßt ihr wissen, geniert sich nicht, als Heldenbild eines rächenden Wikingers aufzutreten, der ein Burgfräulein in Bedrängnis rettet, indem er die Gesamtbevölkerung einer Ritterburg dahinrafft, in der die Maid sich aufhält.

Albern ist nicht das richtige Wort. So hat Robert sich das bestimmt nicht vorgestellt, denn dann hätten wir bestimmt nichts zu lachen gehabt. So kommen einem aber fast die Tränen, wenn zum Beispiel die Herrin des Sees mit ihrem Zauberschwert herumfuchtelt oder Robert seine absurd-romantischen Rächerstreifzüge im Wald und am Seeufer abhält. Blöder Saftsack, denke ich, als er am Ende seiner Sequenz umwölkten Blicks durchs Kerzenlicht stiert.

Ich wette, Jim setzt dem Faß noch die Krone auf, fürchtete ich in düsterer Erwartung.

Und gewiß gelang ihm das mit einem Ausbruch kosmischer Imagination. Jim steht aufs Okkulte, müßt ihr wissen. Wenn ihr's noch nicht gewußt habt, merkt ihr's spätestens, wenn ihr zusehen müßt, wie Jimini auf Felsblöcken herumklettert – wie Gregory Peck, der das Kliff erklimmt, um den Kanonen von Navarone in die Mündungslöcher zu blicken – und dabei ein bißchen verstohlen-ängstlich Ausschau hält. Mit Recht, sei hinzugefügt, denn er ist immerhin auf dem Weg zu einem Stelldichein mit seinem Schicksal, kapiert? Muß er doch ein bißchen ängstlich sein, oder? Will sagen, wenn er den Gipfel dieses Mauersteinhaufens erreicht hat, der sich als Eiger-Nordwand verkleidet hat, trifft er einen Opa, der 'ne Laterne schwenkt. Stellt sich raus, der Alte soll die Menschenalter darstellen: und Jim ist dieser Mann. Vor unseren staunenden Augen durchläuft sein Gesicht alle Wandlungsstufen des Alterns: eine Ewigkeit der Altersveränderungen, die schließlich in die Unendlichkeit eines im Urmutterleib rotierenden Fötus führt, sich dahinhebend in ein Niemandsniemandsland...

Hat wohl auch „2001" gesehen, der Gute, wa?

John Bonhams Traumsequenz ist ebenfalls ein Silbertablett voll Affenscheiße.

Es sei denn, einer findet toll, daß Bonham so nette Steckenpferde reitet wie Motocross und Biere-Stemmen in der Dorfkneipe. Gerührt ist man geradezu, wenn man sieht, daß er sich als einen charakterisiert, der gern Trümmer hinterläßt.

Fast so wie seine Schlagzeug-Soli.

Ich schätze, ihr habt den Eindruck gewonnen, daß mir der Film nicht gefiel.

Genau, Fritz und Grete.

Ein Strahl Pisse war's.

Schön wär's doch, wenn der Streifen der Grafen Zeppeline zur Schleife geschnitten würde und unaufhaltsam vor euren Augen abliefe, unterbrochen nur von Dollarzeichen, die zum Kauf der neuen Zep-LP ermuntern.

Heißen könnte das Machwerk auch „Das alte Lied bleibt immer dasselbe (weil wir nur ein Riff beherrschen)".

Mich würd's nicht überraschen.

(Das „Album zum Film" ist auf den Plattenseiten besprochen)

ABBA®

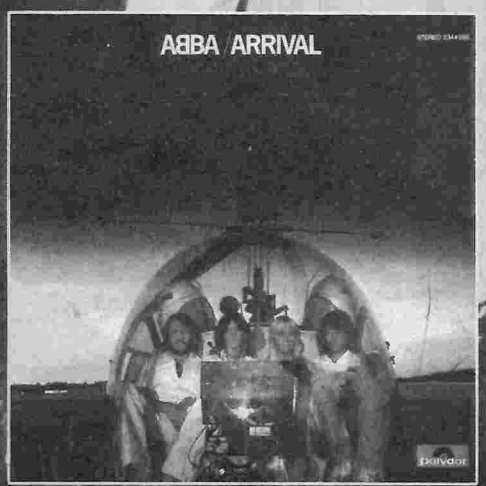
ON TOUR/ARRIVAL

2.2. Berlin, Deutschlandhalle · 3.2. Köln, Sporthalle · 6.2. Essen, Grugahalle
7.2. Hannover, Eilenrieder Halle · 8.2. Hamburg, CCH

Polydor ⊙ 2344 058 ▭ 3226 058

Abba · Arrival

Side 1: When I Kissed The Teacher · Dancing Queen · My Love, My Life · Dum Dum Diddle · Knowing Me, Knowing You · **Side 2:** Money, Money, Money · That's Me · Why Did It Have To Be Me · Tiger · Arrival



Polydor ⊙ 2612 032 ▭ 3500 120

Doppelalbum

The Very Best Of Abba

Side 1: Ring Ring · So Long · Sitting In The Palmtree · Suzy-Hang-Around · Hasta Mañana · S.O.S. · **Side 2:** Mamma Mia · Tropical Loveland · Rock Me · Love Isn't Easy (But It Sure Is Hard Enough) · People Need Love · Intermezzo No. 1 · **Side 3:** Fernando · My Mama Said · What About Livingstone · Hey, Hey, Helen · Honey, Honey · Bang-A-Boomerang · **Side 4:** I Do, I Do · Nina Pretty Ballerina · Dance (While The Music Still Goes On) · Gonna Sing You My Lovesong · I've Been Waiting For You · Waterloo

polydor **Die Erfolgreichen**
Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

Soft Machine

Vom Untergrund in den Hintergrund

Von P. L. Bernhard

Gegen Ende der sechziger Jahre galten sie in „progressiven" Hörer-Kreisen als eine der führenden „Untergrund"-Gruppen Europas, vor nunmehr fast drei Jahren waren sie gut für eine großangelegte, dreiteilige Geschichte in SOUNDS, in letzter Zeit kamen jedoch immer weniger Informationen über Soft Machine 'rüber aus England auf den Kontinent, die Band schien sich selbst in den Hintergrund der Szene manövriert zu haben.

Der neue Softs-Kopf: Karl Jenkins

Vor noch nicht allzu langer Zeit geisterte in der Redaktion das Bild vom typischen SOUNDS-Leser herum, der mit Klängen von Soft Machine aufsteht und sich vom Sound des Mahavishnu Orchestra in den Schlaf hudeln läßt. Für einen großen Teil der SOUNDS-Leserschaft war die sanfte Maschine die Leib- und Magen-Gruppe. Doch das Bild hat sich inzwischen geändert, was sich am letzten SOUNDS-Pop-Poll ablesen läßt: Der durchschnittliche Leser unseres Nichtnurmusikmagazins steht heute vor allem auf Genesis, mag auch die Who, Manfred Manns Earthband oder Pink Floyd ganz gern, und die in der Redaktion hören sowieso von morgens bis abends fast nur Little Feat. Soft Machine aber tauchen nirgendwo mehr im Poll auf.

Eine Ursache für das nachlassende Interesse an dieser Band mag darin zu suchen sein, daß in den vergangenen zwei, drei Jahren nicht gerade die meisten Informationen über Soft Machine in die BRD gelangten.

Gerüchte

Nach SEVEN, dem letzten Album der ehemaligen Underground-Formation bei CBS, hieß es, die Gruppe habe sich aufgelöst. In der Tat ließ sich auch längere Zeit kein Lebenszeichen von ihr vernehmen. Erst eineinhalb Jahre nach SEVEN erschien, dann auf Harvest, die LP BUNDLES, der zwei wenig beachtete Tourneen durch bundesdeutsche Provinzörtchen folgten.

Und Anfang 1976 brodelte es wieder in der Soft Machine-Gerüchteküche: Die Gruppe sei wieder einmal in der Auflösung begriffen; Mike Ratledge, der Kopf der Band, habe die Nase voll von Soft Machine und eine eigene Gruppe aufgemacht. Auch vernahm man, der Rest der Maschine wolle allein, aber unter anderem Namen weitermachen. Und noch ein weiteres Gerücht war im Umlauf: daß nämlich Hugh Hopper, ehemaliger Bassist der Soft Machine, eine neue Band, auch mit dem Namen Soft Machine, auf die Beine gestellt habe.

Die Verwirrung löste sich ein wenig, als vor ein paar Wochen das Album SOFTS erschien, von einer Soft Machine bestehend aus Karl Jenkins (Keyboards), Roy Babbington (Bass), John Marshall (Drums), alle von der letzten Besetzung übriggeblieben; Neuzugänge waren der Gitarrist John Etheridge und der Saxophonist Alan Wakeman. Der inzwischen ausgeschiedene Mike Ratledge mischte auch noch auf zwei Stücken mit.

Ende September/Anfang Oktober ging Soft Machine nun gemeinsam mit John McLaughlins Shakti auf Deutschland-Tournee, und ich machte mich, mit einem Cassettenrecorder in der Tasche, nach Mannheim auf, um herauszufinden, was nun wirklich in den vergangenen paar Jahren mit dieser Band geschehen war.

Der Empfang in Mannheim, vor dem Konzert, gleich mit der Nachricht: Wenige Tage vor der Tournee haben sich Soft Machine (wieder einmal) umbesetzt. Das Mannheimer Konzert ist erst der vierte Auftritt in der neuen Besetzung. Vorausgegangen sind ein paar Tage Proben in London. Statt Roy Babbington ist der Bassist Percy Jones dazugekommen, den Platz des Saxophonisten Alan Wakeman hat der Geiger Rick Sanders eingenommen. Beide Musiker sind weitgehend unbeschriebene Blätter, keiner hat zuvor in einer hierzulande bekannten Band gespielt.

Obwohl Soft Machine in dieser Form also praktisch erst seit einer Woch existiert, klappt das gemeinsame Spiel, klappt der Auftritt dennoch recht gut. Percy Jones und Rick Sanders sind integrale Bestandteile der Gruppe, ihre Improvisationen reihen sich logisch in das Gruppengefüge ein, nur zwischen dem Bassisten und dem Keyboardspieler Karl Jenkins gibt es ab und zu kleine Mißverständnisse, welche aber nicht weiter ins Gewicht fallen.

Das relativ gut funktionierende Zusammenspiel, der leichte Einstieg für neue Gruppenmitglieder liegt vermutlich daran, daß die Musik von Soft Machine zum allergrößten Teil vorstrukturierte Musik ist, daß die einzelnen Stücke bis in die Details auf dem Papier festgelegt sind und Improvisationen ihren festen Ort im Ablauf des Gesamtgeschehens haben. So muß sich ein neuhinzugekommener Musiker lediglich die Stücke aus dem Repertoire der Band einpauken, muß auf seine Einsätze achten und wird so ziemlich schnell in die Gruppe integriert.

Softs und Rocks

Das derzeitige Repertoire von Soft Machine besteht hauptsächlich aus Stücken der neuesten LP, SOFTS, aber auch einige Takes von BUNDLES oder SEVEN bekommt man live auf der Bühne zu hören. Gegenüber der Platte SOFTS verbucht der Bühnenauftritt Pluspunkte: Die Musik auf SOFTS erscheint mir zu richtungslos, zu wenig eigener Stil manifestiert sich dort. Die Klänge kommen einem immer bekannt vor, erinnern an die verschiedensten Musiker und Gruppen. Oft ähnelt der SOFTS-Sound dem Miles Davis der beginnenden siebziger Jahre, zuweilen läßt sich das erste Mahavishnu Orchestra durchhören (was nicht zuletzt an dem stark Laughlin-beeinflußten Gitarristen John Etheridge liegen mag). Und ein Stück im Funky-Rhythmus darf natürlich auch nicht fehlen. Aber ein eigener, Soft Machine-Sound wird nirgendwo geschaffen. Nichts ist da mehr zu spüren von den originellen, einmaligen Klanstrukturen der alten Soft Machine.

Das Live-Konzept der Band ist klarer: Die Stücke sind entweder sehr rockig, sehr schnell oder es sind langsame, harmonische Themen. Jedoch ist die Musik hier kein Nebeneinander wie auf der Platte, sondern ein Ineinander; die einzelnen Teile lösen sich logisch ab, sie fließen ineinander über, so daß der Sound nie brüchig, immer als Komplex erscheint.

Zu bemängeln scheint mir vor allem, daß die meisten Themen von SOFTS in kaum veränderter Form als auf der Platte im Konzert vorgestellt werden. Lediglich die Improvisationseinlagen der ein-

Fotos: Ralph Quinke

Soft Machine (v.l.): Marshall, Sanders, Etheridge, Jenkins, Jones

zelnen Musiker unterscheiden sich vom LP-Original. Aber Karl Jenkins hat eine passende Erklärung dafür: „Zum einen ist die Soft Machine-Musik weitestgehend aufgeschriebene Musik, die einzelnen Stücke sind festgelegt. So klingen sie natürlich live kaum anders als auf Platte. Allerdings kommen schon allein durch die unterschiedliche Besetzung andere Klangfarben in den Sound 'rein. Eine Geige klingt anders als ein Saxophon. Zum anderen wollen wir natürlich Platten verkaufen, und die Tour soll dazu eine Hilfe sein. Also spielen wir die Stücke im Konzert möglichst so ähnlich wie auf der Platte."

Entwicklungen

Der neue Kopf der Band scheint, nach dem Weggang von Mike Ratledge, Karl Jenkins zu sein. Von ihm stammen die meisten Kompositionen auf SOFTS, und ihm werden auch die Orchestrationen derselben zugeschrieben. Auch wenn Jenkins auf der Bühne ziemlich zurückzuhalten scheint, ist er es doch, der die Fäden in der Hand hält: Alle anderen Soft Machine-Mitglieder kommunizieren mit ihm, beziehen sich auf ihn. Er ist gleichzeitig ruhender Pol und treibende Kraft der Gruppe. Karl Jenkins leitet Stücke ein, läßt sie ausklingen, er hält die Musik und die Band zusammen. Solistisch betätigt er sich nicht sonderlich viel, da stehen vor allem John Etheridge (Gitarre) und Rick Sanders (Geige) im Vordergrund. Beide sind keine überragenden Musiker, John hängt zu tief im McLaughlin-Klischee, wenngleich man ihnen technische Fähigkeiten nicht absprechen braucht. Aber Soli stehen in der derzeitigen Musik von Soft Machine sowieso nicht im Vordergrund, hinter dem kollektiven Gruppensound tritt der einzelne zurück.

Nach dem Konzert unterhielt ich mich noch mit Soft Machine, das heißt vor allem mit John Marshall. Denn die beiden neuhinzugekommenen Leute konnten mir nicht allzu viel über die Entwicklungen der Band in der letzten Zeit erzählen, John Etheridge war die ganze Zeit auf der Suche nach Frauen (John: „Du solltest mal eine Story über die Groupies von Soft Machine schreiben. Viel käme da nicht zusammen"), und Karl Jenkins ist auch persönlich der zurückgezogene Typ, als der er im Konzert erscheint. Und nach ein paar Glas Wein taut er nicht etwa auf, sondern wird immer stiller. Also hielt ich mich an John Marshall, den ich sowieso schon von früher kannte und der auch bereitwillig Auskunft gab.

„Was in den letzten Jahren mit Soft Machine passierte, willst Du wissen? Nun, das kann ich dir sagen. Nach SEVEN wollten wir bei CBS noch eine weitere Platte herausbringen, eine Live-LP, die auch schon produziert worden war, aber aus kommerziellen Gründen doch nicht veröffentlicht wurde. Wir schieden dann aus dem Vertrag mit CBS aus, es dauerte einige Zeit, bis wir bei Harvest unterschrieben hatten und wieder einige Zeit, bis dort unsere erste LP erschien (BUNDLES). An den ganzen Auflösungsgerüchten ist eigentlich kaum was dran. Mike (Ratledge) hat die Gruppe Anfang dieses Jahres verlassen, er trug sich schon weit über ein Jahr mit dem Gedanken, bei Soft Machine auszusteigen, weil er etwas ganz anderes machen wollte. Soweit ich weiß, tüftelt er zur Zeit an einem Solo-Album herum, mit Synthesizer-Overdubs und dergleichen. Jedenfalls wurde er als Leader der Band nach und nach von Karl abgelöst. Er schrieb im letzten Jahr bei Soft Machine keine einzige Komposition mehr, machte keine Arrangements und fühlte sich auch für nichts mehr verantwortlich. Aber trotzdem dauerte es lange, bis er den Schritt unternahm und wegging. Es ist wie mit einer Beziehung, die nicht mehr läuft: Irgendwo hängst du noch dran, aber irgendwo weißt du, daß es so nicht mehr weitergehen kann, daß man sich trennen muß. Aber wir haben uns, wie man so sagt, in gutem Einvernehmen getrennt.

Im Frühjahr nahmen wir dann SOFTS auf, machten im Sommer eine große Italien-Tournee, Mann, war die chaotisch!, und nach dieser Tour gingen Roy und Alan. Alan spielt jetzt bei David Essex. Das bringt halt mehr Kohlen als Soft Machine. John und Percy haben wir in irgendwelchen Londoner Clubs aufgegabelt. Ich glaube, die beiden passen ganz gut zu uns. Mal sehen, was aus der Band jetzt wird."

Tja, mal sehen. Mal sehen, ob die neueste Ausgabe von Soft Machine sich wieder aus dem Hintergrund hervorspielt. Das Zeug dazu hätte sie.

Chicago
Manchmal sogar Menschen wie Du und ich

Von Jörg Gülden

Mannoman, da hast du dich ja wieder auf'n Ding eingelassen, denkst du und machst dich mit stark gemischten Gefühlen auf, die Herren von Chicago zu interviewen. Und dann entpuppten sich die vermeintlichen Heavies als ganz umgängliche Menschen, und der eine, der dir gegenübersitzt, fragt dich gar zwischen zwei Gabelbissen ganz ernst, wo man denn hier in Hamburg wohl die schönste Babyunterwäsche kaufen könne.

Dieser eine ist der Chicago-Gitarrist Terry Kath, der sich seit 'ner Weile wohl der schwierigen Aufgabe verschrieben hat, mindestens so dick wie Leslie West zu werden. Man kann regelrecht Mitleid mit ihm bekommen, wenn man mit ansehen muß, welche Freßberge er da in sich hineinzustopfen versucht. Mit ihm gekommen sind Bassist Peter Cetera, Schlagzeuger Daniel Seraphine, Percussionist Laudir De Oliveira und „Mastermind" William Guercio, der Produzent. Das Anhängsel der Fünf bilden noch diverse Frauen, Freundinnen und Kinder, und selbstverständlich sind der Ordnung halber auch noch die obligatorischen Herren und Damen der Plattenfirmen

zugegen. Der Anlaß des Chicago-Kurzbesuchs ist ein bißchen Promotion für die zehnte LP zu machen und das Feld für die kommende Tour zu sondieren.

Man befindet sich (selbstredend) in einer Hamburger Nobelherberge, und damit auch dem letzten Journalisten-Frischling klar wird, welchen Status diese Gruppe für ihre Plattenfirma hat, ist da ein Büfett aufgetürmt, mit dem selbst der Hamburger Bürgermeister lässig drei gepflegte Neujahrsempfänge bestreiten könnte.

Aber bevor ich mich jetzt in kulinarische Einzelheiten verliere, sollte ich lieber mal ein kurzes Anekdötchen ablassen, das mein Verhältnis zu Chicago und ihrer Musik demonstriert. Im Gegensatz zu wirklich 90 Prozent meiner besten Freunde, die bei jeder neuen LP der Band in Ekstase geraten und die Dinger dann solange abnudeln, bis sie ihnen zu den Ohren rauskommen, hat mich dieses Jazz-Rock-Orchester eigentlich immer kalt gelassen, bis auf... Tja, bis auf solche Momente, wo du nach einem relaxten Land-Wochenende beim Salzinger wieder im Auto Richtung Hamburg gondelst und urplötzlich via Radio Luxemburg trotz des denkbar schlechten Empfangs eine Nummer aus dem Autoradio quäkt, die deinen sensiblen „das ist der Hit für dich"-Nerv voll trifft. Am nächsten Tag rennst du dann rum und fragst jeden: „Sag mal, kennst du 'ne Nummer, so'n Blas-Rock-Ding, bei dem der Refrain ‚Feeling Stronger Every Day' lautet?" Und endlich sagt dann einer: „Klar, das ist von Chicago, und das Stück heißt sogar so!"

Tja, und dann hast du plötzlich nicht nur einen weiteren Hit, den du in deine persönliche Top Twenty einreihst, nein, du fährst sogar noch zu 'nem Festival (Scheeßel), um das Stück eventuell auch noch live genießen zu können. (Dem Genuß ging damals allerdings eine ziemliche Qual voraus, denn als Chicago endlich „Feeling Stronger Every Day" anstimmten, da fiel zunächst die Orgel aus; beim zweiten Anlauf verabschiedete sich dann

der Gitarrenverstärker, und ich glaubte schon verzweifelt, daß sie's ein drittes Mal bestimmt nicht versuchen würden. Doch der dritte Versuch entschädigte dann voll für das Generve, und ich weiß noch, daß ich davon so high war, daß ich mir hinterher ziemlich einen angesoffen hab'.) Kurzum, von den ganzen Chicago-LP's – mittlerweile sind's ja zehn – haben mich immer nur ein paar Stücke, Hämmer wie „I'm A Man", „Make Me Smile", „Feeling Stronger..." oder „Once Or Twice", interessiert, und die konnten mich voll für den übrigen Brass-Rock-Pomp auf den Platten entschädigen.

Doch persönliche Vorlieben oder Abneigungen mal beiseite, diese Band ist trotz allem ein echtes Phänomen: Ende Dezember wurde auch LP Nummer 10 in den USA mit einem Platin-Album bedacht, und das heißt ganz schlicht, daß Chicago von jeder ihrer zehn Platten über eine Million Stück unters amerikanische Volk bringen konnten. Wenn das nicht phänomenal ist, dann... Und da auf den Seiten dieser Zeitschrift noch nichts Bedeutendes über diese Gruppe gestanden hat, könnte man ruhig mal was Chicago-Historisches vom Stapel lassen.

Die Geschichte von Chicago

Das Wort hat also zunächst Mr. Terry Kath, der sein opulentes Mahl beendet hat und nun mit diversen Slibowitz sein Magengrimmen zu bekämpfen versucht: „Wow, ein heißer Stoff, dieser Slibowitz (hustet), also ich bin jetzt 30; angefangen zu spielen habe ich zusammen mit Walter Parazaider, unserem Saxophonisten, mit etwa 14 Jahren, d.h. ich mache jetzt rund 16 Jahre Musik. Zunächst waren das alles mehr oder weniger Top-Forty-Gruppen, in denen wir die Hitparaden rauf und rutner spielten, aber Mann, das übt! 1965 kam dann noch Danny, unser Drummer, hinzu, und zu der Zeit nannten wir uns The Big Thing, davor hießen wir 'ne Zeit lang Jimmy & The Gentlemen, davor dann The Executives, und anfangs, da hatten wir für 'ne Weile überhaupt keinen Namen, da waren wir lediglich Dick Clarkes Backinggroup. Ach ja, die Shirelles haben wir auch begleitet, aber irgendwie zeichnete sich schon dieses Ding mit Chicago ab. Ich meine, wir spielten alle in verschiedenen Bands und übten nur so für uns unser eigenes Material ein, und an 'nen Namen für diese Phantomgruppe hat damals noch keiner gedacht, denn dieses Backinggroup-Ding lief noch reichlich lange. Die Drifters, Tom Jones, Peter And Gordon, Bryan Hyland, Mel Carter, The Crystals, Jay And The Americans und weiß der Teufel noch wen, das sind so die Leute, die wir damals begleitet haben. Aber wenn du das heute so rekapitulieren mußt, dann kommst du total

Ein (Nicht-nur-)Industrieunternehmen auf der Bühne: Feeling Stronger Every Day

durcheinander, drum laß es mich kurz machen. Bevor Chicago startete, hießen wir 'ne Weile The Missing Links, aber Missing Links gab's damals beinahe in jeder Stadt. Dann kam der Versuch mit The Big Thing, aber da weigerten sich die Veranstalter fast immer, unseren Namen aufs Plakat zu drucken, denn The Big Thing, das war denen wohl zu hochgestochen. Ich weiß noch, ein paar haben uns sogar als The Big Sound angekündigt, das konnten sie wohl noch grade so verantworten.

Na und dann nahm unser eigenes Ding mehr und mehr Form an. Ich meine, wir hatten mittlerweile jede Menge eigenes Material, genügend Selbstvertrauen, bloß noch keinen Namen. Das Ding mit Chicago Transit Authority hat Guercio ausgeheckt. Ach ja, zu Jim Guercio muß ich noch was sagen. Der war also schon ewig dabei; damals bei Jimmy And The Gentlemen, da war er der Jimmy. Er spielte damals schon einen scharfen Baß, und ich mühte mich mit der Gitarre. Als Jim dann ausstieg, hab' ich Baß gespielt, ja, eigentlich bis zum Start von Chicago, da bin ich wieder zur Gitarre zurückgewechselt. Nun, die Idee mit Chicago Transit Authority war einfach die, den Leuten zu sagen, daß wir aus Chicago kamen und ihnen unsere Musik via Transit Authority in den Konzertsaal bringen wollten. Aber leider ging das daneben, denn da der Name so lang war, kürzten einige Zeitungsleute ihn einfach zu CTA ab, und da hat 'n Haufen Leute geglaubt, das seien zwei verschiedene Gruppen. Wir haben uns zusammengehockt und überlegt, und plötzlich sagt einer: „He, Chicago!", und da hat's geklickt. Der Ärger war nur, daß das Cover der ersten LP schon gedruckt war, und da stand ja nun noch dick und fett Chicago Transit Authority drauf. Es hat 'ne ganze Zeit gedauert, bis auch der letzte kapiert hatte, daß es sich um ein und dieselbe Gruppe handelte. Diese Abkürzung auf Chicago erwies sich als gut, mit so 'nem kurzen Logo kann man ja viel mehr machen. Heute ist das Ding eingetragenes Warenzeichen, also gesetzlich geschützt..."

Meister Kath läßt sich noch 'ne Weile über die Vorteile von Trademarks aus und erwähnt stolz, daß Chicago ja eigentlich mehr ein industrielles Unternehmen als eine Musikgruppe sei. (In der Tat hat jeder der Band, der auch Stücke schreibt, einen eigenen Musikverlag, oder besser gesagt, eine eigene Edition bei einem Musikverlag.) Und recht stolz weist er auch noch darauf hin, daß sich solches Finanzgebahren für die Bandmitglieder ausgezahlt habe; er selbst habe sich grade vorvorgestern mal eben 'ne neue Villa in der Nähe von Palo Alto an der kalifornischen Pazifikküste erstanden. Das bringt er so ganz nebenbei, als würde Unsereiner erwähnen, er habe sich 'ne neue Abtastnadel für den Plattenspieler erworben.

Lieblingsstücke und die Konkurrenz

Nun wird das Szenario ein bißchen wild, denn nach und nach gesellen sich die übrigen Chicago-Mitwirkenden an unseren Tisch. Es erscheint zunächst Mr. Seraphine, der sich klein und bescheiden mit folgenden Worten vorstellt: „Hi, I'm Danny Seraphine, drummer with Chicago. Do you want to ask me some questions?" – Aber was willst du jemanden, der dich fragt, ob du ihn was fragen willst, noch groß fragen? Etwa ob er sein erstes Schlagzeug mal zu Weihnachten bekam? Oder noch besser, ob er noch ganz dicht sei? Was aber angesichts seiner extremen Höflichkeit eher extrem unhöflich wäre. Als dann aber Senior Oliveira und Mr. Guercio hinzukommen,

Foto:London Features International

wird's 'ne richtig lustige Diskussion; Tenor: Welches Stück von welcher Platte gefällt wem am besten?

Terry Kath macht den Anfang. Er ist definitiv für Nummer sieben: „Sieben", sagt er, „das war endlich perfekt!" Aus der Ecke des Zimmers meldet sich Peter Cetera, der sich schon zum zweiten Mal die Stiefel an- und auszieht (?), zu Wort. „The second one", ist sein Lieblingswerk. „Tja", wirft Terry Kath ein, „das könnte das beste sein, wenn wir da schon so gut gespielt hätten, wie wir's heute tun!" – Also doch nicht nur Business Company, doch schon Musiker, die fühlen, was sie spielen? Offensichtlich ja, denn Terry hat's jetzt gepackt: „Mann", sagt er, „du hast uns doch bei diesem Festival gehört und fandest uns gut; da müßtest du uns aber mal heute hören. Jetzt spielen wir doppelt so gut, mit der vierfachen Energie von damals. Also wenn wir die ersten LP's heute noch einmal aufnehmen würden, dann fänd' ich die auch top."

Da keiner 'ne weitere LP anzubieten hat, wechselt das Thema schnell; nun geht's um die Konkurrenz, um Blood, Sweat & Tears. „Pah, motherfuckers", grunzt Kath. „Ich hab' sie nie gemocht. Ich meine, wir waren schon zwei Jahre beisammen, bevor die das erste Mal aufgetreten sind. Was mich geärgert hat, war die Frechheit, daß die einfach losgezogen sind und 'nen Deal mit 'ner Plattenfirma gekriegt haben, bevor wir angefangen hatten. Das stank mir zwar, aber ‚That's the way the balls bounce'. Aber ich hab' gewußt, daß wir's besser bringen würden, ich hab' eben 'ne Menge Selbstvertrauen. Und die Sache ist die: Wir waren so 'ne Art Steuerabschreibungs-Objekt für CBS, und Blood, Sweat & Tears, die waren Supergroup. Und? Heute, he?" – Womit dieses Thema für Terry Kath wohl erledigt wäre, denn er kommt wieder zum Thema „Chicago-LP's": „Von den Stücken her war eigentlich die erste LP die beste. Wenn wir die heute noch einmal aufnehmen würden, oh wow... Weißt du eigentlich, daß wir die komplett auf 'ner Achtspur-Maschine eingespielt haben? Stell dir die Nummern mal auf 'ner Vierundzwanzigspur-Maschine vor. Und ‚I'm A Man', das haben wir in einem Take aufgenommen. Ich weiß noch genau, wir spielten grade im Fillmore, da rief Guercio an und meinte, das Material würd' nicht für'n Doppelalbum reichen, und er hätte noch Studiozeit für den nächsten Tag gebucht. Na, wir sind also hin und haben's in einem Sitz runtergespielt, und trotzdem ist's klasse geworden."

Jemand fragt dazwischen, ob diese Kiste mit den Doppel-LP's nicht die Band wie auch ihr Publikum überfordert habe? „Nee", meint Kath, „fürs Publikum war das O.K., denn die Leute kriegten von uns mehr Musik für weniger Geld, und für uns ging das auch in Ordnung, denn an Material hat's uns nie gemangelt. Jeder von uns ist ganz für sich in immer neue Richtungen gegangen, so daß es keine Fraktionen innerhalb der Band gibt. Cetera z.B. kann genausogut 'nen eisenharten Rocker wie 'ne softe Nummer komponieren; das hängt davon ab, wie er sich grade fühlt..." „Wenn ich meine verdammten Stiefel endlich anbekäme, würd' ich mich viel besser fühlen", schreit Mr. Cetera dazwischen. „Scheiß' auf deine Stiefel", knurrt der dicke Kath, „...also Fraktionen gibt's bei uns eigentlich nicht, nur würde ich als Gitarrist manchmal die Bläser weglassen!"

Mike Love und die Herren von Caribou

Und dann sind wir endlich beim Thema Beach Boys, und ich, ich muß endlich auch was über das merkwürdigste Interview, das ich je geführt habe, loszuwerden. Der Interviewte war Mike Love, der umqualmt von Mengen von Räucherstäbchen und inmitten von Südfrüchtegebirgen wie eine Kassandra hockte und allerlei garen und halbgaren Unsinn von sich gab. U.a. auch den, daß Jim Guercio mit seinem Geschäftsmann-Appeal nicht so richtig zu den Beach Boys gepaßt habe und ein eher lahmer Bassist sei... „That jive turkey, white candy ass motherfucker (was zu deutsch etwa flattertruthahniger, weißzuckrig bonbonärschiger Mutterficker heißt), so 'nen Spruch kann nur Mike Love bringen", grollt Kath. „Der soll doch endlich auf den Berg gehen und wie die anderen Kühe Gras fressen!" Doch Jim Guercio ist cool geblieben: „O.K., Mike Love kann von mir aus erzählen, was er will, aber in Wahrheit sah die Sache so aus, daß die Beach Boys mit mehr als einer Million Dollar in der Kreide standen und daß sie, nachdem ich etwa zwei Jahre lang mit ihnen auf Tournee gewesen bin, runde acht Millionen Dollar eingenommen hatten!"

Kath hat noch was zu mosern: „Echt, Junge, von den Beach Boys gehören ein paar wirklich in die Klapsmühle, und der Love, der gehört definitiv dazu!"

Guercio: „Mir hat's gefallen, mit ihnen zu spielen und mit ihnen zusammen Erfolg zu haben. Die zwei Jahre, die ich dabei war, waren phantastisch, aber mit 15 BIG ONES kam der Bruch, und dieser Bruch ist nur auf Mike Loves Einfluß zurückzuführen. Sieh mal, Dennis hat auf seiner Caribou-LP vier Titel, die ursprünglich auf die Beach Boys-LP sollten, aber Mike Love war dagegen."

Kath: „Der Love denkt, er sei der allwissende Genius, und die übrigen Beach Boys glauben das allmählich auch. Ich weiß nich', wieso, und versteh' auch nicht, warum sie ihm nicht endlich mal diese Guru-Scheiße aus dem Leib geprügelt haben. Der Kerl ist doch gemeingefährlich beknackt!" Guercio: „...und wenn ich ein so verdammt lahmer Bassist gewesen wäre, dann gäb's nämlich seit zwei Jahren keine Beach Boys mehr!"

Kath: „Paß auf, ich erzähl' dir noch 'ne nette Geschichte über ihn; die einzig nette, die's gibt: Weißt du, was shooting the moon ist? Das ist, wenn man den Leuten den nackten Arsch hinhält. – Also, vor langer Zeit mal, Walter (Parazaider) und ich waren mit unserer Gruppe auf Tour mit den Zombies, da haben wir denen das vorgeführt. Die hatten's noch nie gesehen und waren auch ganz scharf drauf, das sofort nach England zu importieren. So kam shooting the moon auch nach Europa. – Kurzum, wir sind also mit den Beach Boys auf Tour, und Walter und ich gondeln in unserer Limousine den Highway lang. Auf einmal taucht von hinten die Limousine von Mike Love auf und Walter meint, wir sollten ihm mal wieder, nur so aus alter Freundschaft, ‚den Mond schießen'. O.K., wir machen das, und die Karre zieht an uns vorbei. Mike hatte übrigens seine Freundin bei sich, oder sie hatte ihn bei sich. Egal, kurz darauf überholen wir den Wagen wieder, und Walter meint, wir sollten noch einen drauflegen. Also hängt er seinen Arsch zum Fenster raus und steckt sich noch 'ne qualmende Zigarette hinten rein. Das hat sie ausgeflippt. Aber nun stell dir das vor, als uns seine Karre wieder überholt, da hängt doch tatsächlich sein weißer Flatterarsch zum Fenster raus, und hinten drin steckt 'ne Blume, hahahaha... Das zu Mike Love, und damit hätten wir auch die Beach Boys erledigt."

Doch für Jim Guercio scheint das noch nicht der Fall zu sein, denn er nimmt mich beim Arm und schleppt mich nach nebenan in ein Badezimmer. Herrn Loves Spruch scheint ihn wohl sehr gewurmt zu haben, denn nun redet er, der erfolgreiche Plattenproduzent, nicht ganz so erfolgreiche Filmproduzent und steinreiche Besitzer der berühmten Caribou Ranch-Studios, ziemlich erregt auf mich ein: „Das, was ich dir jetzt sage, habe ich noch keinem erzählt, aber Mike Love, der Kerl ist krank. Nicht nur körperlich (er hat eine Rückgratverletzung), sondern auch im Kopf. Weißt du, nicht nur daß er während der Tour dauernd versucht hat, den Chicago-Jungs die Frauen auszuspannen, er ist auch der größte Heuchler, den ich kenne. Dieses Meditations-Ding, das er vor allen Leuten abzieht, das ist nur Fassade, denn in Wirklichkeit ist er all das, was er vorgibt, nicht zu sein: geil auf Geld, geil auf große Häuser, geil auf dicke Autos und geil auf anderer Leute Weiber. Und wenn ich nur Geschäftsmann wäre, was zum Teufel hätte mich dazu bewegen können, mit der Band auf Tour zu gehen? Und so ein schlechter Bassist kann ich wohl auch nicht sein, denn schließlich haben mich ja die Beach Boys gebeten, bei ihnen einzusteigen, und nicht umgekehrt. Mensch, Mike Love ist verrückt... weißt du, ich hab' sogar noch da-

für gesorgt, daß Brian endlich in psychiatrische Behandlung kam. Pah, Geschäftsmann... ich hab' mein Geld längst verdient. Nein, nein, sowas wie Mike Love sollte man eigentlich nicht frei raumlaufen lassen.

Ach, was reg' ich mich auf, eigentlich bin ich nämlich nicht hierher gekommen, um Journalisten zu erzählen, daß Mike Love ein Irrer ist, sondern ich würde viel lieber Volker Schlöndorff treffen. Ich würde nämlich zu gerne in den Staaten einen Verleih für Filme aufziehen, wie Schlöndorff oder Herzog sie machen. Solche Streifen kriegt man drüben kaum oder gar nicht zu sehen..."

Fühl' mich stärker jeden Tag

Mit diesen Worten geleitet er mich wieder zurück in den anderen Raum, wo Terry Kath, mittlerweile von jeder Menge voller und leerer Pilsner Urquell-Flaschen umrahmt, immer noch über Chicago-LPs doziert und Senior Oliveira momentan sein einziger Zuhörer ist: „...One war die einzige Platte, die wir auf 'ner Eight-Track-Maschine gemacht haben, und daher hat sie auch 'nen völlig anderen Sound; völlig anders als jede Chicago-Platte, die folgte, und auch völlig anders als jede Platte, die zu der Zeit (68) rausgekommen ist. Vor 'ner Viertelstunde hab' ich gesagt, daß Nr. 1 und 7 für mich die besten sind, Nr. 1 wegen der Stücke und Nr. 7, weil es für meine Begriffe eine Sound-Barriere durchbrochen hat. 1, 2 und 3, die waren funky und sehr rockig, dann kam Nr. 4, was eine sehr relaxte Angelegenheit war. Ich glaube, der verschiedene Sound der Platten hat etwas mit unserem sich ändernden Lebensrhythmus zu tun, denn die Nr. 8 und die 10, die klingen ja wieder ganz anders. Und ganz anders wird auch die Nr. 11 werden, an der wir schon arbeiten. Die Platte wird wohl eher balladenhaft werden..."

Ich sag' ihm, daß er aber auch an ein „Feeling Stronger..." denken möchte, und Peter Cetera, der Komponist des Titels, der eben wieder erscheint, attestiert mir einen guten Geschmack.

Irgendwie kommt die Frage aufs Tapet, wie lange Chicago durchschnittlich für die Produktion einer LP brauchen, und Guercio meint: „Verglichen mit anderen Bands nicht lange; wenn's schnell geht, so etwa zwei Wochen, wenn's nicht so gut läuft, auch schon mal vier Wochen. Die drei besagten Gruppen arbeiten immer völlig getrennt, das ist unser Vorteil. Die Rhythmusleute fangen an, dann folgen die Bläser, und zuletzt sind die Sänger dran."

Kath grinst: „Das nennt man Arbeitsteilung! I like it..."

Guercio: „Das ist auch für die jeweiligen Komponisten ein Vorteil, denn die können dank dieses Verfahrens peu a peu verfolgen, wie ihr Stück Gestalt annimmt und haben außerdem die Möglichkeit, von Overdub zu Overdub noch Korrekturen vorzunehmen." In etwas seltsam klingendem Englisch meint Senior Oliveira, es sei faszinierend für ihn, mitzubekommen, wie aus einer simplen Idee ein fertiger Song entstünde.

Von Brasilien nach Chicago

Ich frage ihn, wann er denn eingestiegen sei, und Kath gröhlt: „Vor viel zu langer Zeit." Doch mit südländischer Höflichkeit überhört Oliveira das und antwortet: „Vor drei Jahren. Ich bin für Gija eingestiegen; der war ein kubanischer Percussionist. Ich komme aus Brasilien!" Und bei diesem letzten Satz meint man, seine Brust vor Stolz schwellen zu sehen.

„Hahaha", röhrt Terry Kath, „Gija, unser weiblicher Percussionist, die Schlagzeuglesbe. Da hat doch damals 'ne deutsche Zeitung in einer Konzertbesprechung geschrieben, daß wir 'nen weiblichen Percussionspieler hätten; und das, weil Gija reichlich lange Haare hatte, hahaha..." Oliveira meldet sich wieder zu Wort: „Bevor ich zu Chicago kam, war ich bei Sergio Mendez, und davor hab' ich in Hamburg gelebt."

Als wäre Hamburg das Stichwort gewesen, fangen die versammelten Herren Musiker nun an zu diskutieren, was man denn hier alles erstehen müsse. Kath ist, wie gesagt, und weil er wohl bald Vater wird, sehr an Babykleidung interessiert, Oliveira meint, er brauche entweder 'nen Grundig- oder 'nen Telefunken-Recorder, denn er wisse noch aus seiner Zeit in Deutschland, daß das die besten seien, und der schüchterne Mr. Seraphine meint bescheiden, daß er 'nen neuen BMW haben müsse.

Doch bevor sie zur Shopping-Tour aufbrechen, wird schnell noch ein anderes Spielchen gespielt: Oliveira spielt nun den Interviewer, Kath bleibt der Interviewte, doch läßt er sich vorher nicht nehmen, Oliveira, der auf den schönen Vornamen Laudir hört, schnell noch als Low Gear (Schneckentempo) Carrera anzukündigen.

Oliveira: „Warum sind Sie in Hamburg?"

Kath: „Um die Februar-Tour vorzubereiten. Es muß Februar sein, denn da hab' ich Geburtstag, und an dem Tag darf ich nicht zu Hause sein, haha."

Oliveira: „Warum ist die Gruppe Chicago bei CBS unter Vertrag?"

Kath: „Weil die uns ein Angebot gemacht haben, das wir nicht ablehnen konnten!"

Oliveira: „Ein unsittliches?"

Kath kriegt 'nen Lachkoller, doch der Senior Oliveira schiebt schon die nächste Frage nach: „Wie lange wollen Sie noch bei der Firma bleiben?"

Kath (wieder auf dem Teppich): „Keine Ahnung. Doch Mütterchen CBS ist schon reichlich schwanger. Das könnte die Geburt unserer eigenen Company bedeuten. Ich meine, wir sind schon lange auf dem Level, wo wir's könnten." – Das scheint er ernst gemeint zu haben, doch Oliveira hat noch 'ne Frage: „Was soll der Titel ‚25 Or 6 To 4' bedeuten?"

Kath: „Juchhu, 'ne gute Frage. Das hätte auch ‚26 Or 7 To 5' heißen können, denn die Nummern bedeuten nichts anderes, als daß es fünfundzwanzig oder sechsundzwanzig Minuten vor vier Uhr morgens war, als dieser Song entstand. Das flippt dich, he?"

Nach dieser umwerfenden Antwort scheint Oliveira die Nase voll zu haben, und ich kann endlich noch eine Frage loswerden, die mir schon die ganze Zeit auf der Zunge liegt; mich interessiert nämlich mal zu erfahren, wie sich die Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Chicago durch den Bürgermeister Richard Daley anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Gruppe Chicago mit dem hochtrabenden Spruch auf der zweiten LP „We dedicate our lives and our energies to the revolution" in Einklang bringen läßt. Richard Daley nämlich, muß man wissen, war 1968 für die Polizeiprügelorgien während des demokratischen Parteitags in Chicago mit verantwortlich, die plötzlich aus dem *Summer of Love* ein heimisches Vietnam machten.

„Tja", meint Kath und kratzt sich etwas betreten die Wampe, „das ist'n Ding, zu dem ich nichts sagen kann, da mußt du schon Robert Lamm fragen. Der ist unser gruppeninterner Revolutionär, und diese Sprüche und auch diese ganzen Politsongs sind ausschließlich auf seinem Mist gewachsen. Mich interessiert Politik nicht einen Deut, und (er fängt schon wieder an zu grinsen) ich guck nie Fernsehen, ich lese kein Buch und auch keine Zeitung. Ehrlich gesagt kann ich überhaupt nicht lesen. Nein, aber im Ernst, dieser Polittrip, das ist Lamms Ding, und wenn wir hierherkommen im Februar, dann solltest du ihn ruhig mal diesbezüglich in die Mangel nehmen, denn ich finde, daß uns das alles mehr geschadet als genutzt hat!"

Mit diesen Worten verabschiedet sich Meister Kath, denn die Taxen, die ihn und die anderen zum Shopping bringen sollen, warten schon.

Bleibt abzuwarten, ob sich Mr. Lamm im Februar zu seiner Revolution äußern wird. Abzuwarten bleibt auch, ob der Live-Sound der Gruppe tatsächlich noch so viel besser geworden ist, wie Terry Kath gemeint hat. Wenn ja, müßten Chicago mittlerweile eine Musikmaschine von ungeahnter Präzision sein, denn Scheeßel war, wie gesagt, schon „far out". Und last not least bleibt auch abzuwarten, ob die LP Nr. 11 den versprochenen Wandel bringen wird, oder wieder nur (meiner Meinung nach) größtenteils eine James Last-Blasmusik für sog. Progressive... ★

Contraband: "Das ist extrovertiert und knallig, sinnbetörend und berauschend, das ist hochkarätige "Rock-Artistik" mit außergewöhnlich starkem musikalischen Potential. "Contraband", das ist das neue Album der **Golden Earring,** ein wahrhaft zirzensisches Werk!"

Personnel: George Kooymans (g, voc), Barry Hay (voc), Rinus Gerritsen (b, Keyboards), Eelco Gelling (g, slide), Cesar Zuiderwyk (dr)

Polydor ○ 2344 059 ▭ 3226 059
Golden Earring · Contraband
Side 1: Bombay · Sue Leen · Con Man. **Side 2:** Mad Love's Comin' · Fightin' Windmills · Faded Jeans · Time's Up

polydor **Golden Earring**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

Forellen im Keller, Gemüse auf dem Dach: Ein Projekt der Selbstversorgung in der Großstadt

Die Kritik an der „Großtechnischen Zivilisation" hat in den letzten Monaten rapide zugenommen. Viele sind nicht mehr bereit, sich den größenwahnsinnigen Entscheidungen zu beugen, die in irgendwelchen Glaspalästen über ihre Köpfe hinweg gefällt werden. Fortschritt, das heißt heute nicht mehr ungezügeltes Wachstum der Großindustrie, sondern die Einführung alternativer, menschen- und umweltfreundlicher Techniken. Und die sind keine Zukunftsmusik, sondern hier und heute schon zu machen. – Klaus Humann berichtet über ein großstädtisches Selbstversorgungsprojekt in den USA, im Anschluß daran stellen wir Bücher und Zeitschriften zum Thema „Sanfte Technik" vor und bringen wichtige Adressen von Gruppen und Projekten in Europa.

Die Gelegenheit war günstig. Ein Freund gab das Starkapital von 2500 Dollar, und das Kinderkrankenhaus der Stadt überließ ihnen ein großes weißes Lagerhaus mietfrei mit der Auflage, es instand zu halten. Die Einrichtung machten sie selbst. Elektrische Leitungen mußten verlegt werden, Wasseranschlüsse, eine Werkecke mit Hobelbank mußten installiert und zunächst einmal mit den wichtigsten Werkzeugen ausgestattet werden, die Grundeinrichtung für das Labor wurde gekauft, eine Bibliothek mit den grundlegenden Fachbüchern zusammengesammelt.

Doch um was geht es dabei eigentlich? Anfang 1973 fand sich eine kleine Gruppe von Freunden zusammen, Ingenieure, Wissenschaftler, Techniker und Handwerker, und sie gründeten eine Firma: Community Technology Inc.

„Uns ging es darum, ein ganzes Stadtviertel dahin zu bringen, sich mit den wesentlichen Dingen des täglichen Lebens selbst zu versorgen. Das ist möglich, denn die Technologie ist da." Industrie und Verwaltung und ihr übermächtiger Dienstleistungsapparat, dem der einzelne hilflos ausgeliefert ist, sollen auf ein Maß reduziert werden, das „human, örtlich sinnvoll und demokratisch kontrollierbar" ist.

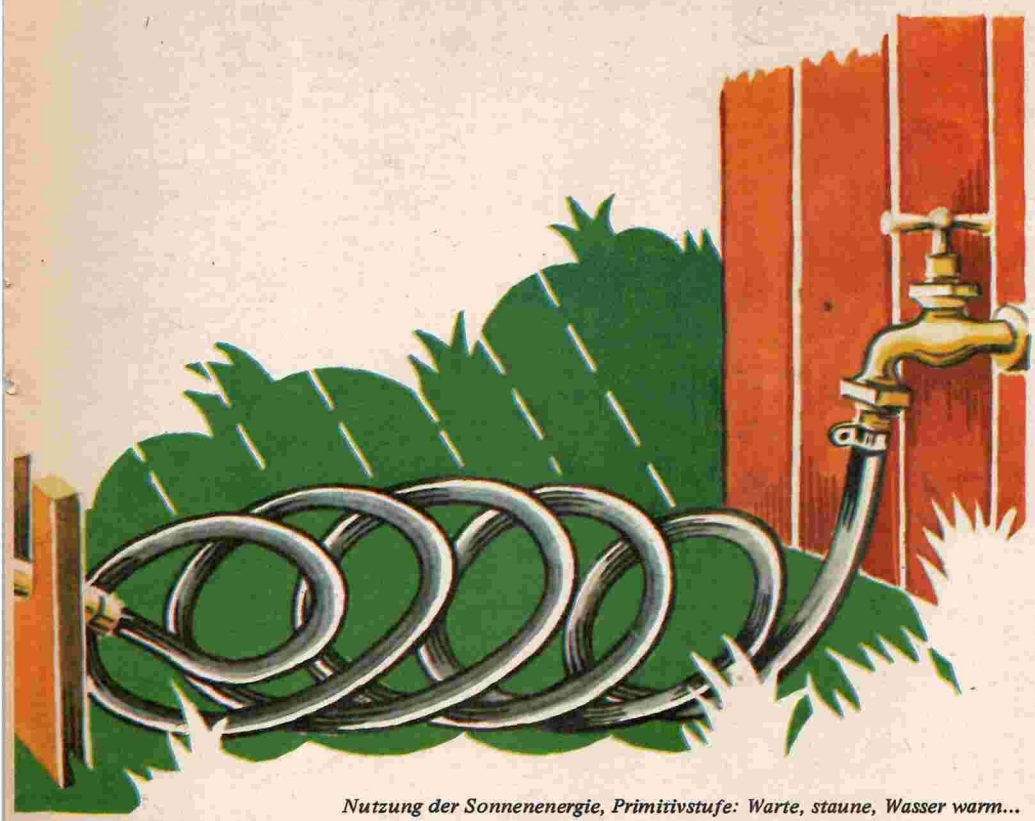
Das Lagerhaus steht im Adams Morgan, einem Stadtteil von Washington mit

Projekt hochintensiver Fischzucht

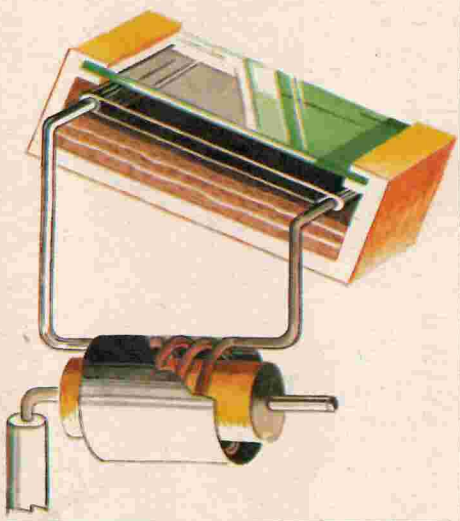
Regenbogenforellen werden in glasfiberverkleideten Sperrholztanks (oder auch in ausgedienten, umgekippten Eisschränken!) in einer Dichte von 45 Pfund auf den Kubikmeter Wasser gezüchtet. Sie wachsen gesund und keimfrei auf und setzen schneller zu als in Flüssen oder Teichen. Das ständig umwälzende Wasser sorgt für kräftige Muskulatur, der Energie-Input je verwertbarem Pfund liegt unter 1 Dollar (Forellen bringen im Handel gut das 2 1/2fache).

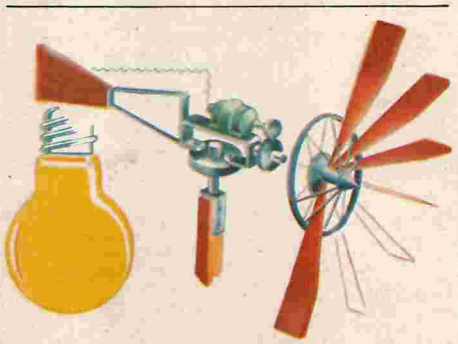
Was dieses Projekt in einem Stadtbezirk so attraktiv macht, ist der sparsame Gebrauch von Wasser. Von einem 2000 l-Tank werden pro Tag etwa 100 l ausgetauscht. Herkömmliche Fischzuchten dagegen brauchen etwa 1400mal soviel, da sie stetigen Durchlauf haben. Die Ausscheidungen der Fische bestehen zu hohen Teilen aus Ammoniak, und schon nach einem halben Tag wäre die Konzentration zu stark. So bauten wir einen Ammoniakumwandler (ein großer flacher Kasten, in dem das Wasser ständig über bakterienbedeckte Steine gefiltert wird), der für eine erträgliche Konzentration und permanenten Stickstoffkreislauf sorgt. Das Wasser wird angesaugt, zurückgepumpt und so auch mit Kohlensäure angereichert.

Wenn organische Abfälle unter Wasser verfaulen, entsteht Methangas zum Kochen und Heizen, außerdem ein guter Dünger.



Nutzung der Sonnenenergie, Primitivstufe: Warte, staune, Wasser warm...





Oben: Im Sonnenkollektor erwärmt die Sonne das Wasser, das in einen Doppelmantelboiler fließt und dort das Wasser im inneren Boiler aufheizt.

Unten: Stromgewinnung durch Windenergie – das Windrad treibt die Lichtmaschine an, die Energie wird in einer Batterie gespeichert.

einem Einzugsbereich von etwa 35 000 Menschen – gleichviel Weiße, Schwarze und Latinos. Die Gemeinde ist arm, die Stadtverwaltung bietet kaum Hilfe für die Betroffenen. Jetzt, da alles soweit fertig ist, steht das Lagerhaus jedem offen. Dauernd kommt einer rein, Kinder lärmen herum, Rat wird geholt, Hilfe angeboten, über Projekte diskutiert. Eine unheimlich entspannte, lockere, offene Atmosphäre. Viele Erwartungen werden nicht erfüllt, damit hat die Stammbesatzung auch zu kämpfen, denn die meisten sind nebenbei berufstätig und zudem bis über beide Ohren in die laufenden Projekte eingespannt. Alle sind sich einig, daß die Kinder mehr als bisher beteiligt und interessiert werden müssen. Die meisten von ihnen haben nämlich schon irgendwie Lust, was zu machen, es fehlte aber an Leuten, die die Kinder anleiteten. Jetzt gibt es regelmäßige Bastelstunden, Vorlesen an Nachmittagen, Spiele. Die Kinder werden so unaufdringlich an die Probleme der Erwachsenen herangeführt, bekommen auch etwas Durchblick, was abläuft.

Der, der Community Technology konzipiert hat und nun mit seinen

Weiter auf der nächsten Seite

Projekt Hydrokulturen

Versuche haben gezeigt, daß Pflanzen in sorgfältig geplanter Umgebung ganzjährig optimale Erträge liefern. Anstelle von Erde werden bei den Hydrokulturen Kies, silikatangereicherte Nährlösung oder vergleichbare Keimböden verwandt. In den Treibhäusern herrschen gleichbleibende Temperaturen, gleiche Kohlendioxydkonzentration und Feuchtigkeit; die Nährstoffe werden in bestimmten Verdünnungen in gleichen Zeitabständen beigegeben. Bisherige Projekte haben gezeigt, daß, würden nur 10 % eines Stadtgebiets mit Hydrokulturen bedeckt (Dächer!), Nahrung für 7000 Menschen/km^2 angebaut werden könnte. Zum Vergleich: In Washington leben zur Zeit 5000 Menschen/km^2. Unser Projekt soll 5 Gewächshäuser umfassen. Auf 3/4 der Fläche werden Sojabohnen, Tomaten, Kürbisse, Karotten, Rüben, Salat und auch Getreide angebaut. Auf der verbleibenden Fläche wollen wir ausprobieren, wie sich große zu kleinen Flächen in der Rentabilität verhalten, wie sich verschiedene Nährlösungen, auch die auf Kompostbasis, auf den Ertrag auswirken, ob die einen Pflanzen nährstoffreicher sind als andere, ob Mischanbau von Vorteil ist, wie sich derartige Versuche auch von Laien überwachen lassen. Alle Daten, die gesammelt werden, dienen der Vorbereitung eines längerandauernden Projekts, das Nahrungs-, Energie- und Abfallaufbewahrungssysteme miteinander verknüpfen soll.

Freunden zu realisieren versucht, ist Karl Hess. Ehemals Redakteur von *Newsweek*, ist er nun, so seine Freunde, „Guru, Galionsfigur und Oberenthusiast" in einem, kein Spinner, sondern einer, der seine Vision so praxisnah als möglich umzusetzen versucht, Wirklichkeit werden läßt. Er wird durch seine bisher dreijährigen Erfahrungen bestätigt, daß es möglich ist, den Einzelnen wieder an gemeinsame Aufgaben zu binden und ihm Alternativen zu zeigen.

Hess gibt dafür ein Beispiel: „Gemeinhin hält man ja Müll und organische Abfälle für Abfall. Das ist aber grundfalsch. Es sind Ressourcen. Wenn man einmal anfängt, den alten Nahrungsmittelabfallkreis zu schließen, sich auf den Wert des Wertlosen zu besinnen, kann man relativ einfach Methan, ein Gas auf Kohlenwasserstoffbasis, gewinnen. Damit kann man dann kochen, braten und heizen, und es gibt noch etwas gratis: guten, stickstoffhaltigen Dünger, den man für Dachgartenkulturen braucht."

Donnerstagabend, gegen 20 Uhr, 2320 17th Street NW in Adams Morgan. 22 Personen sind zum wöchentlichen Treffen gekommen, einige Nachbarn, ein Busschaffner, zwei Lehrer der benachbarten Schule, ein paar Hausfrauen, Freunde mit ihren Kindern, schließlich die Stammbesatzung: Karl Hess, seine Frau Therese, die den Infodienst des Projekts herausgibt – meist vier doppelseitig beschriebene hektographierte Blätter, die über das, was sich getan hat, berichten, Termine bekanntgeben, Tips und Bauanleitungen abdrucken –, dann Fern Wood Mitchell, Chemiker, der das Fischzuchtprojekt konzipierte und die ersten Bassins in seinem Keller untergestellt hat, C. J. Swet, ein Ingenieur – er betreut das Sonnenenergieprojekt –, Roy K. Samvas, Mechaniker, der unentbehrlich beim Ausbau des Lagerhauses und bei der Wartung des Maschinenparks ist, und Gil Friend, der die Treibhäuser beaufsichtigt und jetzt an Modellen zur Gewinnung von Windenergie arbeitet: zuerst mehrere kleine Windräder an verschiedenen Stellen des Stadtteils mit einer mittleren Leistung von 1 Kilowatt, später dann, nach der Auswertung der Messungen und laufenden Versuche, ist an größere Windräder von 2 Kilowatt Leistung gedacht.

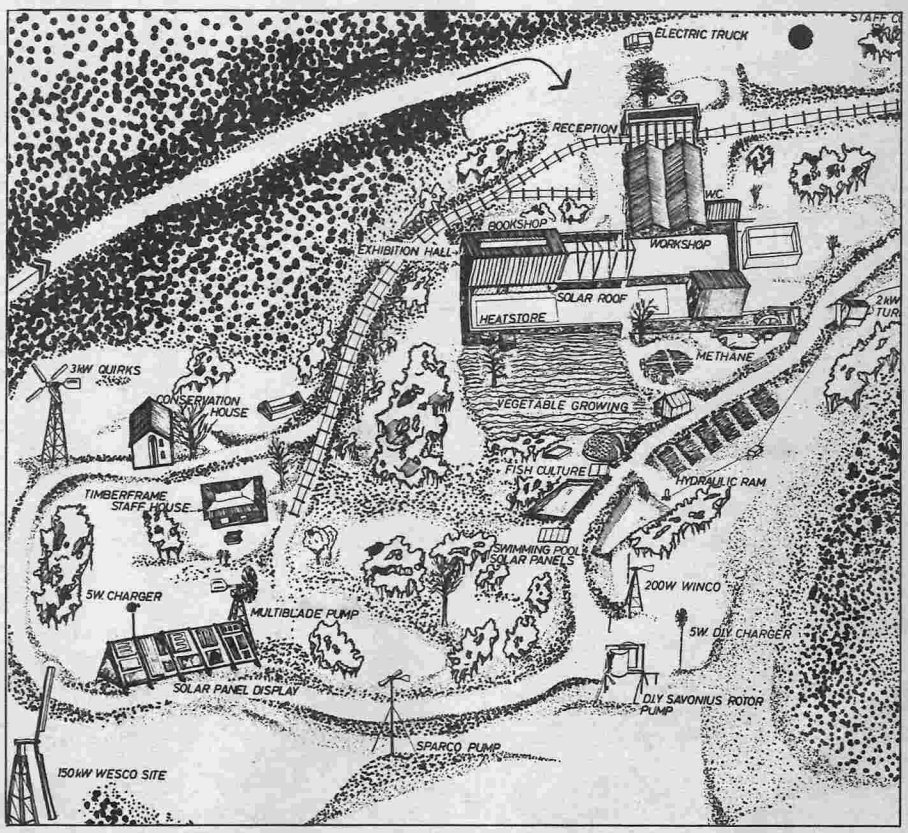
Die Diskussion bei diesem Treffen verläuft lebhaft, jeder spricht seine Probleme an, bekommt Tips oder die Zusicherung tatkräftiger Unterstützung. Zur praktischen Mitarbeit melden sich noch wenige; dabei ist man bei allem gerade auf Mithilfe, Initiative, Ideen, Werkzeuge und Material angewiesen. Schließlich: Man kann nur erfolgreich und wirksam arbeiten, wenn die Projekte von vielen getragen werden. Hess räumt ein: „Die Nachbarn sind ungeheuer begeistert, aber doch nicht so schrecklich aktiv."

Dennoch: Was bisher erreicht wurde, kann sich sehen lassen. Neben der Energiegewinnung durch Sonne und Wind wird in der Hauptsache an intensiven Fischzuchtmethoden und am Anbau von Gemüse und Getreide auf kleinster Fläche unter optimalen Bedingungen (Hydrokulturen) gearbeitet. Die Vorteile dafür liegen auf der Hand. Es wird in der Wohnung des Verbrauchers produziert, senkt die Preise erheblich, die Produkte sind frischer, und die Luft- und Wasserverschmutzung wird vermindert. Die Voraussetzungen für ein lebensfähiges, gesundes, selbstbewußtes Gemeinwesen werden so entscheidend verbessert. Geplant ist zudem eine fahrbare Autowerkstatt, die in zwei bis drei Tagen durch Aufträge in der Umgebung genug verdient, um eine Woche umsonst oder zum Selbstkostenpreis die Maschinen und Autos des Stadtteils zu reparieren. Ähnlich soll auch eine mobile Handwerkerkolonne arbeiten.

Keine Maschinenstürmer und Hippieidylle, kein Haß gegen die Technik. „Das Ding, das sie hassen sollen", sagt Hess, „ist die Organisation. Eben diese Organisation kann mit der Technologie nicht umgehen. Stattdessen verpulvert sie unsere Ressourcen. Die Menschen sind entmutigt. Sie haben die Lust verloren, sich weiterhin gängeln zu lassen. Sie sehnen sich nach nachbarschaftlichem Zusammenleben. Ihr Job füllt sie nicht aus, regt nicht ihre Kreativität an, läßt sie unselbständig. Ein immer stärker durchorganisiertes Gemeinwesen wird unflexibel, kann nicht auf den Einzelnen eingehen." So sieht Hess die vordringliche Aufgabe gerade in den Städten. Sie sind schließlich einst auf der Basis vieler kleiner, autonomer Gemeinden entstanden, und die Bürger haben über die Jahre mehr und mehr Funktionen und Entscheidungsvollmachten an die „Zentrale" abtreten müssen. Und diesem Prozeß versucht Community Technology entgegenzuwirken.

„Die herausragenden Erkennungsmerkmale der von uns angestrebten *sanften Technologie* sind, daß sie sich eben da befindet, wo ihr Wirkungskreis ist, nämlich in den Gemeinwesen, so daß der Einzelne selbst, nicht irgendein Technokrat in irgendeinem Glaspalast entscheiden kann, wie groß der Einfluß auf seinen unmittelbaren Lebensbereich sein soll. Eine *sanfte Technologie* überbeansprucht nicht unsere Umwelt, kommt mit wenig Kapital aus, ist sparsam im Verbrauch von Ressourcen, und ihre sozialen Folgen sind vertretbar und gleichmäßig verteilt."

Sanfte Technik auf einen Blick



Nahe der Küste von Wales liegt das Zentrum für Alternative Technologie, ein von der Regierung gefördertes Projekt. In einer stillgelegten Schiefermine ist eine Ausstellung vielfältiger technischer Geräte zu besichtigen: Windmühlen, Versuchsgärten, Solardächer usw. Einige Mitarbeiter des Zentrums wohnen bereits auf dem Gelände, und es entsteht eine Kommune, die hier leben und arbeiten wird. Postanschrift: Llwyngwern Quarry, Machynlleth, Powys, Wales. Machynlleth 2400.

WEA-MUSIK-FESTIVAL 1977

In Zusammenarbeit mit Lippmann + Rau startet WEA-Musik, Hamburg das neue Konzert-Jahr

Das Ereignis:

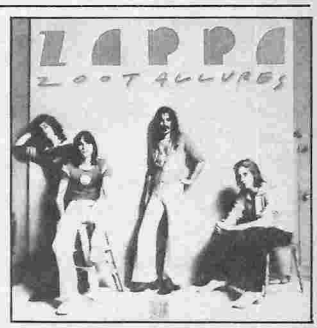
AL JARREAU

20. 1. Frankfurt
22. 1. Hannover
23. 1. München
25. 1. Stuttgart
26. 1. Düsseldorf
30. 1. Zürich
6. 2. Berlin
8. 2. Wien

Glow
LP REP 54 073
MusiCassette 454 073

Total Music Theatre:

FRANK ZAPPA



24. 1. Hamburg
26. 1. München
27. 1. Düsseldorf
30. 1. Wiesbaden
31. 1. Stuttgart
6. 2. Köln
7. 2. Berlin

Zoot Allures
LP WB 56 298
MusiCassette 456 298

Die Show-Sensation:

MANHATTAN TRANSFER SHOW '77

1. 2. Bremen
2. 2. Frankfurt
3. 2. Mannheim
5. 2. Wiesbaden
8. 2. München
9. 2. Berlin
10. 2. Düsseldorf
11. 2. Hamburg

Coming Out
LP ATL 50 291
MusiCassette 450 291

Jazz Rock Giants:

BILLY COBHAM/GEORGE DUKE BAND

9. 2. Frankfurt
11. 2. Düsseldorf
12. 2. Hannover
13. 2. Berlin
14. 2. München
15. 2. Stuttgart
16. 2. Hamburg
23. 2. Wien
25. 2. Zürich

'Live' On Tour In Europe
LP ATL 50 316
MusiCassette 450 316

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

Strom durch Wind, Gas aus Abfall:

Adressen und Literatur

Selbstmord-Technologien

Bücher zum Thema Umweltzerstörung gibt es mittlerweile massenhaft, wir wollen nur auf einige von ihnen kurz hinweisen. Bo Gunnarssons *Japans ökologisches Harakiri* (rororo aktuell 1712; 4,80 DM) zeigt auf, wie tödlich der Weg ist, den die überindustrialisierten Staaten gehen. Ebenfalls in der aktuell-Ausgabe erscheint die Reihe *Technologie und Politik* mit verschiedenen Beiträgen in jedem Magazin (ca. 7 Mark). *Selbstbegrenzung – Eine politische Kritik der Technik* von Ivan Illich (Rowohlt 1975, ca. 20 Mark), *Die Revolution der Hoffnung* von Erich Fromm (rororo Sachbuch 6887; 4,80 DM) und Fullers *Raumschiff Erde* (dnb 13; 12 Mark) sind umfassende Analysen der ökologischen Krise und ihrer gesellschaftlichen Bedingungen und versuchen, neue Wege aufzuzeigen. – *Bücher zur Atomtechnologie* haben wir bereits in SOUNDS 12/76 vorgestellt.

Umdenken – umschwenken

Von der Arbeitsgemeinschaft Umwelt (AGU) beider Hochschulen in Zürich. Dieser Katalog entstand für die gleichnamige Ausstellung, die erste ihrer Art im deutschsprachigen Raum. Eine Fülle interessanter Infos, aber leider etwas chaotisch layoutet und teilweise naiv getextet. Als Einstieg aber gut zu gebrauchen. (Zu beziehen über die Arbeitsgemeinschaft Umwelt, Postfach 2111, CH-8028 Zürich.)

Prokol – Der sanfte Weg

Die Prokol-Gruppe Berlin versteht sich als ein Projekt kooperativer Lebensgemeinschaften, an dem jedes Gruppenmitglied an allen Arbeiten aktiv teilnimmt. Ihr Büchlein *Der sanfte Weg* erschien 1976 bei der dva und ist mit 16 Mark leider viel zu teuer. Thema: Die gängige Misere, gesellschaftliche Möglichkeiten für eine neue Technik, was kann man heute praktisch tun. – Die Gruppe ist zu erreichen in der Sybelstr. 46, 1000 Berlin 12.

Alternative Technologien

Alternativkatalog 1 und 2

Die erste Nummer (109 Seiten, 12 sF) erschien im Mai 1975; Nummer 2 genau ein Jahr später (427 Seiten, 27 sF). Hier hat man, übersichtlich angeordnet und durch ein Register schnell zu finden, reichlich illustriert und mit Bergen von zusätzlichen Anregungen versehen, fast alles zu den Themen Hausbau/Gemeinschaften/Kommunikation/Transport/Recycling (im ersten Katalog) und Landbau/Energie/Körper/Bewußtsein/Gemeinschaften II (im zweiten Katalog).

Ich habe so erfahren, wo man billig Karbidlampen kauft, was man über Akupunktur wissen muß, wie man sich eine Sonnendusche baut und was es alles an Alternativzeitungen gibt. Zu beziehen sind beide Kataloge durch die Dezentrale, Blabla (s. „Adressen und Zeitungen").

Radical Technology

Hg. Godfrey Boyle und Peter Harper (Wildwood House Ltd., London/£ 3,25). Herausgegeben vom Team der „Undercurrents", ist dieses Buch vorbildlich in jeder Hinsicht. In sieben Schwerpunktkapiteln über Ernährung, Energie, Wohnen, Autonomie, Materialien, Kommunikation und Perspektiven werden nicht nur –katalogartig – Modelle vorgestellt und Basteltips gegeben, sondern Entwicklungen analysiert und aufgezeigt, Betroffene und Planer interviewt, auch Probleme und Sackgassen angesprochen und möglichst vorurteilsfrei diskutiert.

Wie schon gesagt: vorbildlich in jeder Hinsicht und eingebettet in ein klares Layout, versehen mit 30 Seiten Bibliographie und 8 Seiten Register. Zu beziehen durch Undercurrents (s. Adressen und Zeitungen) oder in einer Buchhandlung für englische Literatur.

Neue Gemeinschaften

Viel Wärme, viele Träume: Aus dem Buch „Was die Bäume sagen"

Alternative Techniken verlangen nach alternativen Wohnformen. Diese Binsenweisheit wird konkret gelebt von all jenen Gruppen, die mit Windrädern experimentieren und neue Anbaumethoden ausprobieren.

Die Schwierigkeiten jedes einzelnen in für ihn neuen Lebensformen werden seit vielen Jahren diskutiert. Aus der Fülle der Bücher über Wohngemeinschaften hier nur eine kleine Auswahl: *Johannes Feil (Hg.): Wohngruppe, Kommune, Großfamilie. Gegenmodelle zur Kleinfamilie* (rororo Sachbuch 6726, 1972, DM 3,80). Eine gute erste Einführung, mit einem langen Gespräch zwischen Mitgliedern einer dänischen Kommune. *Stephen Diamond: Was die Bäume sagen. Leben in einer Landkommune* (Fischer Verlag, 1972, DM 20,–). Viel Idylle, viel Wärme, viele Träume und schöne Fotos. *Liselotte und O. M. Ungers: Kommunen in der Neuen Welt 1740 - 1971* (Kiepenheuer & Witsch, 1972, DM 14,–). Ein ungemein gutes und informatives Buch. Kommunen in Amerika vor 200 Jahren. Die

Autoren stellen die bekanntesten vor, erklären ihre Strukturen, Ziele, Ideologien und zeichnen das Bild einer gewachsenen Bewegung bis hin zu den neuen Kommunen in Kalifornien und New Mexico. *B. F. Skinner: Futurum zwei. Die Vision einer aggressionsfreien Gesellschaft* (rororo Sachbuch 6791, 1972, DM 4,80). Skinners Gedanken sind gefährlich: Schaffe günstige äußere Bedingungen und du schaffst ein weitgehend aggressionsfreies Zusammenleben. Gefährlich, aber wichtig genug, dieser Roman einer spannungsfreien Gesellschaft. Und zum Schluß, zum Blättern und Planen: *Art Boericke/ Barry Shapiro: Handmade Houses* (Melzer, 1975, DM 14,80). (Siehe SOUNDS 10/ 75: Gebaute Träume in Amerika.)

Gelebte Utopien

De Kleine Aarde

1971 von dem Journalisten Sietz Leeflang gegründet, hat sich diese Gruppe in Boxtel in der Nähe von Eindhoven (Holland) immer als vorgelebtes Experiment verstanden. Sie veranstalten Kurse, machen beispielhafte Wochenendführungen, geben „De kleine Aarde" heraus (10 000 Auflage, viertelj., Jahresabo 30 Gulden) und wollen auf diese Weise Informationen über energiesparende, ertragssteigernde Anbauformen verbreiten und so Zusammenhänge zwischen Bodenqualität, Ertrag, Nährwert des Geernteten und Anbaumethoden klarmachen. – Adresse: Munsel 17, Boxtel/Holland. (Bitte vorher anmelden!)

Tvind

Die Tvind-Schulen in Dänemark sind freie Schulen in Selbstverwaltung. Schüler und Lehrer arbeiten auch praktisch zusammen, zur Zeit wird in Tvind ein riesiges Windrad gebaut zur Stromgewinnung. In einem der nächsten Hefte werden wir ausführlich über dieses Modell berichten. – Adresse: Tvind Skolerne, DK-6990 Ulfborg.

Adressen und Zeitungen

Blabla

Zweiwöchentliche Alternativzeitung für Umweltprobleme, Dezentralisation, Selbstbestimmung. 36, rue Pierre Pequignat, CH-2900 Porrentruy/ Schweiz. (Alle 14 Tage, Abopreis DM 20,– für 1 Jahr.)

Kompost

Eine Zeitung der Grünen Kraft. D-6941 Löhrbach. – Herausgegeben von Werner Pieper, Themen: Umweltschutz, Landkommunen, Alternative Lebensformen. (Unregelmäßiges Erscheinen, Jahresabo für Kompost und alle grünen Infos für DM 25,– an Werner Pieper.)

Katalyse

Karl-Barth-Haus, Wittenbergstr. 14 - 16, D-4300 Essen 1. Gruppe von Technikern und Ingenieuren. Themenhefte zu „Grenzen des Wachstums", „Wer verhindert billiges Wohnen?", „Harte und sanfte Technik", „Wer lenkt die technische Entwicklung?", „Kernenergie und ihre Alternativen". (Monatlicher Beitrag DM 2,–).

Undercurrents

11, Shadell, Uley/Dursley, Gloucestershire GL 11 5BW/ England. – Die beste europäische Alternativtechnikzeitung. Themen: Recycling, Alternatives Wohnen, Praktische Bautips, Kernenergiegefahren, Buchbesprechungen, Adressen. (Erscheint zweimonatlich, Abopreis für 1 Jahr £ 3,90.)

Zeitschrift Alternative Technik

Die Prokol- und Katalyse-Gruppen planen die Herausgabe einer Zeitschrift Alternative Technik, die inhaltlich zwischen Blabla und Undercurrents angesiedelt, jedoch an eine breitere Öffentlichkeit gerichtet sein soll. Wer Interesse hat (auch Mitarbeiter sind noch erwünscht!), kann sich direkt an Prokol oder Katalyse wenden – Adresse s. unter den jeweiligen Namen. ★

WAR
Featuring
Eric Burdon

Bisher unveröffentlichte Aufnahmen aus der Glanzzeit von Eric Burdon und War. Unter anderem mit einem Live-Mitschnitt von „Paint It Black" und so bekannten Titeln wie „Tobacco Road" und „A Day In The Life".

Love Is All Around
28 249 XOT · MC 56 524 GT

Ace

„How Long" brachte sie auf Platz 1 der US-Charts und machte sie zu einer der führenden Rock-Bands der 70er Jahre. In Los Angeles haben sie jetzt ihr neues Album aufgenommen.

No Strings
28 486 XOT · MC 56 528 GT

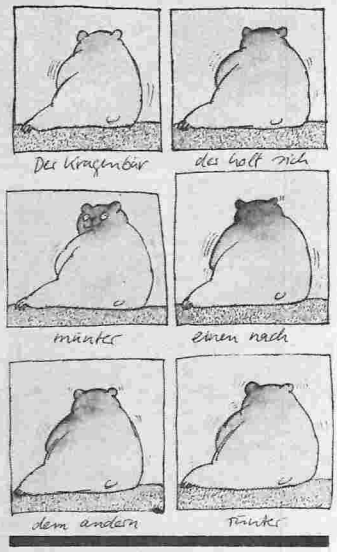
Gabriel

Die 2. LP dieser populären Band aus Seattle. Ein gelungenes Follow-Up zu ihrem hervorragenden Debut-Album „This Star On Every Heel".

Sweet Release
28 318 XOT
im ARIOLA-Vertrieb

MAXIMUM abc Records MUSIC '77

BÜCHER



Robert Gernhardt, F. W. Bernstein Besternte Ernte

Von Harry Rowohlt

Von Medien und Mädchen weithin unbeachtet, fand in den Räumen der Zweitausendeins-Versand-Niederlassung in der Amalienstraße 45 eine Dichterlesung statt, die in mancher Hinsicht ohnegleichen war. Robert Gernhardt, von dem wir alle etwas kennen, ohne zu wissen, daß es von ihm ist, las aus seinem jüngsten Werk, *Besternte Ernte* (Zweitausendeins-Versand, Frankfurt/Main, DM 11,90) vor, welches er zusammen mit F. W. Bernstein (ein Pseudonym für Fritz Weigle, aber das darf niemand wissen, weil der Fritz inzwischen ein ernsthafter Kunsterzieher am Gymnasium ist) gedichtet und gezeichnet hat. Das war für Gernhardt der erste öffentliche Auftritt, nachdem sich Otto „Blödel-Otto" Waalkes seit Jahren mit seinen Texten dumm und krumm verdient. Ferner war es die erste Dichterlesung, die der legendäre Zweitausendeins-Versand je veranstaltet hat, und entsprechendes Lampenfieber hatten alle Beteiligten. Drittens hielt ein bisher nur einschlägig bekannter bayrischer Romancier, Eckart Henscheid, den Einführungsvortrag, und viertens war der winzige Laden mit 28 Klappstühlen dermassen überfüllt, daß, wenn man Presse und Bräute dazu gebeten hätte, alles zu spät gewesen wäre.

Die Lesung begann – strenggenommen – im Jahre 1964, als Robert Gernhardt unter dem Pseudonym Lützel Jeman (mittelhochdeutsch für: fast niemand) zusammen mit Fritz Weigle und F. K. Waechter die *Pardon*-Beilage WimS („Welt im Spiegel" – Zeitung für eine heile Welt – „pro bono, contra malum") gründete, eine Parodie auf die deutsche Provinzpresse, die sich freilich bald verselbständigte und über die Stränge des Kopfblattes schlug. Nach zwei Jahren war eine verschworene WimS-Gemeinde entstanden, die das ganze Blatt, und war es noch so prächtig, nur noch wegen der im schäbigen „Bäckerblume"-Look gehaltenen Beilage kaufte und sagte: „Mein Gott, wenn die so weitermachen, wird man diese Herren in zehn Jahren in einem Atemzug mit Morgenstern und Ringelnatz nennen." Und genau zehn Jahre später war es dann soweit: Verleger Nikel wollte sich ein Mitspracherecht bei der WimS eingeräumt wissen, weil er sie in zunehmendem Maße nicht mehr komisch finden konnte, und da hatten die drei es satt: Seit Januar '76 gibt es in *Pardon* zwar immer noch etwas, das sich „WimS" nennt, weil dem Verlag angeblich die Rechte an dem Titel gehören, aber die Sache ist so peinlich schlecht abgekupfert, daß nur noch Beten hilft.

Den Glorreichen Drei allerdings macht das nicht so sehr viel aus: Gernhardt ist von Haus aus Maler und hatte sich immer schon danach gesehnt, mal einen Moant lang nicht komisch sein zu müssen; Weigle hat sich, vor jedem Zugriff sicher, als Lehrer eingesponnen; Waechter ist ein international berühmter Graphiker geworden. Zurück blieb Verleger Nikel, der die *Pardon*-Leser mit einem neuen Heftkonzept nach dem anderen überrascht und sich wundert, warum eine ganz bestimmte Zielgruppe neuerdings ausbleibt.

„Lieber Gott, nimm es hin, daß ich was Besond're bin. Preise künftig meinen Namen, denn sonst setzt es etwas. Amen." Oder, mal ganz anders ausgedrückt: *„Kafka sprach zu Rudolf Steiner: ‚Von euch Jungs versteht mich keiner!' Darauf sagte Steiner: ‚Franz, ich versteh' dich voll und ganz!'"* Oder das Reitergedicht?–: *„‚Sag mal, Reiter!' ‚Ja, was ist?' ‚Wie kommt's, daß du alleine bist? Wo ist dein Pferd?'/‚Ja, das ist so...' ‚Verrat es nur!' ‚Der Gaul macht grad das Abitur –' ‚Auch nicht verkehrt.'"*

Wenn man sich nicht immer beim Lesen festlachen würde, und wenn übermäßiges Zitieren nicht honorarpflichtig wäre, hätte ich mir diesen ganzen Spruch sparen können. Zum Abschluß aber noch ein Tip für alle Patentex Oval-Benutzer, die Kinder haben: *Ich höre was, was du nicht siehst* und *Mit dir sind wir vier* (Insel Verlag, Frankfurt/Main, beide DM 16,–), zwei Bilderbücher, von Almut Gernhardt (Roberts treuliebender Gattin) prächtig in Öl gemalt und von Robert Gernhardt mit Geschichten versehen. Zwei kleine Herzöffner, für Kinderpfoten viel zu schade. (Nach diesem kindischen Slogan bemerke ich, daß ich besser die Pfoten von Büchern lassen sollte.) Also: Kauft, Leute, kauft, und lest Euch gegenseitig aus den oben angegebenen Büchern vor. Es wird Euch guttun. Und es wird Euch wieder zu Kindern machen. Und das ist doch im Augenblick ganz schön vordringlich, oder?

Zweitausendeins, 6000 Frankfurt 71, Postfach 710249. – 160 S., 11,90 DM.

AUF DIE SCHNELLE

Im Beltz Verlag erscheint seit einigen Monaten die Reihe **Informationen für Jugendliche.** Mühelos zu lesen, nicht unkritisch, teilweise kontrovers aufgebaut. Jedes Heft hat ungefähr 70 Seiten, kostet 5 Mark. Die interessantesten bisher: **Schüler machen Politik**, eine gute Übersicht zur Geschichte und den Zielen der Schülergruppen von links bis rechts, und **Wahrheit mit beschränkter Haftung**, gut geeignet zum Einstieg in das Thema „Massenmedien". Einen ausführlichen Prospekt über diese Reihe gibt es kostenlos bei Beltz, Postfach 1120, 6940 Weinheim... „Lebenshilfe"-Literatur überschwemmt den Markt, kaum noch ein Bereich, zu dem es kein Ratgeber-Bändchen gäbe, vom Verstärkerselbstbau bis zu Sexualproblemen. Reinhard von Normann hat eine Übersicht zusammengestellt, mit der Ihr die Spreu vom Weizen trennen könnt. Sein Büchlein **1000 Ratgeber** gibt es gegen Voreinsendung von 2 Mark in Briefmarken: Greifenberger Str. 35, 8081 Eching am Ammersee... Ein ungemein schön zu lesendes, mit spürbarer Liebe geschriebenes Buch ist Sharon

Als man noch Geschichten erzählte

R. Curtins **Niemand stirbt am Alter** (Trikont, 142 S., ca. 12 Mark). Jugendlichkeitswahn ade, hier wird wunderbar klar, wie idiotisch die Gleichsetzung Leben = Jugend ist, wie zutiefst menschenverachtend ein solches Lebensgefühl ist, das uns ja nicht nur täglich von der Werbeindustrie (und einem großen Teil der Popmusik) eingebleut wird... Zum Schluß noch ein heißer Tip für alle Märchenfreunde: **Drachen und Elfen** (Melzer, DM 16,80), herausgegeben von David Larkin, ist ein Buch mit vielen großen „Bildern aus den Tagen, als man noch Geschichten erzählte"...

Film ist Fortsetzung des Lebens mit anderen Mitteln

Neue Bücher über Kino und Filmemacher

Zwischenmenschliche Beobachtungen bei Fellini

Von Eric Oluf Jauch

Jede Menge neuer Filmbücher und kein Ende: Hans Jürgen Syberberg rechnet mit seinen Kritikern ab. Rosa von Praunheim erzählt alles über die schwule Subkultur. Rainer Werner Fassbinder ließ sich drei Filme lang über die Schulter schauen. Und, und, und...

Und Fellini. Bei Diogenes erschienen – rechtzeitig zur „Casanova"-Premiere – gleich drei Bände über diesen Regisseur. Spitze in Ausstattung und Preis: *Fellinis Filme* (120 DM) und *Fellinis Zeichnungen* (98 DM). Wem Zeichnungen und Fotos als Illustration für eine eher private Biografie genügen, findet eine gute Auswahl in Liliana Bettis *Fellini* (22,80 DM). Hier erzählt die Sekretärin des Kino-Titanen allerlei zwischenmenschliche Beobachtungen und skurrile Eigenheiten ihres Chefs. Vielleicht erklären die Beobachtungsfetzen der neugierigen Frau den Motor Fellinis sogar besser, als jeder Kritiker-Biograf das könnte. Liliana Betti stellt alle aberwitzigen Erlebnisse mit ihrem Regisseur einfach aneinander, und irgendwann bekommen dessen Widersprüchlichkeiten dann auch System.

Hans Jürgen Syberberg, den man (ihn sehr empörenderweise) einmal als „deutschen Fellini" bezeichnet hat, sagt: „Der Film ist die Fortsetzung des Lebens mit anderen Mitteln."

Syberbergs Filme gehören zu den intelligentesten Werken des deutschen Kinos. Keiner weiß das besser als der Regisseur selbst, und ihn schmerzt, daß gerade er immer wieder Opfer einer ungerechtfertigt bösen Kritik wurde. So griff er nun zur Selbsthilfe. In der Nymphenburger Verlagshandlung erschien für 24 Mark *Syberbergs Filmbuch*, mit dem er allen Kritikern den Spiegel (in Form eines „Wörterbuchs der deutschen Filmjournalisten") vorhält. Syberberg las sich sehr aufmerksam durch die Feuilleton-Seiten der meinungsbildenden Presse. Daß er den finanziellen Mißerfolg der meisten seiner Filme diesen Redaktionen anlastet, ist eine gewagte These. Aber was er über zehn Jahre Filmemachen in Deutschland, insbesondere über die eigenen Streifen, zu sagen weiß, zeugt von intimer Kenntnis der Kunstgeschichte und von seiner Liebe zum Kino.

Auch Rosa von Praunheim beschäftigt sich in einem neuen Buch mit seinen Kritikern. Allerdings nur als Zierat zu einer Autobiografie, deren selbstgefälliger Narzißmus seinesgleichen sucht. In der ersten Buchhälfte erfährt man allerlei über die schwule Subkultur und insbesondere Rosas nie erlahmende Potenz. Im nützlichen zweiten Teil werden seine Filme ausführlich kommentiert. Der genau getroffene Titel: *Sex und Karriere* (Rogner & Bernhard, 29,80 DM).

Über seinen Kollegen Rainer Werner Fassbinder urteilt Rosa: „Er, der dicke, häßliche Fassbinder und seine fetten, ekligen Superstars wollen schön sein, anstatt zu ihrem eigenen Ausdruck zu stehen. Alles wird geglättet, eingeebnet, langweilig und verlogen. Alles ist mittelmäßig, prüde und bewußt oberflächlich. Nichts wird parodiert, alles nimmt sich tierisch ernst, typisch treudeutsch."

„Ich will doch nur, daß ihr mich liebt", „Satansbraten" und „Chinesisches Roulette" hießen die Filme Nr. 26, 27 und 28, die R. W. F. im ersten Halbjahr 1976 inszenierte. Der Journalist Hans Günther Pflaum war während der Dreharbeiten dabei. In seinem Buch *Das bißchen Realität, das ich brauche* (Hanser, 26 DM) erzählt er über die Entstehung der Geschichten und der Drehbücher, über Erfahrungen beim Drehen, über die Auswertung der fertigen Filme schließlich. Pflaum unterhielt sich mit allen Beteiligten, beobachtete den fleißigen Regisseur. Wenn jemals eine Antwort gegeben wurde auf die Frage nach den Gründen für Fassbinders atemberaubende Produktivität, dann hier, wenn auch in Nebensätzen. Man erfährt, wann und wieso diese Filme mit der Person Fassbinders zu tun haben, wie sehr er seine emotionale Bindung zu Team und Darstellern in die Arbeit einbringt, wie flexibel er auf Schwierigkeiten und Einengungen aller Art reagiert. Vorteil und Gebrauchswert dieses Buches liegt in der konkreten, protokollarischen, zeitlich abgegrenzten Beschreibung der Arbeitsmethoden eines Regisseurs.

Hansers „Reihe Film" wurde fortgesetzt durch den Band *Herzog/Kluge/Straub* (DM 16,80). Drei Regisseure mit wenig Gemeinsamkeiten also – sieht man davon ab, daß alle drei gegen den Widerstand des etablierten Kinos ihre Filme zu fertigen begannen. Der Band ist zwangsläufig auch ein Abriß deutscher Filmgeschichte und wird von Wolfram Schütte kenntnisreich eingeführt. Die Filmemacher Werner Herzog, Alexander Kluge und Jean-Marie Straub stellt der Band durch Interviews, kommentierte Filmografie, Biografie, Bibliografie vor. In einem längeren Aufsatz untersucht Rudolf Hohlweg den Stellenwert der Musik in den Arbeiten der Autor-Regisseure.

Zum erstenmal einem ganzen Genre ist der Band 10 gewidmet. Robert Altman, Hal Ashby, Peter Bogdanovich und Francis Ford Coppola vertreten das *New Hollywood;* zu dem gibt es ein Lexikon mit 75 Namen. Zwar hätte jeder dieser vier Regisseure einen Einzelband verdient, doch durch die Zusammenfassung ist das Buch benutzbar für den täglichen Kinobesuch. Die Daten sind sauber recherchiert und vollständig, die Bios gut lesbar (Hanser, 14,80 DM).

Hinweisen möchte ich zum Schluß noch auf zwei Titel von 1975. Andre Bazins *Was ist Kino?* (DuMont, 24,80 DM) ist eine Sammlung von Aufsätzen, die der französische Filmkritiker in den Jahren 1945 bis 58 schrieb. Was Bazin zu Themen wie Filmschnitt, Film/Theater/Literatur, Westernmythen schreibt, wurde nie kenntnisreicher formuliert. Im gleichen Verlag erschien auch das herrlichste SF-Kinobuch deutscher Sprache, Jürgen Menningens *Filmbuch Science Fiction* (28 DM). Filmbücher von DuMont fehlen oft, weil in diesem Verlag etwas ungewöhnlich, in den Regalen der Buchhandlungen.

Neu erschienen ist ferner die Enzyklopädie *Der Horror-Film* (Roloff und Seeßlen, 36 DM) und der Reprint der *Filmkritik*-Jahrgänge 1964/65 (39,50 DM).

Angekündigt werden von den verschiedensten Verlagen Drehbücher zu *Snuff*, zu *Rosa Winkel* und *Casanova*, Monografien von *Joseph Losey* und *Pier Paolo Pasolini*, der Roman *Taschengeld* von Francois Truffaut, *Kritiken und Aufsätze zum Film* von Rudolf Arnheim. Und, und, und...

FILME

„Fluchtversuch": Stilisierte Bilder, hemmungslose Musik

Vojtech Jasny Fluchtversuch

Von Eric Oluf Jauch

Wer jemals einen Gastarbeiter-Sonderzug vom Hamburger oder sonst einem Hauptbahnhof gen Süden abfahren sah und die umstehenden Einheimischen beobachtete, oder wer in der örtlichen Kneipe einmal die Biertischgespräche mit halbem Ohr verfolgte, weiß alles über Vorurteile und Aggressionen gegen Gastarbeiter.

Diese Vorurteile Kinogängern bewußt zu machen, ist eine undankbare Sache. Sohrab Shahid Saless inszenierte vor zwei Jahren einen halbdokumentarischen Film „In der Fremde". Doch kaum ein Kinogänger mochte sich im Filmtheater für Geld noch einmal ansehen, was ihm an den Fremden ohnehin nicht gefiel. Und die Betroffenen selbst erschienen erst recht nicht.

Da ging Vojtech Jasny schon geschickter vor. Seine Geschichte vom halbwüchsigen Ivo geht jedem anständigen Kinobesucher so recht ans Herz. Ivo hält es nämlich unter den vielen Fremden nicht mehr aus, läuft eines Tages Vater und Brüdern davon – zurück ins heimatliche Jugoslawien.

Ivo ist zwölf – er sagt: „13, fast" – denn wie alle anderen Jungen in diesem Alter fühlt er sich ganz erwachsen. Er trampt von Wien nach Graz und von dort an die jugoslawische Grenze. Unterm Arm eine ganz unnütze Schultasche und zwischen den Lippen (manchmal, wenn's ihm gut geht) wie Fords Lincoln die Maultrommel.

Jasnys Film (er wird unterstützt von Walter Lassallys Kamera) ist aus dem Blickwinkel dieses verstört/verwundert dreinschauenden Jungen gefertigt. Die Bilder sind suggestiv, illustrieren die jeweiligen Stimmungen des Ivo auch optisch. Vor der jugoslawischen Grenze wird die Welt zusehends freundlicher. Musikanten, dressierte weiße Mäuse, Drachen am Himmel demonstrieren, wo Ivos Welt noch heil ist. Ja, „die Drachen zusammenbinden und mit denen über die Grenze fliegen, schön wär das".

Doch diese Grenze ist gewalttätig. Ivo will sich nachts hinüberschleichen. Halberfroren wird er nachts von Grenzern aufgefunden. Im Krankenhaus träumt er in bunten Kinderbildern vom heimatlichen Dorf. Und, kaum gesund, muß er zurück ins Wien der keifenden Nachbarinnen und der gewalttätigen Leute aus der Kneipe.

„Fluchtversuch" will über Emotionen statt Argumentation seine Besucher überzeugen. So bewegt sich der Film beständig auf dem schmalen Grat zwischen vereinfachender Stilisierung und ärgerlicher Überzeichnung. Die Landschaftsfotos sind zu schön oder zu grau – je nachdem. Die Musik (Eberhard Schoener) steigert sich zu hemmungslos munteren Melodien oder ist völlig verklungen. Die Menschen sind zu freundlich oder gar zu häßlich.

Ein Film für Jugendliche und Liebhaber gradliniger Geschichten.

Marvin Chomsky Unternehmen Entebbe

Von Manfred Gillig

Im Juni 1976 erregte die israelische Geiselbefreiung vom Flughafen Entebbe in Uganda weltweites Aufsehen, u.a. weil dabei „nur" vier palästinensische Terroristen, drei Geiseln, zwanzig ugandische und ein israelischer Soldat ums Leben kamen...

„Unternehmen Entebbe" will die filmische Umsetzung dieser Ereignisse sein, und da noch mindestens drei weitere Filme dieser Art zum gleichen Thema in Angriff genommen wurden, hat man sich so sehr beeilt, daß man in Rekordzeit, rechtzeitig zu den Feiertagen, mit dem Produkt in den Kinos war. Dabei ist so ziemlich alles auf der Strecke geblieben, was diesen Film vielleicht noch sehenswert hätte machen können. Da ist weder das Bemühen um Authentizität erkennbar noch Sorgfalt in den Einzelheiten, da kommen filmische Feinheiten oder schauspielerische Leistungen trotz des Staraufgebots (Elizabeth Taylor, Linda Blair, Helmut Berger, Kirk Douglas etc.) gar nicht erst auf – und zu allem Überfluß ist das ganze Machwerk auch noch tödlich langweilig.

Beispiele? Bitte sehr: Das israelische Kabinett wird in den entscheidenden Sitzungen als ausgelassene Runde von temperamentvollen Lausejungen dargestellt, die sich vielleicht mal hitzig und laut ein Wortgefecht liefern, aber sich doch immer wieder prächtig verstehen, weil sie halt das Herz auf dem rechten Fleck haben. Von der Politik Israels kein Wort.

Ein Film über dieses Thema hätte die Chance gehabt, unter die Oberfläche des spektakulären Geschehens vorzustoßen, den verzwickten politischen Hintergrund und/oder die vielen Widersprüchlichkeiten im Verhalten der beteiligten Parteien darzustellen. „Unternehmen Entebbe" ist stattdessen eine schlimme Aneinanderreihung von Klischees geworden, Politik mit den Mitteln der Waschmittelreklame als Schokoladenpudding mit Vanillesoße serviert, eine grosse Peinlich- und Dreistigkeit, die mit möglichst wenig Aufwand und möglichst billiger, aber glitzernder Werbeverpakkung möglichst viel Zaster einspielen soll.

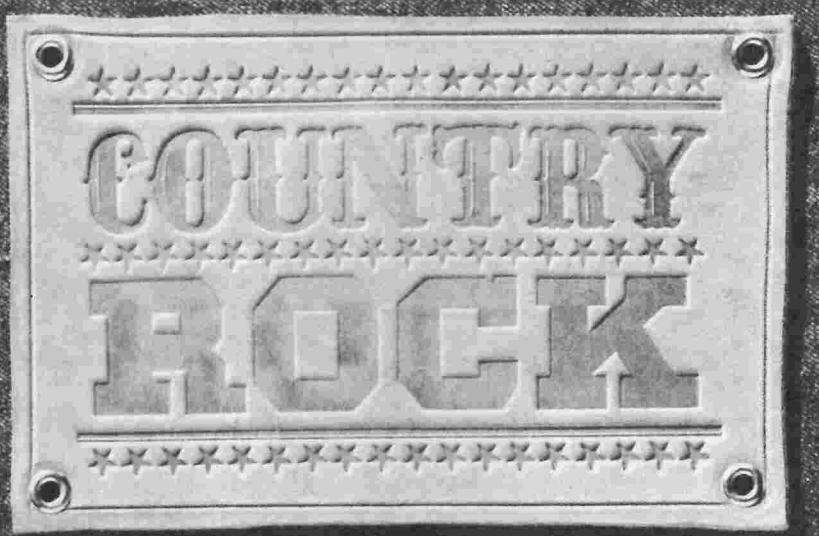
Wenn es in vielen Städten der Bundesrepublik zu Protesten gegen diesen dummdreisten Film kam, so kann ich das nur zu gut verstehen. Wir haben alle nichts versäumt, nachdem er daraufhin vom Programm abgesetzt wurde – aber wir haben Anlaß zu den schlimmsten Befürchtungen, wenn demnächst die nächsten Filme über Entebbe anlaufen.

★ MUSIKKISTE ★ Musik für Selbermacher

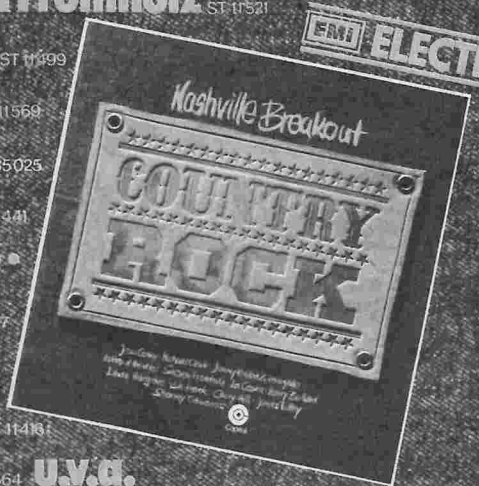
Spielst Du **Gitarre** oder **Klavier?**
Etwa Folk, Pop, Rock, Jazz, Blues oder Chanson?
Dann laß Dir den ausführlichen **Gratiskatalog** für preiswerte **Songbücher, Noten und Schulen schicken!**
Er enthält **über 300 Titel.**

Schreib' an die MUSIKKISTE
Westfalenweg 54/S – 4830 Gütersloh 1

DIE NEUE C&W GENERATION KOMMT!



Wheelin & Dealin · Asleep At The Wheel ST 11546 Jessi · Jessi Colter ST 11477
Tryin' Like The Devil · James Talley ST 11484
Honky Tonk Heaven · Larry Ballard ST 11529 Booga Billy · Gary Hill ST 11506
Love, You Are The The Teacher · Linda Hargrove ST 11463
A Rumour In My Own Time · Steven Fromholz ST 11521
Blackbird · Stoney Edwards ST 11499
Lovin' Somebody · La Costa ST 11569
Nashville Breakout · Div. Artists 050-85025
Texas Gold · Asleep At The Wheel ST 11441
Beginning To Feel Like Home · Colleen Petersen ST 11567
I'm Jessi Colter · Jessi Colter ST 11363
Got No Bread · James Talley ST 11418
Just Like You · Linda Hargrove ST 11564 u.v.a.



C&W Top-Hits aus den USA-Hitparaden

Einer von Gremms „Brüdern", hier mit Doris Kunstmann

Wolf Gremm
Die Brüder

Von Jürgen Frey

Wer deutsche Familienfilme haßt oder liebt, sollte sich diesen hier ansehen. Es ist alles vorhanden: eine Arztfamilie, rote Rosen, ein freches kleines Bürschchen, genügend dramaturgische Aufdringlichkeiten und eine gelähmte Mutter im Rollstuhl.

Und nachdem ich wieder aus dem Kino raus war, fragte ich mich, *was* mich da eigentlich so unter der Gürtellinie getroffen hatte. War's die Machart des Films, die reichlich ungeniert dick aufträgt, oder war es die Tatsache, daß all die Menschen, die hier dargestellt wurden, voll aus dem Leben gegriffen schienen, daß es sie wirklich geben könnte?

Wolf Gremm brachte es fertig, einen Film ohne auch nur eine einzige ungebrochen sympathische Rolle zu machen. Plane, kintopphafte Identifikationen sind so unmöglich, Wiedererkennungswerte gibt es aber massenhaft. Was bei diesem Menschen im Argen liegt, möchte ich aber lieber nicht verraten, sonst wär' für Euch die Luft schon vor dem Angucken raus. Denn wenn „Die Brüder" so was wie „das Ende des Familienfilms" ist, ist's auf jeden Fall ein reichlich spannendes.

Regina Ziegler hat diesen Film auf eigenes Risiko durch einen Berg von Schulden produziert. Es ist seit Jahren der erste vollkommen unabhängig hergestellte deutsche Spielfilm, das heißt unabhängig von Subventionen, Verleihgarantien und Fernsehanstalten. Um die Unkosten wieder einzuspielen, muß „Die Brüder" über eine Million Zuschauer ins Kino locken – was bei seiner Thematik und seinen Stars (Klaus Löwitsch, Doris Kunstmann, Erika Pluhar) durchaus drin ist. Ein Erfolg könnte andere Filmemacher ermutigen und die bundesdeutsche Kinoszene ganz schön verändern.

Jean-Luc Godard
Numero Deux

Von H.-J. Tast

Man weiß, Jean-Luc Godard dreht schon lange nicht mehr die Filme von früher, Filme wie „Eine Frau ist eine Frau", „Pierrot Le Fou" und „Weekend". 1972 bis 1975 hat er überhaupt nicht gedreht. Von Paris, wo er so lange gelebt und gearbeitet hat, ist er nach Grenoble, also in die Provinz gezogen.

In seinem bereits 1975 gedrehten Film „Numero Deux" (Nummer zwei), der jetzt verstärkt in die Programmkinos kommt, hat er das Erzählen von Geschichten ganz aufgegeben. Total. Er hat sich auf das Montieren von einzelnen Filmsequenzen, Texten und Textteilen, Zwischentiteln, Geräusch- und Musikfetzen beschränkt. Dieses Verfahren fordert durch seine Informationsdichte vom Publikum unheimlich viel Konzentration, „Numero Deux" werden anstrengende 88 Minuten.

„Wir haben ihn in Videotechnik gemacht, um zu beweisen, daß man lange Spielfilme zu einem erträglichen Preis und nach allen Regeln des professionellen Films machen kann. Wir hätten ihn sehr gut auch in 16 mm drehen können, aber wir haben ihn in Videotechnik gemacht, weil dieses Mittel es erlaubt, die menschlichen Beziehungen unter einem anderen Winkel ins Auge zu fassen. Das Bild wird dank der Videotechnik weniger tyrannisch.

Es ist wie mit Kodak und Polaroid. Wenn ich eines Tages einen Film über die Geschichte des Kinos drehe, werde ich ihre Abenteuer erzählen. Polaroid taucht in dem Augenblick auf, wo die Leute sofort etwas sehen und anschließend wegwerfen wollen, während Kodak für den Wunsch steht, es morgen zu zeigen und vor allem für den Wunsch, nicht sofort etwas sehen zu wollen. Das sind die Bedingungen, die der Entstehung von ‚Numero Deux' zugrundeliegen." (Godard)

Zwei, manchmal drei Bildschirme wurden mit 35 mm-Farb-Negativmaterial abgefilmt. Die restliche noch verbleibende Fläche bleibt schwarz. Die Plazierung und die Größen der Bildschirme wechseln ständig. Auch der Inhalt des aufgezeichneten Materials. Neben Selbstgefilmtem finden sich Spielfilmausschnitte, Nachrichten-Sendungen und anderes.

„Numero Deux" ist ein sehr intellektueller, ein sehr verbaler Film. Es wird viel gesprochen, viel schwer zu Verstehendes gesagt. Viele Dialoge, die irgendwie Zitat-Charakter haben. Dazu noch die mit Worten spielenden Zwischentitel. Sie verändern sich. So wird z.B. aus „politique" „musique".

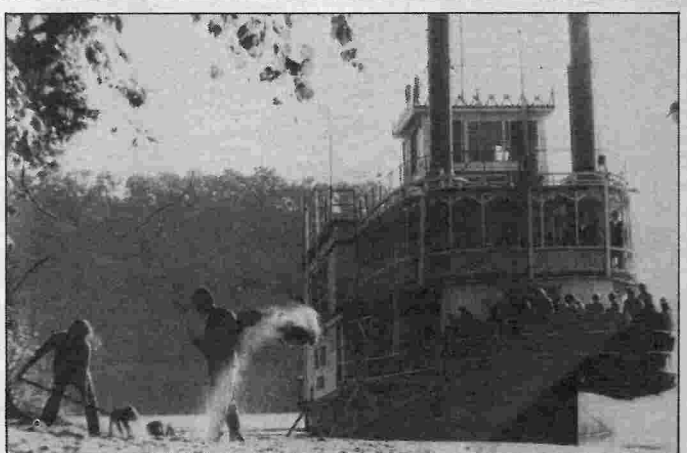
Es ist ein sehr technischer Film, aber auch ein technisch perfekter Film. Ängste in Bezug auf Bildschärfe und Farbqualität, die entstehen, wenn man „Video" hört, erweisen sich bei „Numero Deux" als völlig unbegründet.

Der Film handelt „von einer typischen Frau des Jahres 1975" (Godard). Sie lebt mit zwei kleinen Kindern und ihrem Mann in einer Sozialwohnung. Das Leben, seine Schwierigkeiten und Probleme. „Einen Menschen kann man verlassen, aber einen Staat?" (Filmtext). Privatleben oder Arbeit? „Landschaft" oder „Fabrik"? „Jeden Abend gegen acht betritt der Tod die Fabrik". Ein etwas bitterer, ein etwas traurigerer, ein etwas resignierter Film.

Trotz all dieser Bitterkeit, trotz all diesem Technischen und trotz all diesem hochgestochenen Verbalen ist „Numero Deux" doch ein Film mit oft sehr sinnlichen Reizen geworden. Mit fast zärtlichen, sehr körperlichen Aufnahmen. Bilder, die Menschen mögen. Diese zeigen, ohne sie auszuliefern. Bilder, die Wärme verraten.

„Numero Deux" ist ein Film für Leute, die die Entwicklung im Kino mögen. Für Zuschauer, die auf Geschichten verzichten können und trotzdem weiter an die politische Kraft des Kinos glauben wollen.

WAS SONST NOCH LÄUFT

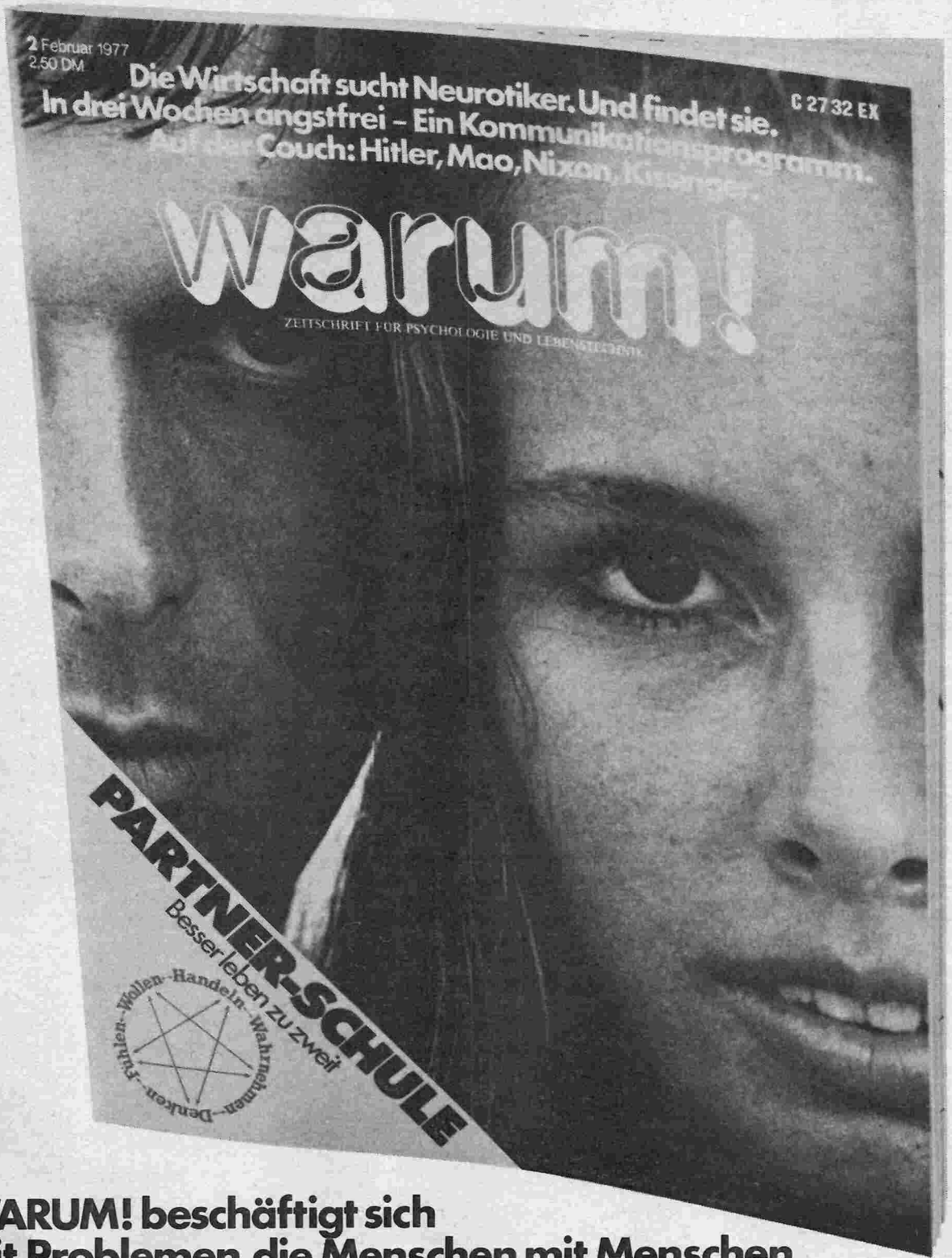


„Die Emigranten", ein Bilderbuch vom Auswandern

DIE EMIGRANTEN/DAS NEUE LAND von Jan Troell. Bilderbuch einer schwedischen Farmerfamilie, die in die USA auswandert. Herrliche, pralle Bilder und Situationen. Nach dem Roman von Vilhelm Moberg... DAS BROT DES BÄK-

Interessieren Sie sich für Psychologie?

Kaufen Sie sich das Februar-Heft von WARUM!



WARUM! beschäftigt sich mit Problemen, die Menschen mit Menschen haben, ausführlich und verständlich.

DIE FEBRUAR-AUSGABE IST ERHÄLTLICH BEI IHREM KIOSK. PROBEHEFT BEIM WARUM!-LESER-SERVICE
POSTFACH 1818 · 2000 HAMBURG 13

KERS. Erwin Keusch entwirft in seinem Film eine epische Geschichte über Lehr- und Gesellenjahre in der Provinz und über den notwendigen Niedergang einer kleinen Bäkkerei... DIE BÄREN SIND LOS von Michael Ritchie. Eine ganze Mannschaft jugendlicher Baseballspieler umschwärmt die schlitzohrige Tatum O'Neal... BRUST ODER KEULE von Claude Zidi. Louis de Funes gibt einen Restaurant-Führer heraus. Klar, daß er allen Gastronomen ein Greuel ist... STEINER – DAS EISERNE KREUZ von Sam Peckinpah. Verfilmung einer umstrittenen Bestseller-Vorlage in großer Besetzung... EIN SILBERSTREIF. Arthur Hiller („Love Story") setzte Gene Wilder ("Frankenstein junior") in einen D-Zug quer durch Amerika. Wenn man der Film-Werbung glaubt, ist's der Gag-Film des Jahres. Berühmte Westernstars treten in kurzen Gastrollen auf... WIE EIN BUMERANG von Jose Giovanni. Französischer Krimi mit Alain Delon und Charles Vanel... DUNDERKLUMPEN. Walt Disney machte es vor, jetzt kommen die Nachahmer. Hier stellt der Schwede Per Åhlin Trickfiguren in eine reale Umwelt... EROTISCHER ZIRKUS. Jerome Savary und seine Leute vom Grand Magic haben ein schrecklich langweiliges Silent Movie hergestellt... ABSCHIED VON DER TODESKRALLE von Lee Tse Nam. Bruce *Li* (man achte auf die Schreibweise) heißt der Hauptdarsteller dieses neuen Karatefilms; er macht sich auf den Weg, den mysteriösen Tod des Bruce *Lee* zu klären... DER SECHSTE KONTINENT von Kevin Connor. SF-Film nach dem Roman vom Tarzan-Erfinder Edgar Rice Burrough ... ZWEI MINUTEN WARNUNG von Larry Peerce. Bei einem Footballspiel sitzen 90 000 Menschen, unter ihnen der US-Präsident, im Stadion. Und im Flutlichtturm ein Mann mit Schnellfeuergewehr und Zielfernrohr. Zufällig erfaßt ihn das Auge einer Fernsehkamera. Spannend, spannend...

POP-ART? COMICS? PHOTOREALISMUS?
T-SHIRT-ART
Neue Designs aus USA in fantastischen Farben

Glitters

500 weitere Designs in unserem großen Katalog für 1,50 (in Briefmarken). T-Shirts 12,95 + 2 DM Versandkosten, Best.-Nr. + Größe angeben. Bezahlung im voraus auf Post scheckkto. Hmb. 297 704-203 B.Finkler od. per Nachnahme (+ 2,40 Gebühr). Bei T-Shirt-Bestellung Katalog gratis.

PLASTIC-FANTASTIC-SERVICE.
Eppendorfer Weg 256, 2 Hamburg 20

Rock, Blues and Stuff!

How to play Blues-Guitar Mississippi-Delta-Blues LP mit Übungsbuch & deutscher Übersetzung DM 25,–
Leadguitar (engl.) Lehrbuch mit Übungsplatte DM 20,–
Bottleneck & Countryblues-Guitar engl. Lehrbuch DM 17,–
Dylan Songbook DM 22,–
Dylan für Harmonika DM 12,–
Ten Years After DM 21,–
Van Morrison Album DM 25,–

Portofrei bei Vorauszahlung auf PschKto. Köln 125157-508 oder postbar an **Bittner, Postfach 250323, 5 Köln 1!**
Liste anfordern!

TV

3.2., 22 Uhr, ZDF
DIE GEWEHRE DER FRAU CARRAR
TV-Theater

Im Frühjahr 1937 bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Guernica. In dieser Zeit spielt auch „Frau Carrar". Der Einakter ist als spontane Aufforderung seines Autors zur politischen Stellungnahme und zum Kampf gegen den Faschismus zu verstehen. Von Bertolt Brecht, Titelrolle Brecht-Tochter Hanne Hiob, Regie Brecht-Schüler Egon Monk.

Andras Kovacs „Labyrinth": Wie soll das bloß enden?

4.2., 22 Uhr, NDR/RB/SFB III
MÄDCHEN IN UNIFORM
Spielfilm

Nach dem Trivialstück „Gestern und heute" von Christa Winsloe inszenierte 1932 die Regisseurin Leontine Sagan ihren einzigen Spielfilm. Er erzählt von der tragisch endenden Liebe einer Schülerin zu ihrer Lehrerin. Die Direktorin (fast eine Karikatur des „alten Fritz") muß erkennen, daß die menschenverachtenden Prinzipien, mit denen sie ihre Schule leitet, die Schuld an dieser Tragödie tragen.

5.2., 21.20 Uhr, NDR/RB/SFB III
HOW MUCH WOOD WOULD A WOOD-CHUCK CHUCK...

Werner Herzog beobachtete die Weltmeisterschaft der Viehauktionatoren. Ihn faszinierten die Champions des Schnellsprechens, auch wenn er nichts verstand. Ist dies einfach eine kaputte Sprache oder vielleicht die letzte noch mögliche Form von Lyrik?

6.2., 15.30 Uhr, ARD
AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS
Spielfilm

Nach Joseph Freiherr von Eichendorff entstand in der DDR diese leise ironische Adaption durch Celino Bleiweiss. Die Titelrolle spielt überzeugend sensibel der italienische Western-Star Dean Reed.

7.2., 21.15 Uhr, ZDF
MÖWENGESCHREI
Fernsehspiel

Heinz Schirk (Regie) und Leopold Ahlsen (Buch) erzählen Gorkis Geschichte vom Wassili, der vor Jahren Hof und Familie verließ, um mit dem Mädchen Melwa zu leben. Als sein Sohn ihn besucht, ist Wassili sein „freier Lebenswandel" peinlich. Melwa rächt sich, indem sie die Spannungen zwischen Vater und Sohn schürt.

11.2., 22.35 Uhr
LABYRINTH
Spielfilm

Film im Film – jedoch keine Selbstdarstellung eitler Filmemacher. Der ungarische Regisseur Andras Kovacs erzählt von der Schwierigkeit, Kunst zu „demokratisieren": Während der Dreharbeiten an einem Spielfilm haben die Beteiligten Schwierigkeiten mit der Schlußfrequenz. Jeder von ihnen kommt mit immer neuen Argumentationen, warum der Film anders enden müsse als vorgesehen.

12.2., 20.15 Uhr, ARD
UNTERNEHMEN STAATSANWALT
Spielfilm

Das Attentat von Dallas als Mischung aus Spielfilm und Dokumentation. Regie David Millar, Autor Dalton Trumbo, Hauptdarsteller Burt Lancaster.

18.2., 20.15 Uhr, ARD
HÖCHSTER EINSATZ IN LAREDO
Spielfilm

Ungewöhnlicher Western mit Joanne Woodward und Henry Fonda. Schon einmal angekündigt im letzten Heft, nach Redaktionsschluß dann aber verschoben.

19.2., 22.05 Uhr, ARD
EIN MANN WIRD GEJAGT
Spielfilm

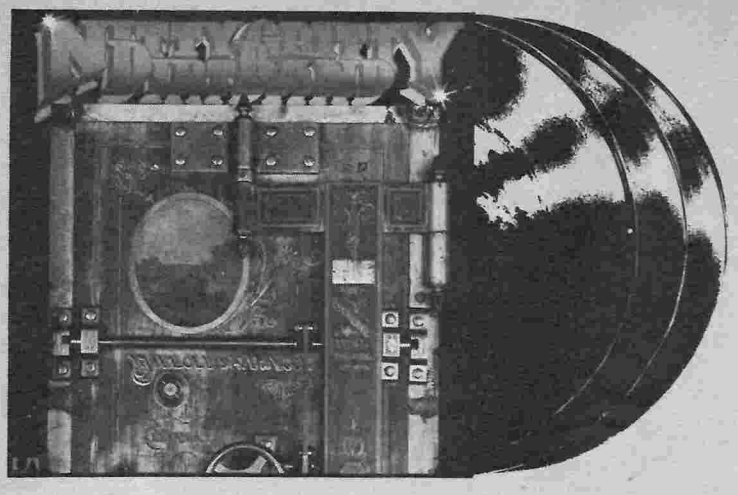
Arthur Penns berühmter Film um einen Sheriff (Marlon Brando), der sich für die Rechte schwarzer Einwohner engagiert. Mit Jane Fonda, Robert Redford, James Fox.

21.2., 21.45 Uhr, WDF III
ROCKPALAST

Live-Gruppe heute: Todd Rundgren und Utopia. Auch den visuellen Teil seines Auftritts entwickelte Rundgren selbst.

25.2., 22.05 Uhr, BR III
KING KONG UND DIE WEISSE FRAU
Spielfilm

Wenn der Filmverleih des neuen „King Kong" nicht doch noch irgendwelche Rechts-Tricks aus dem Hut holt, können Bayern das viel schönere (weil naivere) Original-Lichtspiel von 1932 noch einmal sehen.



Nitty Gritty Dirt Band

Mit ihrem ersten 3fach Album „Will The Circle Be Unbroken" erlangten sie legendären Ruhm. Auch auf ihrer neuen 3stöckigen LP machen die US-Country-Rocker ihrem Ruhm alle Ehre. Mit von der Partie bei den Nitty Gritty Dirt-Mannen die Elite der US-Country-Studiomusiker aus Nashville.

Dirt, Silver & Gold
30031 XFT

Die zweite Brass Construction LP

Mit ihrer ersten LP stießen sie im Disco-Sound vor zu den US-Top-Acts. Auch ihr brandneues Album hat sich bereits in den amerikanischen Charts placiert.

Brass Construction II
30016 XOT
MC 0629 GT

Al Kooper...

... Mitbegründer der legendären Blood, Sweat & Tears, seit der LP „Supersession" – die er mit Mike Bloomfield aufnahm – Aufstieg zum Superstar in den USA, präsentiert seine neue Super-LP.

Act Like Nothing's Wrong
30020 XOT
MC 0632 GT

QUALITY '77

im ARIOLA-Vertrieb

George Hatcher Band

Heavy Rock im Südstaaten-Sound. Beeinflußt von so großen Musikern wie Charlie Daniels, Marshall Tucker, Eric Clapton und Alexis Korner hat die George Hatcher-Band mit ihrer ersten LP im ureigensten Stil einen Volltreffer gelandet.

Dry Run
29997 XOT

Alkatraz

Die Alkatraz-Leute kommen aus Wales und haben früher bei „Man" und den „Neutrons" gespielt. Ihr ausgezeichnetes Feeling für melodiösen Rock beweisen sie auf ihrem ersten Longplayer.

Doin' A Moonlight
30001 XOT

PLATTEN

Alte Hippies sterben nie

L wie Love, Lunar, Learner, oder wie in Hillage

Steve Hillage
L
Virgin V 2066

Von Manfred Gillig

„Old Hippie never die" – so stand es vor ca. zwei Jahren in einer englischen Musikzeitschrift zu lesen. Damals bezog sich der Schreiber auf die Gruppe Gong mit ihren fliegenden Teapotpixies und ihren naiv-phantastischen psychedelischen Improvisationen. Gong hat inzwischen den fliegenden Teekesseln den Rücken gekehrt und einen musikalischen Reifungsprozeß durchgemacht, der mit rhythmischen Improvisationen in Richtung Jazz mit Tango-Zitaten auf der LP SHAMAL längst nicht abgeschlossen zu sein scheint. Sind die alten Hippies also jetzt endgültig tot?

Mitnichten! Denn noch ist da Steve Hillage, der das Flowerpower-Banner hochhält und wacker mit Astrologie, Metaphysik, Spiritismus und solchen Sachen unbekümmert seine Musik macht, als hätte es all die weltlichen Ausuferungen in der Rock-Musik seit Mitte der 60er-Jahre, all die Wellen und Modeerscheinungen, Verkommerzialisierungen, Enttäuschungen und Ernüchterungen nicht gegeben. Und wie um zu zeigen, daß es außer Funk, Punk und Zank auch noch etwas anderes, Reineres im Musikgeschäft gibt, macht Steve Hillage auf L eine Musik, die naive Unschuld und techinsche Abgebrühtheit zu einem nostalgischen Zukunftstrip verbindet, wie es im letzten Jahr kaum jemand so überzeugend gelungen ist. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen bestenfalls noch Eno & Co. mit 801 LIVE, allerdings von einem eher intellektuellen Ansatz her, während bei Hillage das emotionale Herangehen im Vordergrund steht.

Während sich Hillage mit seinen Gitarrenkünsten bei den Gong-Platten noch relativ zurückhielt, zeigte er auf seiner ersten Solo-Unternehmung im Frühjahr 1975, FISH RISING, daß mehr in ihm steckt als bekiffte Spielereien. FISH RISING war insgesamt noch zu wenig strukturiert, zu sehr beladen mit langen Improvisationen, als daß es ein außergewöhnliches Album geworden wäre – aber stellenweise kam Hillage schon damals an die kristallklare Klarheit heran, die auf L fast durchweg verwirklicht ist. Damals waren es vor allem das schwebende „Sun Moon Surfing" und die „Solar Musick Suite", die hervorstachen, während über dem Rest von FISH RISING eine Art mystischer Schleier lag, der den Zugang erschwerte.

Den Zugang zu seiner Gedankenwelt macht Steve Hillage auf L auch nicht unbedingt leichter – aber die heutzutage fast naivkindliche Vorstellung eines alten Hippies stehen hier auch gar nicht zur Debatte, sondern seine Musik – und dazu fällt der Zugang leichter. Dank dafür gebührt Todd Rundgren, der die Platte produziert hat und dessen eigene Gruppe Utopia Steve Hillage gekonnt unterstützt. Todd Rundgren hat gut daran getan , von vornherein die einzelnen Instrumente sauber zu trennen, und er erreicht so durchweg die schon erwähnte Klarheit und Transparenz, die L auszeichnet.

Auf L git es eine „Lunar Musick Suite", die ausschließlich bei Vollmond aufgenommen wurde, und es gibt fernöstlich-meditative Klänge neben ausgedehnten Rock-Improvisationen. Elektronische Klänge und Hurdy-Gurdy- (= Leierkasten) Musik, tibetanisches Glockenspiel, indische Tablas und elektrische Gitarren fügen sich nahtlos zu einer Musik zusammen, die bei aller Mystik und Schwere doch fröhlich und gelassen klingt. Selbst so bekannte Songs wie „Hurdy Gurdy Man" von Donovan und „It's All Too Much" von George Harrison gewinnt Steve Hillage wieder neue, reizvolle Seiten ab. Neben der sauberen Arbeit der Gruppe Utopia sind vor allem die Passagen mit dem Trompeter Don Cherry besonders delikat.

Von einigen Längen in der 12-minütigen „Lunar Musick Suite" einmal abgesehen, ist L ein verdammt starkes Werk, wie ich es mit dieser geballten Kraft von Steve Hillage nicht erwartet hätte. Der alte Hippie scheint neu aufzuleben.

Led Zeppelin
THE SONG REMAINS THE SAME (Soundtrack)
Swan Song SS 2-201 1198

Von Walter Thielsch

Dieses ist das achte und gleichzeitig erste Live-Album der Gruppe.

Die Platte, während der U.S.-Tournee '73 im Madison-Square Garden in New York aufgenommen, ist eine Reise durch die Musik der Led. Insofern hat sie dokumentarischen Wert.

Wer die vielen Raubplattten der Gruppe kennt, wird über die Auswahl der Songs etwas enttäuscht sein, nicht enttäuscht wird er aber über den Konzertmitschnitt sein. Die Band ist in Hochform, besonders Page demonstriert seine Vielseitigkeit. Und ohne die Diskussion um „wer ist der Größte, Schnellste oder einfach Lauteste am Stahlseitenhals" wiederzubeleben – möchte ich doch daran erinnern: „Jimmy Page is alive and well", und wenn man auch nicht jeden Schritt seiner Entwicklung und somit der Band gutheißen muß, so muß man doch zugestehen, daß es überhaupt eine gibt. Hier wird sie eindrucksvoll demonstriert. Für mich ist „Dazed And Confused", dem eine ganze Plattenseite gewidmet wird, der Höhepunkt. Hier wird teilweise die Songstruktur völlig aufgeben. Es ist eigentlich das Lied des Jimmy Page, hier demonstriert er nicht platz- oder zeitvernichtend seine Unterrichtstunden bei „Opa Blues" oder „Pappa Rock", er zeigt hier richtungsweisend was ein „Sound-Gitarrist" für Ideen haben kann.

Was bietet die Platte noch?

Eine interessante Version des lyrisch-zarten „Rain Song", auf dem Page sehr akustisch auf der E-Gitarre spielt und sehr gut mit den sensiblen Sytheziser-Parts von John Paul Jones harmoniert.

Eine insgesamt gelungene dritte Seite mit einem dominierenden , aber leisen und sparsamen E-Piano-Spiel auf seinem „No Quarter" oder eine vielbeklatschte und schöne Version des impressiven „Stairway To Heaven". Weiterhin ein ausgezeichnetes Drum-Solo. Bonham beweist, daß er zu den besten Rocktrommlern gehört.

Zum Schluß noch eine interessante Version des – von mir eigentlich nie sehr geliebten – „Whole Lotta Love" („The Wichssong"), auf dem Jimmy Page und Robert Plant sich gegenseitig zu orgastischen Eruptionen hochpeitschen und Page zwischendurch einen Boogie hinlegt, daß er mich mit meiner Tippkrücke glatt stehenläßt. Wer seinen Zeppelin noch nicht verbrannt hat, wird es nicht bereuen, es noch nicht getan zu haben.

Keith Christmas
STORIES FROM THE HUMAN ZOO
Manticore K 53509

Von Manfred Gillig

Dies ist eine seltsam attraktives Album, das fünfte des englischen

Foto: London Features

SUNDOWN IMPORTS

DIE PLATTEN DES MONATS:
Endlich wieder da!
SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men u.a. 19.50
THE BEAU BRUMMELS
The Original Hits Of... 1964 19.50
MIKE WILHELM/Ex Charlatans
Legendäre „Zig Zag" Veröffentl. 19.50
BERSERKLEY
Greg Kihn - Again 19.00
Rubinoos 19.00
Jonathan Richman/Neueste (3.) 19.00
Modern Lovers/+ J. Richman 17.00
Jonathan Richman + M. Lovers 17.00
Earthquake – 8.5 19.00
STREETWALKERS
Vicious But Fair/Neueste 17.50

ACE
No Strings/Neueste 16.00
ALLESSI/Ex Barnaby Bye
Allessi – sehr guter Gesang!!! 17.50
THE ALPHA BAND
Dylans Backupband 17.00
THE ALLMAN BROTHERS
Wipe The Windows/Neu, Live DoLP 19.00
I. The Allman Brothers Band 16.50
II. Idlewild South 17.50
ATLANTA RHYTHM SECTION
Rock And Roll Alternative/Neueste 17.00
KEVIN AYERS
Yes We Have No Mananas/Neueste 16.50
BE BOP DELUXE
I. Futurama 16.50
III. Modern Music/Neueste 16.50
CLIFF BENNETT + MICK GREEN
I. Shanghai/Ex Johnny Kid + Pirates 17.50
CUBY + THE BLIZZARDS
Groeten U. Grollo + Desolat. DoLP 23.90
BIG WHA-KOO
Big Wha-Koo/Ex Steely Dan 17.50
BOSTON
Boston/sehr gut!!! 16.50
JIMMY BUFFET
Changes In Latitudes/Neueste 16.50
BYRON BERLINE + SUNDANCE
Byron Berline + Sundance 17.00
THE CHAMBERS BROTHERS
Live In Concert/Neueste 17.00
CHARLIE AND THE PEP BOYS
Daddy's Girl/prod. v. N. Lofgren 17.00
THE CHARLIE DANIELS BAND
High Lonesome/Neueste 17.00
ERIC CLAPTON
No Reason To Cry/mit Dylan 16.00
RY COODER
Chicken Skin Music/Neueste 16.50
COUNTRY GAZETTE
The Sunny Side Of The Mountain 17.00
A Traitor In Our Midst 16.00
Don't Give Up Your Day Job 16.00
THE DILLARDS
Country Tracks/Best Of 17.00
DOCTORS OF MADNESS
Figments Of Emancipation 17.00
BOB DYLAN
Blonde On Blonde/Orig. DoLP 23.90
EAGLES
Hotel California 16.00
EDDIE AND THE HOTRODS
Teenage Depression 16.00
FLEETWOOD MAC
Pious Bird 12.00
Fleetwood Mac (1975) 17.00
Rumors 17.00
THE FLYING BURRITO BROS.
Airborne 16.50
FOOLS GOLD
Mr. Lucky/Neueste 17.50
GALLAGHER AND LYLE
Love On The Airwaves/Neueste 16.50
ANDREW GOLD
I. Andrew Gold 17.50
II. What's Wrong 17.00

GRATEFUL DEAD
Anthem Of The Sun 16.90
Aoxomoxoa 16.90
Grateful Dead (Skull + Roses) DoLP 21.00
Working Mans Dead 15.00
American Beauty 15.00
Steal Your Face DoLP 18.00
Jerry Garcia – I. Garcia 15.00
ARLO GUTHRIE
Amigo/Neueste 16.00
GROUNDHOGS
Black Diamond/Neueste 15.00
MERLE HAGGARD
Best Of/mit „Okie" Live 15.00
EMMYLOU HARRIS
Luxury Liner/Neueste 17.00
THE DON HARRISON BAND
Red Hot/Neueste 17.00
HORSLIPS
The Unfortunate Cup 16.50
JAMES GANG
Jesse Come Home/Neueste 17.00
ALBERT KING
Albert/Neueste 17.00
LEO KOTTKE
Leo Kottke/Neueste, Kein Gr. Hits 17.50
DAVID LA FLAMME
White Bird/Ex Beautiful Day 17.00
LYNYRD SKYNYRD
More From The Road/Live DoLP 20.00
MAGMA
Üdü Wüdü/Neueste 17.50
MARSHALL TUCKER BAND
Where We All Belong DoLP 23.90
JONI MITCHELL
Hejira/+ J. Pastorius/Neueste 17.00
MUDDY WATERS
Hard Again/prod.: J. Winter/Neueste 17.50
TED NUGENT
Ted Nugent 17.00
Free For All 17.00
PHIL OCHS
Chords Of Fame DoLP 23.90
PABLO CRUISE
A Place In The Sun/Neueste 17.50
GRAHAM PARKER
Heat Treatment/Neueste 17.00
HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris!! 18.00
TOM PETTY HEARTBREAKERS
Tom Petty Heartbreakers 18.00
THE PRETTY THINGS
Greatest Hits 1964 - 1967 DoLP 23.90
MADDY PRIOR & JUNE TABOR
Silly Sisters 17.50
RAMONES
I. Ramones 16.00
II. Leaving Home 17.00
RUNAWAYS
Queen Of Noise/Noieste 17.50
RAY SAWYER/Dr. Hook
Ray Sawyer/solo 17.50
BOB SEEGER
Night Movies/Neueste 16.50
PATTI SMITH
Horses 16.50
Radio Etheopia 16.50
SPIRIT
Neueste Live/Orig. Besetzung DoLP 23.90
STEELEYE SPAN
Rocket Cottage 16.50
STILLS-YOUNG BAND
Long May You Run 16.50
JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00
STEVE WONDER
Songs In The Key/Neueste DoLP 23.90

GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 17.50
Backwoods 17.50
The Time Is Right 17.50
FRANK ZAPPA
Zoot Allures/Neueste 16.00
WARREN ZEVON
Warren Zevon/+ David Lindley 17.50
Z.Z. TOP
Rio Grande Mud 17.00
Tejas/Neueste 17.00

NUR GERINGE STÜCKZAHL

DAVID ACKLES
IV. Five & Dime/+ Red Rhodes 18.00
ERIC ANDERSEN
Be True To You 18.00
CHEECH & CHONG
Sleeping Beauty/Neueste 16.00
DIRTY TRICKS
Night Man/US Press. 17.50
ASHLEY HUTCHINGS
Morris On/+ R. Thompson 17.50
THE INCREDIBLE STRINGBAND
The 5000 Spirits 16.00
MC FIVE
I. Kick Out The Jams 21.00
III. High Time 20.00
BARRY MELTON
The Fish/Ex Country Joe + Fish 16.00
PURE PRARIE LEAGUE
I. Pure Prairie League 17.50
II. Bustin Out 17.50
V. Dance/Neueste 17.50
QUICKSILVER
Happy Trails 14.50
LEON REDBONE
On The Track/+ Don McLean 17.50
THE STOOGES
I. Stooges 21.00
II. Funhouse 21.00
JOHN STEWART
Sunstorm 16.50
RICHARD THOMPSON
Henry The Human Fly 14.50

RARITÄTEN

THE AMERICAN BREED
Pumpkin, Powder, Scarlet 12.00
BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary/+ Bud Shank 19.50
BLIND FAITH
Original Cover + Texte 18.00
MIKE BLOOMFIELD + AL KOOPER
The Live Adventures Of DoLP 22.90
Super Sessions/US Press. 15.00
DAVID BLUE
Cupids Arrow/Neueste 17.50
MARS BONFIRE
Faster Than Speed/Ex Steppenwolf 18.00
DAVID BROMBERG
I. David Bromberg 17.00
II. Demon In Disguise 17.00
How Late 'll Ya/Neueste DoLP 18.00
Hillbilly Jazz/+V. Clement DoLP 23.90
TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello/US Press. 17.50
III. Happy Sad 17.50
BUFFALO SPRINGFIELD
Last Time Around/US Press. 18.50
CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica 21.00
CATFISH HODGE
Soap Operas/mit Sneaky Pete 17.50

THE CHAMBERS BROTHERS
Shout 15.50
THE COLLECTORS
What Is Love/auf Midi 14.00
Grass And Wild Strawberries/Midi 14.00
CREAM
Fresh Cream/Orig. I. LP 18.00
CHARLIE DANIELS
Te John, Grease + Wolfman 14.00
RON ELLIOT/Ex Beau Brummels
Pan 17.00
ELEPHANTS MEMORY
Our Island Music 19.50
THE EVERLY BROTHERS
Roots/sehr gute Country Rock LP 17.50
WILD MAN FISCHER
An Evening With/mit Zappa DoLP 25.00
DAN FOGELBERG
I. Home Free 17.50
GARLAND FRADY
Pine Country/+ Rhodes + Nesmith 14.00
FREE
I. Tons Of Sobs 15.00
JOHN FRED & THE PLAYBOYS
I. John Fred And The Playboys 14.50
II. 34:40 Of John Fred 14.50
IV. Permanently Stated 14.50
MAC GAYDEN
Sehr guter Gitarrist/Ex Area Code Hymn/+ Randy Meisner 18.50
GERRY AND THE PACEMAKERS
Don't Let The Sun Catch You Cry 19.00
STEVE GOODMAN
Jessie's Jig/US Press. 17.50
THE GRASSROOTS
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00
Lovin' Things/+ D. of Pearly Spenc. 14.00
THE GREAT SOCIETY
Grace Slick + G. Society DoLP 21.90
ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/schrieb: River Deep, Mountain High, Klassiker 14.00
STEFAN GROSSMAN
How To Play Blues Guitar/+ Noten 17.50
How To Play Ragtime Guit./+Not. 17.50
Yazoo Basin Boogie 17.50
Hot Dogs 17.50
Bottleneck Serenade 17.50
TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 16.00
DARYL HALL + JOHN OATES
Abandoned Luncheonette 16.00
HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 16.50
RONNIE HAWKINS
The Hawk/mit Duane Allman 18.50
THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00
JOHN HERALD, BILL KEITH, HAPPY TRAUM, JIM ROONEY
Mud Acres 19.50
THE HOLY MODAL ROUNDERS
Alleged In Their Own/Neueste 19.50
THE KINKS
You Really Got Me/I. Orig. US LP 19.00
The Live Kinks (Kelvin Hall) US LP 19.00
JIM KWESKIN
Jump For Joy 13.00
LAMB
Bring Out The Sun 14.50
LOVE
III. Forever Changes/Engl. Press. 16.00
LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
TAJ MAHAL
Giant Step DoLP 23.90
HIRTH MARTINEZ
Hirth From Earth/+ R. Robertson 15.00
MASON PROFFIT/US Countryrock
Rockfish, Crossing 18.00
Bareback Rider 18.00

Zahlungsbedingungen:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Innland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,– DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Gitarristen/Sänger/Songwriter mit Folktradition, aufgenommen im sonnigen Kalifornia mit der entsprechenden Prise Funk und mit Unterstützung einiger Spitzen-Session-Musiker (z.B. Donald ‚Dunn' Dunn und Steve Cropper) – und Cat Stevens zeichnet für die Streicher und Bläser verantwortlich. Was dabei herauskommt ist eine Mischung aus Westcoast-, Funk- und Folkelementen, mit englischer Zurückhaltung dargeboten und mit einem Touch von Pop, der das ganze leichter verdaulich macht.

Zwei Titel von dieser LP könnt' ich immerfort hören: das mitreißende „The Dancer" und „High Times" – zwei, drei andere sind ebenfalls sehr schön. Auf die Dauer ist Christmas' Gesang allerdings nicht flexibel genug, um auch die etwas schwächeren Kompositionen noch in den Griff zu bekommen.

Joni Mitchell
HEJIRA
Asylum AS 53 053

Von Michael Schlüter

Ich würde sagen: Nein: Joni Mitchell kann gar keine schlechte Platte machen. Mit jedem Album beweist sie erneut, daß sie die profilierteste Künstlerin in der Rock-Musik ist. Sie ist ohne Konkurrenz, niemand kann es ihr gleichtun. Kompositionen, Produktion und Covergestaltung des neuen Albums: alles Joni Mitchell. Mit HEJIRA präsentiert sie wieder einmal eine LP von beeindruckender thematischer und musikalischer Geschlossenheit.

Gewiß, ihre Songs sind schwieriger geworden, sie sind vom Text und von der Melodie her nicht gerade leicht zugänglich und ganz sicher kein Hitparadenmaterial, und doch geht von ihnen eine starke Faszination aus. Für mich ist HEJIRA trotz (oder wegen) der diffizilen Rhythmik und der eigentümlichen Melodieführung der Lieder eine der schönsten Platten seit langem.

Die relativ aufwendigen Arrangements von HISSING OF SUMMER LAWNS wurden für die neuen Kompositionen auf das sparsamste reduziert. Zugrunde liegt allen Stücken ein dichtes Rythmusgewebe aus Jonis mehrfach aufgenommener akustischer Gitarre und einer den Sound des ganzen Albums bestimmenden, durch einen Phaser verfärbten elektrischen Gitarre, ebenfalls von Joni gespielt. Nur vier (von insgesamt neun) Songs haben eine Schlagzeugbegleitung, Baß (Max Bennett, Chuck Domancio und Jaco Pastorius, der häufiger Lead als Rhythmus spielt) und Perkussionsinstrumente (Bobbye Hall) akzentuieren den Rythmus der restlichen Titel.

Außerst verhalten wird Larry Carltons Gitarre eingesetzt, meist beschränkt er sich darauf, knappe Folgen aus wenigen, lange schwingenden Tönen zu legen. Vibraphon (Victor Feldman auf „Amelia"), Mundharmonika (Neil Young auf „Furry Sings The Blues") und Klarinette (Abe Most auf „Hejira") lockern vereinzelt den strengen und unterkühlten Gesamteindruck der Platte auf.

Jonis modulationsreicher, eigenartig phrasierender Gesang, in dem sie immer wieder die Beziehung zwischen Textstruktur und Melodie verwischt, betont die Nähe ihrer Komposition zu kammermusikalischem Jazz-Rock. Aufgehoben wird in ihren langen Song-Gedichten auch der konventionelle Aufbau eines Songs in Strophen und Refrain.

Im Gegensatz zu SUMMER LAWNS ist die Thematik der Lieder wieder sehr ichbezogen. „Hejira" ist ein aus dem Arabischen kommendes Wort, das in übertragenem Sinn Loslösung, Flucht bedeutet. Schlüsselsongs zum Verständnis des Albums sind daher „Hejira" und „Black Crow", deren Bilder vom Suchen und Fliehen von und zu sich selbst in den Titeln „Coyote", „A Strange Boy", „Blue Motel Room" oder „Refuge Of The Roads" ausgemalt werden.

So, genug der Worte. Jonis Platten sprechen für sich selbst.

Climax Blues Band
GOLD PLATED
RCA BMT 1009
26.21811 AO

Von Klaus Plaumann

Ich hatte vor einiger Zeit das trommelfellerschütternde „Vergnügen", diese Kapelle als Vorgruppe bei einem Konzert untergejubelt zu bekommen.

Das war einer dieser Momente, in denen ein angejahrter Mensch wie ich endlich mal von Herzen froh über das Schmalz in den Gehörgängen sein durfte. Das nur zur Warnung. Solche, den Ohropax-Konsum fördernde Gruppen sind mir ein Greuel.

Über die 35-Watt-Boxen zu Haus ist das was anderes. Da kann man reichlich aufdrehen, leise soll das ja gar nicht sein.

Was nun die Musik auf dieser Platte betrifft: Ich höre die Meters, die Crusaders und was sonst noch alles an modern bis modischen R&B-Truppen zwischen New Orleans und New York Platten produziert.

Der Name Blues Band ist kaum noch berechtigt, denn von den acht Stücken dürften nur zwei als Blues gelten, und in einem Fall klingt das genau wie Bogart und Appice, bloß statt mit Beck mit Stan Webb oder so.

Bei so einem Namen erwartet man doch was anderes, oder?

Da brummt der funky-Bass, da röhrt das Saxophon, da zischt das Hi-Hat – es kocht der weiße Soul-Eintopf recht proper, nichts dagegen, aber warum macht sich die gesamte englische Musikpresse über so eine „hervorragende" Leistung vor lauter Begeisterung die Hosen naß?

Es gibt doch genug schwarze Gruppen, die ihre eigenen Sachen machen.

Ernie und Earl Cate: „Hat hier einer Nußknacker gesagt?"

Cate Brothers
IN ONE EYE AND OUT THE OTHER
Asylum 53049

Von Karlheinz Borchert

Als ich die Brüder Cate auf dem Cover entdeckte, erschrak ich erst mal ganz gehörig. Wollte mir da jemand allen Ernstes eine Country-Platte unterjubeln, wo ich doch weiß Gott nichts für diese Geschichten übrig habe? So wie die beiden aussahen, mußte es einfach was mit Country zu tun haben: Breitschultrig, mit wettergegerbten Gesichtern, als würden sie geradewegs vom Maisfeld kommen. Und ich sollte mich nicht vollkommen getäuscht haben...

Die Cates bringen eine Mischung aus Country- und Soulelementen, die die Fans aus beiden Lagern voll befriedigen dürfte. Laid back auf der einen und rabenschwarz auf der andern Seite. Ihre Nummern wirken ausnahmslos zurückhaltend, gefühlvoll, und sie werden von einem sehr unterschwelligen Funk vorwärtsgetrieben. Zudem singen die äußerlich so grobschlächtig wirkenden Zwillinge ihre Balladen (es sind fast alles Balladen) so herzerweichend warm und eindrucksvoll, daß man den weitaufgerissenen Mund kaum mehr zu bekommt. Ich meine, kein Schwarzer brächte seinen Soul wirkungsvoller an den Mann...

Steve Cropper, das alte Aas, hat mit ihnen einen glänzenden Fang gemacht und sie fast ebenso glänzend produziert. Sein für ihn typischer Sound, dieses durchsichtige und schüchtern erscheinende Etwas, und die aufs Nötigste beschränkten Arrangements bilden auch bereits ein Stilmerkmal der Cate Brothers. Neben den Road-Texten, Ernie's Stimme und Earl's herrlicher Gitarre. Wegen des neuartigen Mischverhältnisses dürfte das Album für die Soulmusik sogar ein klein wenig revolutionär dastehen.

Das ist alles so lebendig, frisch und musikalisch, daß man am liebsten auf die Bühne springen und mit-croonen möchte, sei's auch nur leise im Chor. Das Album setzt in mir jedenfalls dieselben Gefühle frei wie damals, als ich zum ersten Mal J. J. Cales „Naturally" hörte und sich sofort eine Gänsehaut meiner Oberarme bemächtigte. Also laßt euch nicht von den beiden „Bauernburschen" auf dem Cover verwirren...

Bee Gees
CHILDREN OF THE WORLD
RSO 2394 169

Von Karlheinz Borchert

Sofort im ersten Stück machen einem die B.G.'s nachhaltig klar, um was es ihnen offenbar in erster Linie geht: „You Should Be Daaancing", tack, tack, tack, „daaancing", tack, tack, tack. Also nichts zum daheim hören. Disco Music, Mitwipp Music, Tanzmusik! Dabei klingt's gar nicht mal so übel – am Disco-Standard gemessen. Ich hoffe nur, daß die Average White Band, wenn ihnen nichts mehr einfällt, ähnlich klingt.

Aber wie kann der Kerl es wagen, die AWB mit den Bee Gees in einem Atemzug zu nennen?! Na ja, ehrlich gesagt, es klingt wirklich oft nach der „durchschnittlichen weißen Band": die Stimmen, die kleinen Zwischenbreaks, die Harmoniewechsel und nicht zu vergessen der Sound (ganz unten auf dem Cover geht schließlich ein spezielles „Dankeschön" an Herrn Mardin, den Produzenten, der ihnen das alles gelehrt hat, auf was sie nunmehr so stolz sind). Dieses Album wurde nämlich von den BG's in alleiniger Regie komponiert, arrangiert, produziert und zum Großteil gar gespielt! Wobei zu sagen wäre, daß sich insbesondere Bruder Maurice am Baß vorzüglich anläßt – richtig soulig, der Bursche!

Blue Weaver mischt übrigens an den Keyboards mit, und sein „The Way It Was" bildet mit „Love Me" (einem verklärten Rückblick auf Bee Gees-Tage vor dem Soul-Comeback) die einzige Ausnahme im Disco-Einerlei dieser LP. Ansonsten gäbe es keinen Titel besonders hervorzuheben. Alle Songs sind clever gefertigt, eingängig eingekleidet und klingen wie gesagt ebenso oft nach der AWB wie nach den vielfältigen Fließband-Soulern, die derzeit so unüberschaubar aus dem Boden

schießen. Nur den Gesang – und da besonders der schrill bis hohe – haben die Brüder ihren Konkurrenten voraus. (Robin klingt manchmal noch ebenso zickig und ziegenhaft wie in seinen besten Tagen.) Aber ich gebe gern zu, daß sie bei Mardin, als sie ihm in Miami in seine „schwarzen" Zaubertöpfe schauten, gut aufgepaßt und wahnsinnig viel dazu gelernt haben. Wenn nur nicht alles so ähnlich klänge...

Circus
CIRCUS
Zytglogge Verlag, 3073 Gümlingen

Von Hans-Peter Richter

Neue Musik, die sich in keines der bereits schon vorhandenen Klischees einpaßt und trotzdem „progressiv" ist, gibt's die noch?? Die Antwort auf diese Frage heißt: „Circus". Das sind fünf Baseler Musiker, die hier ihr Debütalbum vorlegen.

Passagen von lyrischer Schönheit wechseln mit spannungsgeladenen Harmonien. Dem sensiblen Zuhörer eröffnet sich eine Welt voller bizarrer Klanggebilde, gleich einer Landschaft mit einem weiten Horizont – durchzogen von unwirklichen Gebilden und klarer, frischer Luft umflutet. Die ihrer Musik eigene Dynamik erreichen die Fünf durch den gekonnten Einsatz ihrer Instrumente (Baß, Querflöte, Saxophon, 6-, 12saitige Gitarre, Drums) – ähnlich den Pink Floyd zu Ummagumma-Zeiten – und nicht durch die (Un-) Kraft ihrer Verstärker. Hier wird ein Weg beschritten, der herausführen könnte aus der Super-Kommerz-Knöpfchendreher-Hypergitarrenspieler-Musiksackgasse, in die wir marschieren.

Sonny Fortune
AWAKENING
A & M Horizon SP 704

Von Ralph Quinke

Endlich einmal ein neuer Saxophonist und Flötist, der sich nicht auf der verkaufsträchtigen Jazzrock-Welle einen Namen zu machen versucht. Nachdem Sonny Fortune zunächst als Sideman von McCoy Tyner, später von Miles Davis für einiges Aufsehen sorgte, sein vielversprechendes Talent in diesen Gruppen aber nie ganz zur Geltung kam, hat er inzwischen diesen Musikern den Rücken gekehrt, ist zum Leader einer eigenen Band anvaciert, mit welcher er das Album AWAKENING aufnahm.

Die Musik auf AWAKENING ist eher als konventionell zu bezeichnen, sie erinnert zum Teil an Coltrane-Aufnahmen aus der ersten Hälfte der sechziger Jahre, mehr noch an die Musik der letzten McCoy Tyner-Formation. Es sind Klänge, an denen alles am ehesten mit dem Wort solide zu kennzeichnen ist: die Rhythmen, die Melodien sind guter, alter „moderner" Jazz, der Aufbau der Stücke erinnert an Bebop-Zeiten und die Musiker sind allesamt ausgezeichnete Handwerker. Natürlich auch Sonny Fortune, der Altsaxophon wie Flöte perfekt beherrscht und gar nicht erst in irgendwelche Experimente oder Spielereien mit elektronischen Zusatzgeräten verfällt, wie das so viele junge Heißsporne nur zu gerne tun, denen es aber meist an technischer Qualifikation mangelt. AWAKENING ist eine Wohltat für alle, die des Hörens genormter Jazzrockmusik überdrüssig sind. Es ist gut, daß es Platten wie die von Sonny Fortune noch gibt.

Ougenweide
EULENSPIEGEL
Polydor 2371 714

Von Eric Oluf Jauch

Am Anfang war ein Grabstein. Der (angeblich aufrecht) Begrabene: Till Eulenspiegel, Possenreißer auf Kosten von Fürsten, Pfaffen, Gelehrten. Tausendmal porträtiert. Nach literarischen, theatralischen und filmischen Versuchen nun also auch ein Rock-Till.

Die Voraussetzungen waren günstig. Christa und Gerhard Wolf hatten das Szenarium eines Films geschrieben, Till mit sozialkritischem Zeigefinger in der schlimmen Zeit vor den Bauernkriegen agieren lassen. Nach diesem Szenarium entstand dann auch ein DDR-Film (Titelrolle Winfried Glazeder). Und das Landestheater Tübingen fragte im letzten Sommer die Hamburger Gruppe Ougenweide, ob sie eine Theaterfassung musikalisch mitgestalten möchten.

Sie mochten. Die Geschichte bietet sich einer musikalischen Umsetzung ja geradezu an. Vier Titel gibt es als Kostprobe auf dieser LP zu hören. EULENSPIEGEL erzählt die Episoden vom gierigen Spitalmeister, von heuchelnden Höflingen vorm ungemalten Bild, von Tills Ende und Vermächtnis.

Es macht Spaß, Lieder/Texte/Instrumentation zu verfolgen. Manchmal hätte gern ein wenig aggressiver formuliert oder musiziert werden dürfen. Es enttäuscht, daß der Eulenspiegel-Zyklus nur vier Titel lang ist. Natürlich hat beides mit der Geschwindigkeit zu tun, mit der die Platte auf den Markt kam. Andererseits ist diese Aufnahme einmal mehr eine Demonstration für ausgezeichnete Teamarbeit der Gruppe.

Auf der Rückseite dann wieder Minne-Töne. Da singt Olaf sein „Tempus est iocundum" (= Wonnevoll ist diese Zeit), und das Tempus klingt wie ein Peitschenknall. Ougenweide-Freunde haben ein paar schöne Titel zum komplettieren ihrer Sammlung. Wer die Gruppe in der Vergangenheit Esoterik vorwarf, wird dieses Urteil auch nach EULENSPIEGEL nicht revidieren.

SUNDOWN IMPORTS

JACKIE McAULEY
I. Ex Them/+ Henry Lowther 16.50
McKENDREE SPRING
I. McKendree Spring 19.50
AUGIE MEYERS
The Quintet/Sir Douglas Band 14.00
MISSISSIPPI FRED McDOWELL
I Do Not Play No Rock'n'Roll 17.00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 18.50
Ruben And The Jets 18.00
Lumpy Gravy 18.50
Uncle Meat DoLP 21.00
Burnt Weany Sandwich 17.00
Just Another Band From L.A. 18.00
We're Only In It For The Money 18.00
Chunga's Revenge 17.00
GEOFF & MARIA MULDAUR
Pottery Pie 17.50
Sweet Potatoes 17.50
NICO
Chelsea Girl 17.50
Desertshore 17.50
DON NIX & A. STATE TROOPERS
Road Show/+ Goin Down DoLP 14.00
JUICE NEWTON + SILVER SPURS
After The Dust/Neu, US Countryr. 18.00
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES
Call Of The Wild/US Press. 19.00
Survival Of The Fittest/Live US Pr. 19.00
LAURA NYRO
Gonna Take A Miracle 17.00
PHIL OCHS
I Ain't Marching Anymore 19.50
Tape From California 19.50

THE OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS
Men From Earth/Neueste, US Pr. 17.50
GRAM PARSONS + EMMYLOU HARRIS
G. P. 18.00
Grievous Angel 18.00
THE PENTANGLE
I. The Pentangle 17.50
II. Sweet Child DoLP 23.90
V. Reflections 17.50
PURE FOOD & DRUG ACT
Choice Cuts/+ H. Mandel, S. Harris 17.50
REDWING
Beyond The Sun And Stars/Neueste 18.50
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Liverpool Scene 12.00
MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
V. Sings The Hits 19.50
VIII. Detroit – Memphis Experim. 19.50
BUFFY SAINTE MARIE
Quite Places 12.50
EARL SCRUGGS
Nashville Rock 15.00
THE SIEGEL SCHWALL BAND
Sleepy Hollow 18.00
The Last Summer/Live 18.00
R.I.P. 18.00
P.F. SLOAN
Measure Of Pleasure 15.00
THE SONS OF CHAMPLIN
The Sons 14.50
SPANKY & OUR GANG
Change 14.00
STEEL RIVER
A Better Road/US Rockband 12.00
STONEGROUND
Stoneground/WB 1895 15.00

CHIP TAYLOR
Gasoline/mit Angel Of The Morn. 16.50
THEM
Angry Young Them/I. Or. LP, Mono 17.50
Them Again/II. Orig. LP, Mono 17.50
TOMORROW
Keith West, Steve Howe, Twink 15.50
THE TURTLES
Wooden Head 15.00
Turtle Soup/Prod.: Ray Davies 15.00
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
U.S. RADIO BAND
Don't Touch That Dial/Neu 15.00
VAN DYKE PARKS
II. Discover America 18.00
III. Yankee Reaper 17.50
VELVET UNDERGROUND
I. The V. U. & Nico (Banane) 18.00
II. White Light, White Heat 17.00
LOUDON WAINWRIGHT
Album III. 17.00
WEST COAST POP ART E. BAND
I. auf Midi 15.00
WET WILLIE
Keep On Smilin' 17.50
LINK WRAY
I. auf Polydor (Indianer) 17.00
THE YOUNGBLOODS
Good And Dusty 10.00

JAZZ

MOSE ALLISON
Word From Mose/Parchman Farm 16.00
B. COBHAM - G. DUKE BAND
Live In Europe/Neueste 17.00

JOHN COLTRANE
The Gentle Side/Impulse DoLP 21.00
Turning Point 17.50
CHICK COREA
Crystal Silence/+ Gary Burton 17.50
Sundance/+ Jack De Johnette 17.50
LARRY CORYELL
The Lion/Neueste 17.50
RICHARD DAVIS & CHICK COREA
With Understanding/+ Sam Brown 18.00
DOM UM ROMAO
Hotmosphere/Neueste 17.50
GEORGE DUKE
Liberated Fantasies/Neueste 16.50
HERB ELLIS - RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks/+ Jake Hanna 17.50
HERBIE HANCOCK
Secrets/Neueste 16.50
KEITH JARRETT
Shades/Neueste 16.50
Luminessence/+ Jan Garbarek 17.00
CHARLIE MARIANO
Helen 12 Trees/+ J. Bruce 17.50
JOHN MCLAUGHLIN, JACK BRUCE, GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
PAT METHENY
Bright Size Life/+ J. Pastorius 17.50
OREGON + ELVIN JONES
Together/Neueste 16.50
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 12.00
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/+ Thad Jones 15.00
SUN RA
Atlantis/Impulse 15.00

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Kühn im Frühlingsfieber

Joachim Kühn
SPRING FEVER
Atlantic 50 280

Von Karlheinz Borchert

Vor ein paar Monaten fiel mir zufällig eine uralte Steve Marcus-LP in die Hände, ich glaube, LORD'S PRAYER. Als ich sie schließlich mehrmals durchgehört hatte, war ich um ein (Vor-) Urteil reicher! Dieser spätere Coryell-Begleiter und Pionier unter den Jazz-Rokkern klang derart steif, kalt und schlimm, daß man ihn nur dazu vergattern konnte, künftig doch bitte die Finger vom Rock zu lassen und sich stattdessen dem geliebten Jazz zu widmen. Und irgendwie habe ich beim neuen Joachim Kühn-Album ein ganz ähnliches Gefühl.

Natürlich hat sich einiges getan seit LORD'S PRAYER, die Grenzen sind seitdem verlaufen und die Toleranz gewachsen, aber ich glaube, grob gesagt, nach wie vor, daß eingefleischte Jazzer weder rocken noch rollen können und deshalb bei ihren Leisten bleiben sollten. Kühns Opener „Lady Amber" scheint mir da recht zu geben: Die Nummer geht einfach nicht los!! (Selbst Curti Cress scheint es schwerzufallen, Schwung in den Laden zu kriegen.) Vielleicht liegt es auch nur an den Baßläufen John Lee's... In „Two Whipes" und „Equal Evil" beweist mir der gute Philip Catherine wieder mal, daß er an Gefühllosigkeit und der Eleganz eines Elefanten auf dem Hochseil kaum zu übertreffen ist. Der Sound stimmt zwar, aber die Phrasierung der einzelnen Themen und der Großteil seiner Soli kommen mir so hilflos unehrlich vor, daß ich Kühn deshalb nur bedauern kann. Dabei wird der Philip im Begleittext mit Santana verglichen (Junge, Junge, so ein Tiefschlag), was etwa der Ähnlichkeit einer Mülltonne mit einer chinesischen Blumenvase entsprechen dürfte.

Am überzeugendsten steht Kühn selbst da. Bei ihm wirkt nichts aufgesetzt, und man nimmt ihm sein Jazz-Rock-Anliegen ohne nachzudenken ab. Seine Soli sind ausnahmslos bemerkenswert einfühlsam und gleichzeitig virtuos, nur die Arrangementtechnik scheint nicht zu seinen stärksten Seiten zu gehören. Stücke wie „Sunshine", „Mushroom" oder sein Piano-Solo „Spring Fever" – es dürfte sicher einen Grund haben, gerade nach diesem Titel die LP zu nennen – klingen aber homogen, geschlossen und nicht zuletzt in typischer Jazz-Manier romantisch verklärt. An „Morning" kann selbst ein Catherine nicht viel verderben: Dieser langsame Funk lebt in erster Linie von den Sounds – und die stimmen!

Zum größten Teil ist es ein schönes, inspiriertes Jazzrock-Werk geworden, obwohl es in keinster Weise weltbewegend oder mitreißend und packend auf mich wirkt. Und eines kann man ihm nicht hoch genug anrechnen: Es gibt keines der gängigen Jazzrock-Klischees auf SPRING FEVER, wodurch das Album ja bereits zu den Raritäten gezählt werden darf.

Warren Zevon
WARREN ZEVON
AS 53 039

Von Teja Schwaner

Weil ich mal eine Woche im Auto unterwegs war und keine andere Kassette dabei hatte als die von Warren Zevon, hab' ich zugehört und bin noch immer begeistert. Das Debut-Album des Hollywood-Songschreibers Zevon ist von seinem Freund Jackson Browne produziert. Eine typische Asylum-Sessionmannschaft begleitet ihn: die halben Eagles, J. D. Souther, Waddy Wachtel, Bonnie Raitt. Und dann hat er noch Lindsay Buckingham und Stephanie Nicks von Fleetwood Mac sowie David Lindley angeheuert.

Zevons Songs orientieren sich inhaltlich an allen L.A.-Klischees: Die Idolisierung von Jesse James und seinem Bruder fehlt ebensowenig wie Heroinsucht, Liebesleid, südkalifornische Lebensangst aus Überdruß und zu gutem Klima, Sex, leicht abwegig. Aber der Romantiker Zevon zieht sich mithilfe seiner Selbstironie am eigenen Zopf aus dem Treibsand des California-Kitsches.

Zwar ist er kein Song-Poet wie Neil Young oder Jackson Browne, aber seine Songs sind sichere Skizzen der Szenerie. *„And if California slides into the ocean/Like the mystics and statistics say it will/ I predict this motel will be standing/Until I pay my bill..."* lautet eine Zeile aus dem Titel „Desperados Under The Eaves", und sie charakterisiert den Witz, der ihn so wohltuend von der gängigen L.A.-Larmoyanz unterscheidet.

Eine Gesangsgruppe namens The Gentlemen Boys singt die Harmonien, von Carl „Beach Boy" Wilson arrangiert. Ihr Gesang imitiert das Summen einer Klima-Anlage. Eine Platte, bei der die Beach Boys (?) als Klima-Anlage mittun, kann so schlecht nicht sein, oder?

Besonders schön noch der Titel „Mohammed's Radio", aus dem die ganze Nacht Rock'n'Roll klingt. Außerdem „Hasten Down The Wind", Zevons Titel, den Linda Ronstadt mit ihrem gleichnamigen Album zum Hit machte.

LAKE
CBS 81 661

Von Teja Schwaner

Die Lobeshymnen auf Lake hat Jörg ja schon gesungen (SOUNDS 10/76). Recht hat er: Nervenzermürbendes kosmisches Synthesizer-Gewaber bieten Lake nicht, aber ob's auch stimmt, daß es hier nicht um einen Zweitaufguß anglo-amerikanischer Vorbilder ginge, da bin ich nicht so sicher.

Die vielzitierten Steely Dan hört man schon an allen Ecken und Enden trapsen. Mir haben die eigenwilligen Texte der Dan seit eh und je imponiert, aber desgleichen läßt sich von den Worten, die Lake-Leadsänger James Hopkins-Harrison zimmert, nicht sagen. „Auf der Flucht" singt er – englisch – und weiter geht's: *„Ich reite, ein Vogelfreier von des Henkers Strick/Auf der Flucht/Ich hau ab, will nach New Mexico/Ja, nach Süden will ich, will ich hin/Seht, das Pferd, das ich reite, es ist mein Heim"* („On The Run"). Bißchen dürftig, hm?

Die Gesangsarrangements und ihre Ausführung sind wirklich erstklassig, und was Geoffrey Peacey (Tasten) und Alex Conti (Gitarre) aus ihren Instrumenten heraushohlen, kann sich allerorten hören lassen. Die Produktion von Detlef Petersen, der auch die meisten Titel geschrieben hat, ist professionell im besten Sinne des Wortes: gekonnt.

Bleibt zu hoffen, daß sich jemand bei Lake Interessantes einfallen läßt, um es per Songtext mitzuteilen.

In der musikalischen Einöde Germany sind Lake jedenfalls eine der wenigen Wasserstellen, an denen man einen Schluck zu sich nehmen kann. Und Christian Wagner vom „Rockpalast" sollte sich überlegen, ob er sie nicht demnächst mal in sein Programm aufnimmt.

Delbert McClinton
GENUINE COWHIDE
ABC 28126 XOT

Von Klaus Plaumann

„Rock'n'Roll Classics Without Looking Back" ist der Untertitel dieser Sammlung von „Bad-Ass Rock'n'Roll"-Titeln. Vielleicht könnt ihr mit dem Etikett „Texas R&B" etwas mehr anfangen. Wer den alten Doug Sahm alias Sir Douglas aus der Nach-„She's About A Mover"-Ära kennt, weiß, wovon die Rede ist.

Delbert McClinton beheizt die gleiche Rille. Eine sehr angenehme Mischung aus Blues der T-Bone Walker'schen Prägung, Tanzband-R&B (Tenor- und Bariton-Sax, Trompete, Posaune, im Hintergrund der Bühne, ein Schritt vor, die Instrumente simultan nach rechts geschwenkt usw., ihr wißt schon) und ein Stückchen Country Music als Beitrag aus der weißen Ecke, geschickt verschmolzen.

Das geht alles, wenn auch zuweilen ein wenig glatt, sehr gut los. McClinton hat so eine schöne ölig-freche, etwas schleppende Stimme, schwimmt lässig obenauf. Obendrein ist er ein As-Harmonika-Spieler, schade, daß das nur auf einem Stück zu hören ist.

Die Titel sind, fürchte ich, hier nicht so bekannt (bis auf „Let The Good Times Roll" und „Blue Monday"), nichtsdestoweniger sind es fast alles Perlen, mit herrlich einfacher Lyrik, wie sie heute keiner mehr zu schreiben vermag, aus lauter Angst vor allzu intellektuellem Anspruch. Leider wird diese Platte kommerziell kaum erfolgreich werden, denn wer mag so etwas schon.

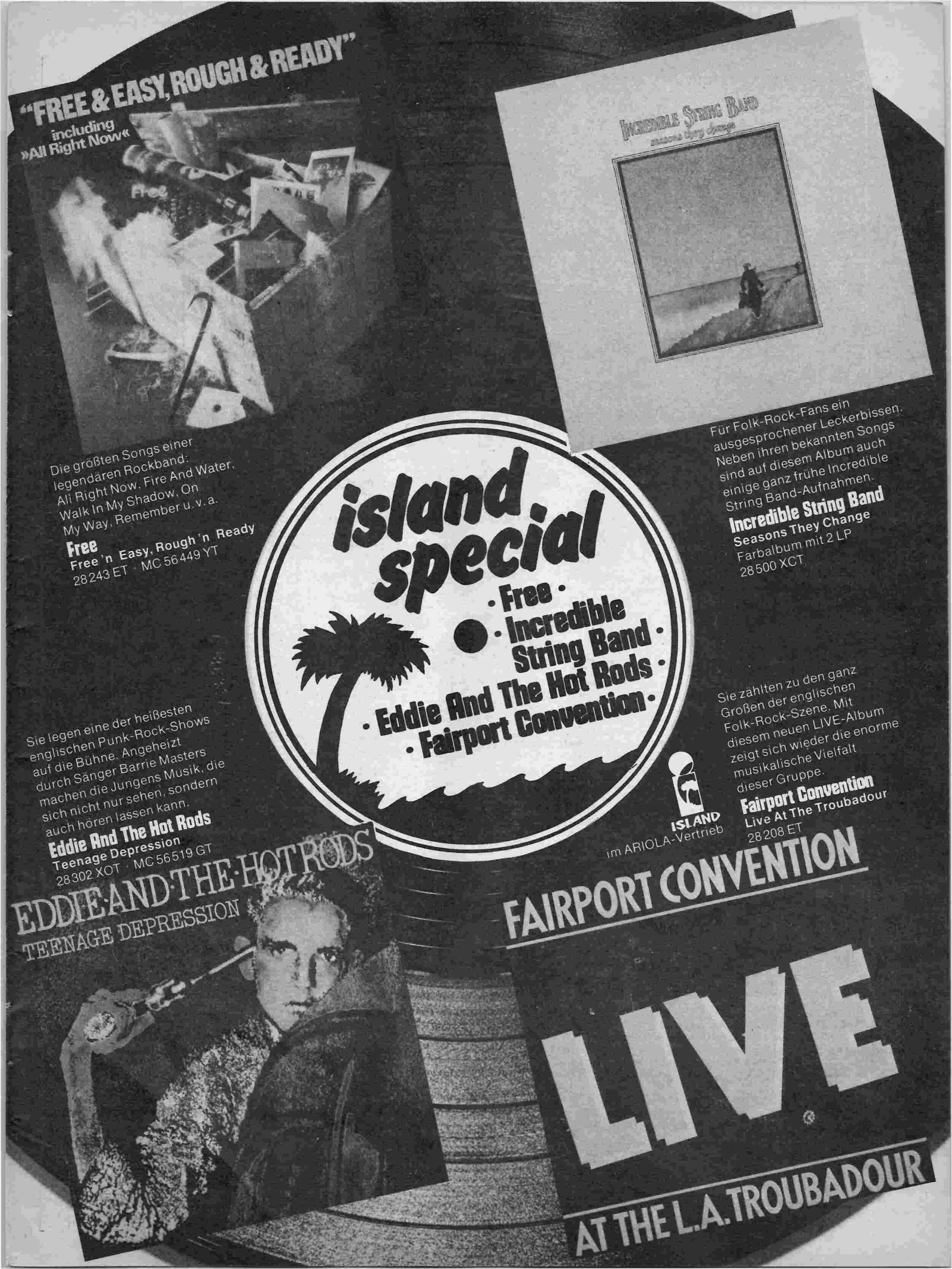
801
LIVE
Island 28 187 XOT

Von Manfred Gillig

801 ist ein Projekt von Phil Manzanera und Brian Eno. 801 wurde im August 1976 ins Leben gerufen und existiert seit September 1976 nicht mehr. Außer Eno und Manzanera gehörten zur Gruppe: Bill McCormick (Bass), Francis Monkman (Keyboards), Simon Phillips (Schlagzeug), Lloyd Watson (Slide-Gitarre). 801 trat insgesamt sechsmal live auf und hat sich damit in einer noch zu schreibenden Geschichte der Rockmusik der 70er und 80er Jahre ein Kapitel reserviert. Von diesen Konzerten wurde nur eins mitgeschnitten, nämlich das in London, was ich ein bißchen schade finde, weil nach meinem Gefühl z.B. der Auftritt in Reading eine Woche vorher noch mehr Energie und Klarheit und Spaß an der Sache hatte als der der doch schon etwas routiniertere Gig in London, der jetzt auf 801 LIVE für die Nachwelt verewigt ist.

Was nicht heißen soll, daß 801 LIVE schlecht ist, im Gegenteil: was man hört, das ist Rock at it's best, nämlich alte und vertraute Musik so gespielt, daß sie zum neuen Hörerlebnis wird, weil hier sechs musikalische Individuen zusammengekommen sind, um ihre Musik zu machen, Musik für Kopf und Körper gleichzeitig.

Das ganze trägt Enos Handschrift, der die elektronischen Effekte, Gitarre, Gesang und musikalisches Material von seinen drei LP's beisteuerte. Auch von Phil Mazaneras DIAMOND HEAD ist einiges zu hören und neue mitreißende Versionen von „You Really Got Me" von den Kinks und „Tomorrow Never Knows" von den Beatles. 801 erfüllen das alles mit neuem Leben und erschließen musikalisches Neuland selbst da, wo man es gar nicht mehr erwartet hätte.



Die größten Songs einer legendären Rockband: All Right Now, Fire And Water, Walk In My Shadow, On My Way, Remember u. v. a.

Free
Free 'n Easy, Rough 'n Ready
28243 ET · MC 56449 YT

Für Folk-Rock-Fans ein ausgesprochener Leckerbissen. Neben ihren bekannten Songs sind auf diesem Album auch einige ganz frühe Incredible String Band-Aufnahmen.

Incredible String Band
Seasons They Change
Farbalbum mit 2 LP
28500 XCT

Sie legen eine der heißesten englischen Punk-Rock-Shows auf die Bühne. Angeheizt durch Sänger Barrie Masters machen die Jungens Musik, die sich nicht nur sehen, sondern auch hören lassen kann.

Eddie And The Hot Rods
Teenage Depression
28302 XOT · MC 56519 GT

ISLAND
im ARIOLA-Vertrieb

Sie zählten zu den ganz Großen der englischen Folk-Rock-Szene. Mit diesem neuen LIVE-Album zeigt sich wieder die enorme musikalische Vielfalt dieser Gruppe.

Fairport Convention
Live At The Troubadour
28208 ET

General Electro Music präsentiert:

LEM. Profi-Sound zum Amateur-Preis

LEM – das ist die Marke, auf die Profis schwören. LEM verbessert und vervollständigt das Kompakt-Verstärker-Programm.
LEM 810 E – die brandneue Anlage. Erstmalig mit elektronischem Echo/Hall: kein Bandverschleiß, keine Zusatzkosten für Ersatzbänder, kein zeitraubender Bandwechsel. Transportsicher. Acht Eingänge, einzeln regelbar in Echo/Hall, Höhen, Tiefen, Volumen. Zwei Ausgänge für Boxen und 2 Monitorausgänge. Optische Aussteuerungskontrollen. Leistung: 180 Watt. Wenn das keinen umhaut....
LEM Super Baby – ganz schön super. Heißt auch so: Super Baby. Kompakt wie kein anderes. Super in Technik, Sound, Leistung und Preis. Neu! Jetzt auch super im schwarzen Design, Zeiger-Drehknöpfe farbig. Leistung: 150 Watt.
Sie wollen die Wände wackeln lassen, bis die Fans auf die Stühle steigen? Okay. Sie wollen Kennern ein anerkennendes Kopfnicken entlocken? Auch okay. Einfach an LEM halten! Denn mit LEM starteten schon viele zur großen Karriere. Wann starten Sie?

general electro music

General Electro Music GmbH
Exclusivvertrieb für Deutschland
Birkenweg 18–20, D-3012 Langenhagen 6
Telefon (0511) 73 50 55

Fragen Sie in guten Fachgeschäften nach LEM: ausgezeichnet mit dem „General Certificat". Für TopSound, TopQualität, TopService. Oder schicken Sie uns den Coupon. Okay?

Info-Coupon

Okay, schicken Sie mir mal Ausführliches über
○ LEM 810 E ○ LEM Super Baby
○ Sonstiges über Band-Equipment, und zwar:

Ich bin ○ Profi ○ Amateur ○ Newcomer

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Alter: _____

Frank Zappa
ZOOT ALLURES
Warner Bros. WB 56 298

Von Walter Thielsch

Hätte ich Punkte beim alljährlichen Deutschen Schallplattenpreis zu vergeben, ich würde die Höchstpunktzahl Frank Zappa für seine ZOOT ALLURES geben, und zwar in der Kategorie Rock. Aber für Frank gibt es eigentlich keine Kategorie, die müßte noch erfunden werden.

Ich bin ein enthusiastischer Anhänger seines beißenden Humors, seiner schnippischen Kommentare des „American Way Of Death".

Auf ZOOT ALLURES ist mal wieder alles in seiner Hand: Er ist Produzent, re-mix engineer, Songschreiber, auf zwei Stücken spielt er bis auf Schlagzeug alles, Gitarre, Baß, Tasteninstrumente und Gesang (auf „The Torture Never Stops" ist Frank noch „Direktor für erfrischende Aktivitäten", doch wird nicht gesagt, wer die Dame ist, die sich von Frank erfrischen und zu orgastischem Geschrei hinreißen läßt).

Und wer es noch nicht gemerkt hat, Frank hat sich in den letzten Jahren zu einem außergewöhnlichen Gitarristen gemausert. Dafür ist diese Platte der beste Beweis. Er weist ein ungeheures Spektrum auf, man höre sich nur einmal das lyrische „Black Napkins" (live in Osaka aufgenommen), das orientalische „Friendly Little Finger" oder meinen Favorit „Zoot Allures" (alles Instrumentalnummern) an. Frank Zappa wirkt auf mich wie Medizin, er bläst meine Kopfschmerzen davon und entläßt mich gut in den Tag. Also, morgens zwei bis drei Stücke von Zappa, und der Tag ist gerettet.

Seine Assistenten sind diesmal u.a.: Donnie Vliet (Harmonika, wer der wohl ist, mein Tip: Captain Beefheart), Roy Estrada (Baß), Napoleon Murphy Brock (Saxophon)' Ruth Underwood (Marimba, Synth.) und Jungtalent Terry Bozzie (Schlagzeug). Mein Tip für 76: ZOOT ALLURES (die Platte ist Ende 76 erschienen), ein „absolutes Muß" für jeden Sammler.

Dom Um Romao
HOTMOSPHERE
Pablo Records 2310 777

Von Walter Thielsch

Die erste in der BRD erschienene Platte des Perkussionisten, der einst seinen hierzulande vielleicht bekannteren Kollegen Airto Moreira bei Weather Report abgelöst hat.

Obwohl Dom Um Romao gleich ein ganzes Heer von Musikern benutzt, wirkt die Musik nie pompös. Der Charakter einer kleinen Band bleibt erhalten. Das liegt an der Art der Musik: südamerikanischer Jazz, ein Kollektivsound, bei dem das einzelne Instrument keine Rolle spielt, sondern in den Gesamtzusammenhang integriert ist.

Die Musik selbst macht irrsinnigen Spaß, sie wirkt leicht, obgleich nicht einfach strukturiert, und obwohl die Band fast ausnahmslos südamerikanische Standards spielt, ist diese Platte an keiner Stelle langweilig. Diese Standards sind bei uns fast ausnahmslos unbekannt, aber nicht nur dadurch wirken sie neu und frisch.

Es sind die Arrangements von Celia Vaz und die ausgezeichneten Musiker (u.a. Ron Carter, Sonny Fortune und besonders Sivuca), die hervorragende Interpretationen brasilianischer Volkslieder oder Karnevalstänze zustande bringen. Eine Platte zum Verlieben.

Genesis
WIND AND WUTHERING
Charisma 9124 003

Von Manfred Gillig

WIND AND WUTHERING ist – kurz gesagt – eine sehr komplexe Platte, ein pathetisches Werk mit abwechselnd klaren Leitmotiven und filigranartig gewebten Klangteppichen. WIND AND WUTHERING ist eine sehr melodische Platte und hat einen ganz besonderen versponnenen, skurrilen, typisch englischen und auch für Genesis typischen Charakter, und Phil Collins ist nicht nur ein erstklassiger Schlagzeuger, sondern ein ebenso vielseitiger und sympatischer Sänger.

WIND AND WUTHERING ist wohl nicht viel besser oder schlechter als sein Vorgänger. Eins ist es jedenfalls nicht: übertrieben bombastisch oder überladen mit musikalischem Popanz, auch wenn manche Passagen hart an der Klippe stehen, wie z.B. im Instrumental "Wot Gorilla?". Manche Kompositionen sind nicht gerade eingängig und es gibt auch ein paar schwache Stellen. Am überzeugendsten sind die Kompositionen von Tony Banks, weil sie die verschiedenen Elemente der Genesis-Musik besonders geschickt und harmonisch verarbeiten. Das 10-minütige „One For The Vine" ist das Glanzstück dieser Platte, die ich schon jetzt sehr mag und wohl auch noch sehr lange mögen werde.

Doch was red' ich hier noch lange rum? Vermutlich haben schon Zigtausende dieser LP ihre zufriedenen Käufer gefunden, und alle lieben Musikkritiker WIND AND WUTHERING über den grünen Klee gelobt, so daß ich mir weitere Ausführungen wohl sparen kann.

Eagles
HOTEL CALIFORNIA
Asylum AS 53 051

Von Michael Schlüter

Ach, ein weiterer *Million Seller* von Kaliforniens beliebten Sonnenschein-Rockern, den Eagles. Ein neues Album voll von süßen, sentimentalen Melodien, geradezu bemerkenswert perfekt produziert, mit vielen Gitarren und wirkungsvoll eingesetzten Streichern

unfehlbar instrumentiert, und natürlich makellos gesungen – Uuuhs und Aaahs im Überfluß.

Don Henleys narzißtischer Gesangsstil ist den Songs der Eagles nur zu angemessen: Souverän meistert er den Part des Lead-Sängers auf gleich fünfen der acht Titel. Auch Glenn Frey gibt sich alle Mühe, es Don Henley an Larmoyanz in „New Kid In Town" gleichzutun".

Im Verlauf dieses Jahres wird die LP voraussichtlich wenigstens vier Singles liefern, nach meiner Schätzung außer „New Kid" noch das wunderbar süffisante, im modischen Reggae-Chic gehaltene „Hotel California", und warum nicht auch Randy Meisners „Try And Love Again" oder „Life In The Fast Lane", das immerhin in die Rock'n'Roll-Sparte fällt.

Wo wir gerade von Rock'n'Roll sprechen: Die Beiträge von Joe Walsh, neuestes Eagles-Mitglied nach dem Ausscheiden von Bernie Ladon, und von Don Felder, die doch beide im Ruf stehen (oder standen), mittelschwere Rocker zu sein, sind bemerkenswert gering. Gerockt wird nur auf „Victim Of Love" und – wie erwähnt – „Life In The Fast Lane". Allerdings wird elegant gerockt, straff durcharrangiert, so richtig *low down, dirty and mean* ist das natürlich nicht. Denn scharfe Ecken und Kanten gibt es in der Musik der Eagles bekanntlich keine, alles kommt rund und vollklingend daher, bisweilen seicht, bisweilen bombastisch, aber immer schön. Joe Walshs „Pretty Maids In A Row", sanft in Eagles-Harmonien eingebettet, macht keine Ausnahme.

Wer also wissen möchte, welchen Entwicklungsstand die anspruchsvolle Rock-Schnulze erreicht hat, sollte diese Platte keinesfalls versäumen.

IMPORTE

Von Teja Schwaner

Bei der letzten Import-Spalte sind leider einige Platten dem flinken Federstrich des Kürzers zum Opfer gefallen. Hier seien sie nachgeholt:

Delaney Bramlett, Ex-Bonnie &, hat zusammen mit einer Gruppe, die sich Blue Diamond nennt, eine Platte gemacht, die ungeheuer losgeht: GIVING BIRTH TO A SONG (MGM M3G 5011, Deutsche Grammophon Import). Gospel-Rock, der einem die Cowboy-Stiefel von den Füßen reißt.

Die Mädchen Runaways, über die kürzlich – zum Unwillen mancher – eine Geschichte in SOUNDS zu lesen stand (11/76), sind in ihrer ganzen appetitlichen Schönheit auf Vinyl gepreßt über die Phonogram Import Service, Frankfurt erhältlich: THE RUNAWAYS (Mercury SRM 1-11090). Außerdem gibt es dort zwei Platen von Flo & Eddie (Ex-Turtles und Ex-Zappa's Mothers) , die allen besonders ans Herz gelegt seien. ILLEGAL, IMMORAL AND FATTENING (CBS 80 983) und die neueste LP der beiden Fettwänste MOVING TARGETS (CBS 81 509). Besonders ILLEGAL sollte niemand verpassen. Es ist „das ausgeflippteste Party-Album des Jahres 1975 " laut Rolling Stone (schon ziemlich lange her, wa?), ein wildes Gemisch aus wahnsinniger Live-Musik und aberwitzigen Texten.

Alten Spirit-Fans sei mitgeteilt, daß das neueste Werk von Randy California und Glatzkopf Ed Cassidy, FARTHER ALONG, unter der Nummer SRM-1-1094 ebenfalls bei Phonogram Import Service lieferbar ist.

Die kanadischen Heavy-Metal-Rocker Rush brachten 1976 ein Live-Doppelalbum heraus, das in Toronto aufgenommen wurde. Perfekt sei es nicht, aber authentisch, vermerken die drei Adrenalin-Rocker Neil Peart, Alex Lifeson und Geddy Lee in ihren Liner-Notes. Wem's gefällt...(Mercury SRM-2-7508).

Für Freunde des Jazz-Rocks (was immer das sein mag) sei eine Platte des Bassisten Alphonso Johnson erwähnt, MOONSHADOWS (PE 34118, Phonogram Imp.) Johnson spielt zusammen mit so erhabenen Musikanten des Genres wie Airto Moreira, Alphonse Mouzon und der Sängerin Flora Purim. Jede Menge Synthesizer-Klänge von Dawilli Gonga. Überdies ist Ian Unterwood (ehemals Zappa's Mothers) mit von der eigensinnigen Partie.

Der Opas des Punk-Rocks hat man sich beim Teldec Import-Service besonnen. Unter die Leute werden wieder gebracht: Die guten alten Motor-City-Detroit-Rokker MC5, deren „Kick Out The Jams" eines meiner unvergeßlichen Hör-Erlebnisse war, mit den beiden LP's HIGH TIME (40 223) und eben KICK OUT THE JAMS (42 027) ,einem mörderischen Sound-Spektakel. Alle bösen Geister der Repression fallen dem MC5-Exorzismus zum Opfer. Ha!

Dann die Stooges – tja, Iggy Pop ist eben früher wilder als Johnny Rotten gewesen – mit ihren LP's STOOGES (42 032) und FUN HOUSE (42 055), und schließlich noch die Frühwerke von Ted Nugent und Nummer Sieben von Bob Seeger, dessen Live-Album im letzten Jahr alle Freunde des Hammer-Rocks begeisterte. Seegers SEVEN, lange ein vielbegehrtes Sammler-Stück, ist unter der Nummer 44 262 wieder zu haben, und Ted Nugent, der langmähnige Flitzbogen- und Gitarrenvirtouse, taucht mit seinen Platten CALL OF THE WILD sowie TOOTH FANG &

Aus Freude an der Musik:
GARY WRIGHT

Gary Wright · The Light Of Smiles
LP WB 56 278 · MusiCassette 456 278

Auf seiner Deutschland-Tournee mit Peter Frampton erwies sich Keyboard-Spezialist Gary Wright als weitaus publikumswirksamer als das, was meist unter der Bezeichnung "Special Guest" mit anderen Künstlern auftritt.

Gary Wright verstand es, durch Aussagekraft in Text und Musik, Perfektion im Vortrag und eine ursprüngliche Fröhlichkeit das Publikum zu begeistern.

Aber eigentlich war das Publikum schon durch seine erste Solo-LP überzeugt worden. Ohne viel Aufhebens hatte sich nämlich "The Dream Weaver" (WB 56 141) weltweit über zwei millionenmal verkauft.

Für seine zweite LP "The Light Of Smiles" hat Gary Wright sein Publikum für seinen eigenen, anspruchsvollen Stil bereits gefunden.

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

CLAW zusammen mit den Amboy Dukes im Import-Programm des TIS auf. (DS 2181 sowie DS 2203).

Unser über alles geliebter Verleger schwört seit einiger Zeit außer auf Bob Seegers Titel „Fire Down Below" von der LP NIGHT MOVES nur auf zwei Musiker: Guy Clark und Jerry Jeff Walker. Von Guy Clark gibt es über den TIS beide LP's, OLD NO. 1 und TEXAS COOKIN'. OLD NO. 1 (RCA APLI-1303) ist eine Country-Rock-Scheibe mit immens eingängigen Songs, unter denen sich auch „Desperadoes Waiting For The Train" befindet, ein Clark-Song, den z.B. Mallard in ihr Repertoire aufnahmen. Überaus angenehm, diese Platte. TEXAS COOKIN' schleicht sich etwas langsamer ins Ohr, aber mit ihr etabliert sich Clark ganz bestimmt als einer der hörenswerten aus der neueren Garde der Country-Barden.

Von Jeff Walker sind drei Platten erhältlich: WALKER'S COLLECTIBLES von 1974 mit dem Song „Salvation Army Band" (MCA 2592), RIDIN' HIGH, auf der außer Walkers Begleittruppe, der Gonzo (!) Band, auch David Briggs, Norbert Purnam und Weldon Merrick mitspielen (Songs von Guy Clark, Jesse Winchester, Willie Nelson u.a.), Bestellnummer MCA-2156, sowie schließlich das neueste Walker-Werk IT'S A GOOD NIGHT FOR SINGIN' (MCG 3522). Um das Repertoire voll zu machen, sei noch das Solo-Album der Gonzo-Band erwähnt: THRILLS von der Lost Gonzo Band. Ohne Maestro Walker sind sie nicht ganz so gut, aber auf jeden Fall wert, daß man sie sich anhört.

NEU IM REGAL

WEA

Seals & Crofts SUDAN VILLAGE, WB 56 307; Chick Corea, Herbie Hancock, Keith Jarrett, McCoy Tyner, ATL 50 326; Funkadelic HARDCORE JOLLIES, WB 56 299; Linda Ronstadt GREATEST HITS, AS 53 055; AC/DC DIRTY DEEDS DONE DIRT CHEAP, ATL 50 323; Serie THAT'S JAZZ: Lee Konitz & Warne Marsh, ATL 50 298; Milt Jackson PLENTY SOUL, ATL 50 299; Charles Lloyd Quartet DREAM WEAVER, ATL 50 300; Sonny Stitt STITT PLAYS BIRD, ATL 50 301; Chick Corea TONES FOR JOANE'S BONES, ATL 50 302; Freddie Hubbard BACKLASH, ATL 50 303; The Art Ensemble Of Chicago FANFARE FOR THE WARRIORS, ATL 50 304; Herbie Hancock FAT ALBERT ROTUNDA, WB 56 293; Paul Desmond, Jim Hall, Percy Heath, Connie Kay, WB 56 294; Jimmy Witherspoon & Ben Webster, WB 56 295

Ariola

Electric Light Orchestra A NEW WORLD RECORD, UAS 30 017; Don McLean SOLO, UAS 30 015; Joan Baez GULF WINDS, 28 134; The Dramatics JOY RIDE, 28 216; Carpenters LIVE AT THE PALLADIUM, 28 335; Sparks BIG BEAT, 28 142; Crystal Gayle CRYSTAL, UAS 29 973

Electrola

Marvin Gaye GREATEST HITS, 1C 062-98 260; Steve Harley & Cockney Rebel LOVE'S A PRIMADONNA, 1C 062-06 256; Tattoo, 1C 062-98 290; Eddie Kendricks GOIN' UP IN SMOKE, 1C 062-98 254; Funky Kings, 1C 062-98 130; Queen A DAY AT THE RACES, 1C 062-98 485; Jr. Walker WHOPPER BOPPER SHOW STOPPER, 1C 062-98 418; The Sylvers SOMETHING SPECIAL, 1C 062-85 021; WINGS OVER AMERICA, 1C 188-98 497/99 Y; Pat Boone TEXAS WOMAN, 1C 062-98 470; Leo Kottke 1971 - 1976, 1C 062-85 056; Bob Seger NIGHT MOVES, 1C 062-85 027; T. G. Sheppard SOLITARY MAN, 1C 062-98 399; The Kiki Dee Band I'VE GOT THE MUSIC IN ME, 1C 062-97 813; Jesse Green NICE AND SLOW, 1C 062-98 427

CBS

Santana FESTIVAL, 86 020; The Jacksons, EPC 86 009; Loggins & Messina THE BEST OF FRIENDS, 81 692; Gasolin' WHAT A LEMON, EPC 81 436; Condor RATHBONE HOTEL, 81 529; Steppenwolf Best of REBORN TO BE WILD, EPC 81 747; Kursaal Flyers GOLDEN MILE, 81 622; The Complete Duke Ellington Vol. 9-1937, 88210

Deutsche Grammophon/ Polydor

Chick Corea MY SPANISH HEART, 2669 059; Golden Earring CONTRABAND, 2344 059; The Al Gafa Quinteto LEBLON BEACH, 2310 782; The Louis Bellson Explosion, 2310 755; Joe Turner IN THE EVENING, 2310 776; Harry Edison EDISON'S LIGHTS, 2310 780; Carter, Gillespie Inc., 2310 781

Intercord

Mombasa 2, INT 160 049; Joe Cocker LIVE IN L.A., INT 161 303

Phonogram

Tea TAX EXILE 6360 637; Gentle Giant PLAYING THE FOOL, 6641 579

Teldec

Al Green HAVE A GOOD TIME, London 6.22920

RCA

George McCrae DIAMOND TOUCH, XL 14042

Sonstiges

Acoustic FOUR HANDS (Willy Geyer / Werner Pommerenke), 7001; zu beziehen über Willy Geyer, August-Lösch-Str. 28, Heidenheim/Brenz.

KURZ & SCHLECHT

All This And World War II
(Soundtrack)
Warner Bros. WB 66 049

Mal abgesehen davon, daß die Idee zu diesem Werk nur dem Gehirn eines Vollidioten, eines verkappten Faschisten oder eines Lou (nicht mit dem „Onkel" Lou verwandt) Reizner entsprungen sein kann, ist der Inhalt dieses Doppelalbums reinste Nekrophilie. Ich meine, niemand muß die Beatles mögen, aber daß man sie, nachdem ihnen schon ungezählte Tanzorchester Schlimmes angetan haben, so wie hier fleddert, das haben sie bei allen Plattenbosssen und Marketingspezies nu' wirklich nicht verdient.

Einzuordnen unter: „Und ewig rauscht die Wasserspülung!!!"

Ach so, falls niemand weiß worum sich's hier dreht: All This And World War II ist der Soundtrack zu einem Schnipselwerk mit Wochenschau-Filmausschnitten des zweiten Weltkriegs. 28 Beatle-Songs, dargeboten von ebensovielen Arschlöchern, untermalen mit akustisch neuer Scheiße die optisch alte Scheiße.

Daß Mr. Reizner z.Zt. mit den Carpenters an einem Soundtrack zu All That And Vietnamese War I arbeitet, ist (noch) ein Gerücht!

Elton John
BLUE MOVES
EMI 188-98 293/94

So'n rechter musikalischer Windbeutelbäcker ist Elton John, und seine neue Doppel-LP besteht aus nichts als blaugefärbtem Schlag-Fit: aufgeblasen-luftleere Songs, Zuckerbäcker-Arrangements, dumm-dreiste Konditor-Lyrik von Bernie Taupin. So geht's nun jahraus, jahrein, und die Leute kaufen wie die Lebensmüden – irgendwann werden sie platzen, weil sie sich zuviel reingestopft haben und den Machwerken des Pop-Liberace. Außer seichtem Schmand nix gewesen.

Angel
HALLEUVA BAND
Casablanca 062-97 888

...oder „Die Nacht in der sich Black Sabbath in einen Synthesizer verliebte und fürchterlich in ihm umkam"/ I. Teil

Pat Travers
Polydor 2383 395

1. Trio
2. Heavy
3. (wie fast alle Heavy-Trios) langweilig

KURZ & GUT

Eddie Rabbitt
ROCKY MOUNTAIN MUSIC
Elektra ELK 52 037

Vielleicht ein etwas ungünstiger Name, den dieser Country-Sänger, -Songwriter sein eigen nennt, aber die locker swingenden Titel seiner 2. LP gehen direkt ins Ohr. Eine Platte ohne großen Anspruch, aus der man noch mehr Singles auskoppeln könnte als nur „Rocky Mountain Music" und „Drinkin' My Baby (Off My Mind)", die es schon zu Spitzenplätzen in den amerik. Country-Charts gebracht haben. Das Lied vom tanzenden Pizzabäcker aus Tullahoma ist besonders nett. Easy Country-Listening ohne faden Nachgeschmack...

Pilot
MORIN HEIGHTS
EMI 062-06 123

Pop-Musik (nicht mit Middle Of The Road zu verwechseln) hat's in Deutschland schwer, und wenn man wie Pilot hierzulande obendrein noch gegen das Vorurteil anzustinken hat, man sei 'ne Teenybop-Gruppe, dann hat man's noch schwerer. Desungeachtet haben die drei Piloten ein Plättli hingekriegt, das von Frust o.ä. nichts spüren läßt. Im Gegenteil, es geht richtig leicht und flockig los, und beim Komponieren haben sie sogar den Kopf benutzt, was jedem der drei als Belohung eine sofortige Beförderung vom Copiloten zum Flugkapitän einbringt!

Magna Carta
PUTTING IT BACK TOGETHER
GTO 2321 112

Flockiger, lockerer Country-Pop aus England. Das geht glatt und munter runter, nix Tiefschürfendes, aber genau das Richtige fürs Katerfrühstück mit Ham & Eggs.

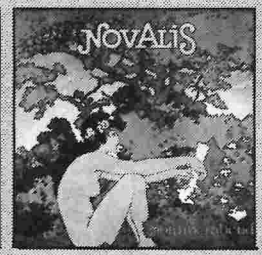
Marvin Gaye's
GREATEST HITS
1C 062-98 260
Linda Ronstadt
GREATEST HITS
AS 53 055
Leo Kottke
1971 - 1976
1C 062-85 056

Drei „Best Of"-Alben. Die vierzehn großen Songs von Marvin Gaye, von „I Heard It Through The Grapevine" (1968) bis „I Want You" (1976), sind ein schöner Einstieg zum Kennenlernen. – Wer nach unserem Ronstadt-Artikel im letzten Heft auf Lovely Linda gespannt ist, noch nichts von ihr gehört hat, kann es jetzt mit ihren Erfolgsnummern versuchen; leider fehlt ihre „Willin'"-Interpretation. – Tja, und von Kottkes Leo ist eben auch ein schönes Zusammenschnitt-Ding erschienen. Ich besaß bisher nur eine Platte von ihm, deshalb macht mir sein GREATEST HITS-Album viel Spaß.

dabei sind:

60.010 SFF · Symphonic Pictures

1089 Guru Guru · Tango Fango



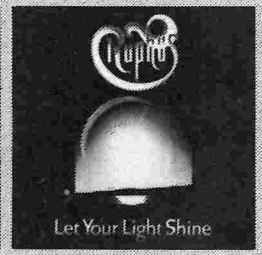
1087 Novalis · Sommerabend

80.001/2 Jane · Live (2 LP)

message jetzt auf brain

1083 RMO · Get The Ball

60.043 Gate · Live



60.031 Ruphus · Let Your Light Shine

alle auf brain!

Im Vertrieb der METRONOME RECORDS GmbH, Überseering 21, 2000 Hamburg 60

15.1.77

George Benson
THE OTHER SIDE OF ABBEY ROAD
A&M 27 964

Diese Platte wurde bereits 1969 aufgenommen. Der Gitarrist George Benson spielt hier mit der Creme der CTI-Studio-Gang und Leuten wie Herbie Hancock fast das ganze Beatles-Album ABBEY ROAD nach. Wobei „nachspielen" ziemlich untertrieben ist. Die Beatles-Songs werden teilweise bis an die Grenzen ihrer Struktur gebracht, und Benson zeigt ungeahnte Möglichkeiten in den Arrangements. Trotzdem, und trotz einiger Stellen, die etwas zuviel des Guten sind, behalten die Songs ihren typischen Touch. Eine interessante Platte.

Felix Papalardi
CREATION
A&M 27 590 XOT

Japan, das Land der imitierten Sonne, erlebt einen Heavy-Boom. Die Deep Purple-Imitationen sprießen in den randvollen Großstädten wie Champignons an einem trübfeuchten Herbstmorgen. Felix Papalardi, Star-Produzent und Ex-Mountain-Musiker, hat ein paar davon gepflückt sie mit munteren Artbezeichnungen versehen (Sugar, Thunder, Flash & Daybreak) und flux eine kleine gelbe Neuauflage der Berge aus dem Ärmel gezaubert. Gitarre, Schlagzeug, Baß alles perfekt imitiert. Gesang original, weil von Felix, himself. Das ganze dennoch erträglicher als man denkt.

Alex Campbell
BIG BAND OF FOLKMUSIC
Antagon 3206

Laßt Euch von dem Titel nicht abschrecken, denn *wenn* Volksmusik auf Platte, dann so wie auf dieser. Campbell und die Tannahill Weavers singen und spielen ganz ungeschönt und ohne Zicken, und das große Plus dieser Produktion ist der ausführliche Covertext: Die Lieder werden historisch erklärt, man erfährt etwas vom Freiheitskampf des schottischen Volkes, und das killt den „imperialistischen Wurm im Ohr", ist gute Medizin gegen besoffene Folklore-Seligkeit.

Faces
SNAKES AND LADDERS
(The Best Of Faces)
Warner Bros. K 56 172

Ob Rodney die Faces und seine workin' class-Herkunft zugunsten Hollywood-Highlife verraten hat, darüber soll hier nicht befunden werden. Aber das „we had us a real good time" mit seinen Kumpels, wie's irgendwo auf dem Cover steht und das man aus den Rillen dieser Scheibe raushören kann, das hat er gegen 'ne Britt und 'nen Haufen langweiliger Berufs-Partygänger eingetauscht, und das ist schade. Aber ein Atlantic Crossing, diesmal in umgekehrter Richtung, ist ja immer noch drin. Und so lange trösten wir uns halt mit SNAKE AND LADDERS und Titeln wie „Pool Hall Richard", „Flying" oder „Stay With Me"...

IM NÄCHSTEN HEFT

Sympathy For The Devil – Rock und Magie

Bevor der Termin fürs Woodstock-Festival festgelegt wurde, hatte man Astrologen befragt: Die Sterne sollten günstig stehen. Beim Mörder-Festival in Altamont am 6. Dezember 1969 stand der Mond im Skorpion, ein schlimmer Tag. Und als Mick Jagger Bianca heiratete, trug er ein christliches Kreuz. „Klar", meint der satanische Kenneth Anger, „eine Menge Huren tragen Kreuze..." – Ein teuflischer Beitrag von Siegfried Schmidt-Joos.

Gong – Ring frei zur siebten Runde!

Gong hatten für die französische Musikszene in den 60er Jahren eine ähnliche Schlüsselposition inne wie Grateful Dead für Amerika oder Amon Düül II für Deutschland. Ingeborg Schober sprach mit der Gruppe über deren Entwicklungen und Pläne.

Landkommunen in der BRD – Phantasie an die Macht!

„Laßt hundert Landkommunen blühen", wünscht sich Klaus-Bernd Vollmar, „bildet einen Verein zur Unterstützung der Flucht aus den unwirtlichen Städten." Er war in den verschiedensten deutschen Landkommunen zu Gast und berichtet von der Vielfalt an Möglichkeiten, die hier praktisch gelebt werden. Ein Heft später folgen dann seine Erfahrungen mit Landkommunen in den USA.

SOUNDS 3/77 erscheint Donnerstag, 24. Februar 77

SANTANA
der Rock hat ihn wieder!
„Festival"
die neue LP/MC

CBS 86 020

CBS The Family Way

Bald ein Jahr APRIL

MUSIK IM VERTRIEB DER MUSIKER

JULIUS SCHITTENHELM
ARISTOTELES–LIEDER AUS DEMOKRATIEN
APRIL 00004 eine Gemeinschaftsproduktion von EMBRYO und MISSUS BEASTLY mit JULIUS SCHITTENHELM.

.....deutsche texte gesungen von einem gerade 50 jahre alt gewordenen,gespielt von musikern die die hälfte an jahren hinter sich haben,und gehört von allen für die denken und leben eins ist.....

EMBRYO
BAD HEADS AND BAD CATS
APRIL 00005 aufgenommen im Herbst 75 mit CHARLIE MARIANO, EDGAR HOFMANN,MARIA ARCHER und vielen anderen im Studio Dierks.
*** EMBRYO,jeder Tag bedeutet Trennung und Jubiläum zugleich ***

Auf daß es aber kein Konzern werde!

APRIL 8 München 90 Edlingerstr.28 r
EMBRYO und MISSUS BEASTLY
Faruk–Musik 8 München 40 Leonrodstr.7
tel.089/134107

JULIUS SCHITTENHELM
8 München 40 ,Kaiserstr.25 089/393331

TON STEINE SCHERBEN
c/o David Volksmund Produktion
1 Berlin 36 Mariannenplatz 3

SPARIFANKAL
8261 Ilbach 46;Pleiskirchen 08635–483

Vetrieb in Buchläden TRIKONT–Reihe unsere Stimme
Vetrieb in Österreich IXTHULUH–KOLLEKTIV c/o Werner Papesch 4021 Linz Postfach 129

IN ZUKUNFT NOCH MEHR MUSIK ,AUCH VON BANDS WIE *MOIRA*MUNJU*REAL AX BAND*'

Lieber Mensch!

Verzeih, wenn ich gleich
mit der Tür ins Haus falle,
aber ich habe Dich zu meinem
Idol erhoben.
Ich verehre Dich, weil Du so
gut bist, so treu und aufrich-
tig. Niemals käme es Dir in den
Sinn, Schlechtes über andere zu
reden oder andere in ihren Ge-
fühlen zu verletzen. Ja, neulich
konnte ich sogar beobachten,
wie Du den Fehler eines Mit-
menschen auf Dich genommen hast,
aus reiner Nächstenliebe, wie
ich weiß.
Siehst Du, lieber Mensch, das
sind so die Dinge, die ich an
Dir schätze und liebe. Ich mußte
Dir das einmal sagen!

EMI ELECTROLA

PINK FLOYD
Neue Langspielplatte:
ANIMALS

1C 064-98 434
1C 264-98 434

TOURNEEDATEN: 23. & 24. 1.: DORTMUND, WESTFALENHALLE · 26. & 27. 1.: FRANKFURT, FESTHALLE
29. & 30. 1.: BERLIN, DEUTSCHLANDHALLE · 27. & 28. 2.: MÜNCHEN, OLYMPIAHALLE

GB5
GB5
Neuland erobern.
Die Stuyvesant-
Generation geht
ihren Weg.
Peter
Stuyvesant
AROMATISCH 20
1592 1672
FILTER
TOP INTERNATIONAL QUALITY
Aromatischer ist keine.
Nikotin 0,8 mg · Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte)